

Wundervolle Tramptour bis Nahost



Band 2

Wundernvolle Tramptour

2015 – ungeplant bis Iran und zurück

Band 2

Ohne Carmen weiter durch Bulgarien und Griechenland

© Frank Maria Stiefel – 2025

liebevoll-wei.se

Inhaltsverzeichnis

Kurzer Rückblick auf Band 1 [3](#)

BULGARIEN

8.7.2015 **Übers Rilagebirge** – wundervoll über den Belmeken-Pass bis zu den Rila-Seen [4](#)
(Wundervoller Joana-Engel + Nötiges Bauarbeiterfest + Zu Fuß über den gesperrten Damm + Anhalterengel eröffnet mir die Rila-Seen)

8.-11.7.2015 **Rila Seen** – Wundervoll wohnen, wandern, baden und Begegnung im Hochgebirge [6](#)
(Lift zu den Seen + Hotel-Abstellkammer + Seen-Gipfelwanderung + Baden in Peter Deunovs See + Flucht vorm Hotelchef – später mein Anhalter)

11.-14.7.2015 **Rila-Kloster** – Gästehütte, Führung, Lagerfeuer und Bewusstsein vom jungen Anhalter [19](#)
(Arbeitshilfe + Klosterbesichtigungen + Wanderung zu Iwan Rilskis Berghöhle u. Kapelle + Tiefgründige Abende am Lagerfeuer + Mensch Mönch!)

14.-15.7.2015 **Zwischen Rila-, Pirnin- und im Grenz-Gebirge** – Tage der herzlichen Trucker-Anhalter [28](#)
(Mit tschechischem Trucker zu Steineklopfern im Grenzgebirge und zurück, Von Raslog mit Geburtstags-Trucker zur Schwerlast am Rila-Bergweg)

15.-17.7.2015 **Plovdiv + Balkan-Gebirge** – Altstadt-Hostel und -Erkundung sowie Ausflug zum „UFO“ [38](#)
(Carmens Hostel-Hinterlassenschaften, Grillabend, Bekannte bei der Altstadterkundung, Hostel-Ausflug zu Shipka Memorial Church und „UFO“)

17.-19.7.2015 **Rhodopen-Gebirge** – am Fuße Kloster Batschkowo und oben 2 Tage Rhodopen-Kultfestival [42](#)
(Hostelchef-Taxi zum Kloster Batschkowo und Festival, mit hübscher Begleitung zum und staunend-tiefgründig beim traditionellen Mega-Event)

19.-20.7.2015 **Am Rhodopengebirge entlang** – gen Griechenland oder Türkei [50](#)
(Mit Anhalter-Familie hinunter bis Ustovo und Wohnmobil-Paar bis Kardschali, Bistro-Nacht in Momchildgrad, Tramp-Glut gen Griechenland)

GRIECHENLAND

20-24.7.2015 **Küste Thrakisches Meer** – 3 Tage Traum-Zeltplatz, Kommissar-Guide und Hafen-Penner [55](#)
(Zelten an Dimitris Traumplatz am Meer + Weiter mit Kommissar bis Xanthi inkl. Führung und Essens + Banknacht im Hafen und mehr in Kavala)

24-25.7.2015 **Thessaloniki** – von oben und hautnah im dichten Großstadt Verkehr [66](#)
(Hostel in der oberen Altstadt mit Musikstudenten-Guide + Statt Touristenvisum für Athos weiter gen Chalkidiki + Ermüdend lange Stadtauswärts)

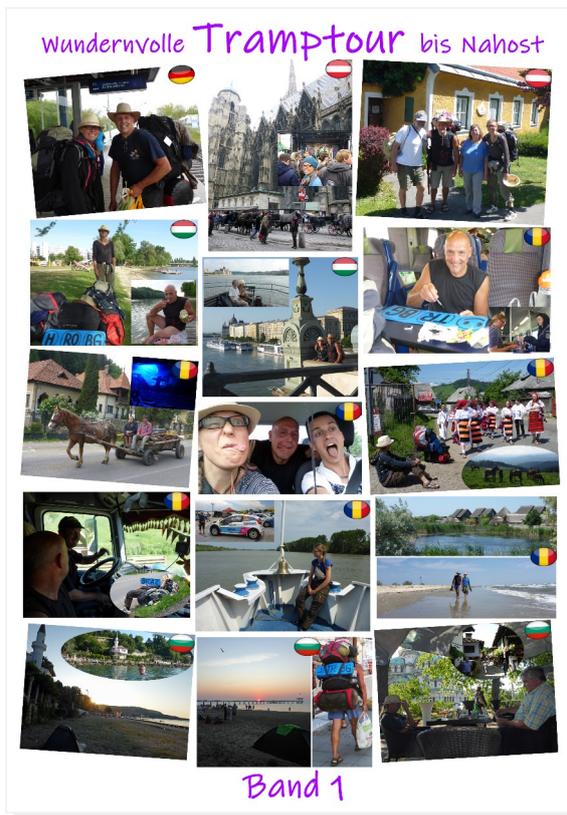
25.7.2015 **Chalkidiki - Kassandra** – nach Tramplage (kurze) Strandplage auf dem ersten Finger [70](#)
(Nach einer Ewigkeit im Tunnel-Schatten ein Anhalter bis „wonderful Sani-Beach“ + Enttäuscht weiter bis "Camping Sunny Bay" bei Metamorfofi)

25.-28.7.2015 **Chalkidiki - Sithonia** – wundervolle Er(und Sie)fahrungen auf und um den mittleren Finger [73](#)
(Strandzelten in Paradisos + Lesben-Rundfahrt + Trinkwasser wundern + Panoramaabstecher + 2 Tage `Maori Beach Bar` + Geistlich gen Athos)

28.7.-4.8.2015 **Chalkidiki – Klosterrepublik Athos** – wandern vor u. bei den Klosterbesuchen auf der Männerinsel [80](#)
(Wandern über Athos-Visum + Schiff und Bergbus zum Athos Zentrum + 6 Tage/Mal Kloster-(Gedanken)Enge reichen, wundervoller Rückweg)

4.8.-6.8.2015 **Richtung Türkei** – der Küste entlang als Gast und -geber, Lebensretter sowie Lustobjekt [117](#)
(Bei Georg & „Fraule“ Rosa in Vrasna + Heilquelle und enge Zeltnacht für neue Lebensfreude + Autobahntramp-Premiere mit lüsterem Trucker)

Vorschau auf Band 3 [123](#)



Wundervolle Tramptour

2015 - ungeplant bis Iran und zurück

Band 1

Mit Carmen durch Österreich, Ungarn, Rumänien und Bulgarien

© Frank Maria Stiefel – 2025
blog.wundern.fiebvolf.wel.at

Inhaltsverzeichnis

Die Vorgeschichte	3
Tourstart 1.5.2015 Aidlingen – S-Bahn zum Flughafen, FlixBus bis München und Nachtbus bis Wien	4
ÖSTERREICH	
2.5.2015 Wien – Stadtbesichtigung zu Fuß und mit der Metro zum Hanffestival (Stephansdom + Prater + Stadtpark + Hans-Demo u. Auftritt von Liedermacher Hans Söllner – Zug u. Trampon zu Freunden in Retzenberg)	4
2.-12.5.2015 bei den Freunden südlich von Wien – Ausflüge und (Familien-)Feste (Radausflüge zur 'Wüste' u. Besenwirtschaft in Mannersdorf, am Neusiedler See und zum Leitha-Fluss – Aussichtswarte bei Hof am Leithaberge)	6
UNGARN	
12.-14.5.2015 On the (Tramp) road again gen Ungarn – 2 Tage an der Donau in Győr und dann weiter bis Budapest	12
(Donau-Zeitplatz durch Anhalter + Győr-Sightseeing + Championsleague-Spiele + Gewitternacht + Tramplattentransfer + Budapest start Zigaretten)	
14.-16.5.2015 Budapest – 3 Tage Stadterkundung zu Fuß vom Hostel aus (Parlamentgebäude + Fressfest Soupe + Botanischer Garten + City Park + Burg Vajdahunyad + Heldenplatz + Margareteninsel + Fischerbazar)	15
16.-20.5.2015 Um und in Budapest – 4 Tage bei und mit unserem Couchsurfer-Guide László und seinen Frauen (Fot: Couchsurf. – Budapest: Große Markthalle + Nationaltheater + Donau-Taxi + Gellertberg + Jüdisches Viertel + Uralkneipen + Musikbrunnen)	22
RUMÄNIEN	
20.-26.5.2015 Mittelrumänien – Zug nach Sibiu und dann 6 Tage mit Anhalter durchs Landesinnere (Zugfahrt + Sibiu + Râmnicu Vâlcea + Pitești + Südkarpaten + Draculas Schloss + Râpnoș-Festung + Brasov + Sighișoara + 50.Geburtstag + Alba Iulia)	29
26.-30.5.2015 Nordrumänien – Weiter bis zur Ukraine-Grenze und Wanderung im Rodnei-Gebirge (Cluj Napoca + Kirchenküchlein in Becklup + Crăciunepți + Băneasa Kloster + Bergwanderung u. Übernachtung am Maramures-Tor)	53
30.5.-4.6.2015 Nordost-Rumänien – Unweit von Ukraine und Moldawien bis zum Donau-Delta (Borșa + Prislop-Kloster + Vatra Dornei + Bistrița-Tal + Brosteni + Bica-Schlucht + Miercurea Ciuc + Valea Boroș + Comănești + Adjud + Buzăiu)	66
4.-16.6.2015 Donau-Delta – Brăila, Tulcea und dann mit dem Donau-Schiff zum Trauplatz am schwarzen Meer (Brăila: Katakomben + Salzsäure-Moorbad – Tulcea: Monument + Rallyetross-Luauhotel – Sfântu Gheorghe: 11 Traumtage zw. Fluss u. Meer)	81
16.-23.6.2015 Rumänische Schwarzmeerküste – Couchsurfing in Constanta und Eforie sowie Küsten-Zelttour (Constanta: Heiðishe + Mischee + Calmo – Zelttour: Strände + historische Stadt + Mamaia – Eforie Nord + Costi neap + Olimp + Vama Veche)	112
BULGARIEN	
23.6.-2.7.2015 Bulgarische Schwarzmeerküste – Trauplatz Balchik, Tramptour Varna, July-Morning Burgas (Krajetz + Balchik – Zeltplatz am Palas-Schloss + Varna: 1954. Tramp-Chaos + Primorski Park + Strandbar + Sunny Beach + Burgas: July Morning)	132
2.-3.7.2015 Balkangebirge – 2 Tolle Tage mit Anhalter Plamen der uns guidet, versorgt und nach Sofia bringt (Thrakergrab + Schipkadenkmal + Freilichtmuseum Etar – Weliko Tarnowo: Hotel u. Restaurant + Zarewez-Festung – Praweš – Fahrt nach Sofia)	152
3.-7.7.2015 Sofia – 3 Tage Hauptstadt-Besichtigung zu Fuß (teils getrennt) vom Hostel aus (Rundfahrt + Museum-Hotel + Freiwertmarkt + St. Georgskirche + Regierungsviertel + Künstlerfreund + unorthodoxe Interessent:in)	164
7.-13.7.2015 Richtung Rila-Gebirge – Der Hostel-Bekante David teilt Wohnmobil und Weiterreise mit uns (Weiter mit David im Wohnmobil: Iskar Stausee + Kostenez + Passstrahlen Richtung Belmeken-Talperre + Schicksalsdorf Sestrimo)	167
8.7.2015 Aleine weiter!? – Carmen verlässt mich und die Tour – Vorschau auf Band 2	170

Carmen macht mir aufgelöst klar, dass sie mich und unsere Tramptour in Richtung Heimat und Eltern verlassen wird. Da biete ich ihr an anstelle ihrer alleine weiterzutrampen, damit sie mit David im Wohnmobil weiterfahren kann. Also trennen wir unsere Ausrüstung und verabschieden uns herzlichst und lange umarmend unter Tränen.



Nun gehe ich meines Weges Richtung Berg (äußerem und innerem) – jetzt schlagartig (vom Hochprozentigen des Vorabends und meiner Lieben) ernüchert und dafür hochgradig trauertrunken. Kurz vorm Ortsausgang treffe ich auf herzliche Bauarbeiter. Der small(Zeichen)talk mit ihnen ermuntert mich ein wenig aus meiner Trauer und meinem Tourfortsetzungs-Zweifel. Bei den letzten Häusern kommen David und Carmen im Wohnmobil – und unsere Herzen begegnen sich noch einmal kurz und heftig, bevor sie in Richtung Pass weiter hochfahren – alles Gute geliebter (B)Engel und gaanz herzlichen Dank für Deine Liebe und die wunderbaren, unvergesslichen eineinhalb Jahre mit Dir <3

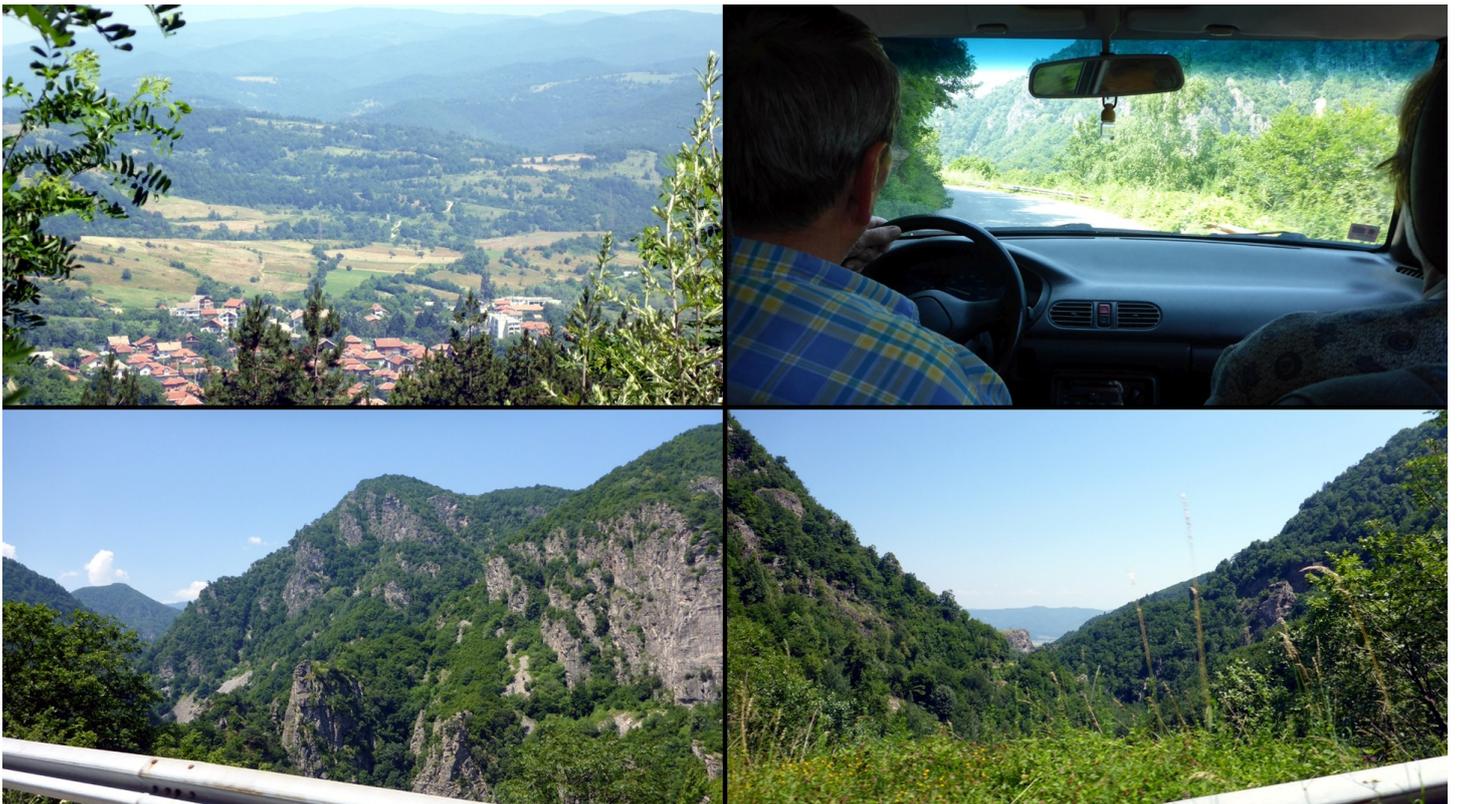
Nach einem Kilometer bergauf in der Gluthitze, erfrische ich mich am Brunnen vor der kleinen Kapelle und setze mich ausgelaut und leer auf der anderen Straßenseite unter einen Baum in die Blumenwiese. „Liebes Leben du weißt ob, warum, wie oder wohin es weitergehen soll – bitte gib mir ein Zeichen, wenn ich nicht umkehren soll.“



Später, als ich mich wieder unter das frische Brunnenwasser beuge, kommt plötzlich ein Opa auf einem "Töff" den Berg hoch – mit großen Plastikflaschen zwischen den Beinen und einem kleinen Mädchen hinten drauf. Als ich den Beiden Platz mache meint die Kleine mit einem liebevollen Lächeln in holprigem Englisch, das mir jetzt beim Schreiben wieder die Tränen aus den Augen treibt: : „Hello, I am Joana“ – und als mir der kleine Joana-Engel bei der Abfahrt sogar noch ein Handküsschen zu bläst weiß ich, dass meine Entscheidung alleine weiterzutrampen richtig ist – danke liebes Leben, für dieses Engelszeichen 😊❤️ also setze ich meinen ungewissen Weg fort.

Mit neuer (äußerer und innerer) Kraft mache ich mit meinem 35-kg-Rucksack, langsam und zuFrieden, wie ein Maultier weiter die kleine Bergstraße hoch.

Als ich eineinhalb Kilometer später gerade in einer Serpentincurve raste, hält unerwartet ein altes Ehepaar...



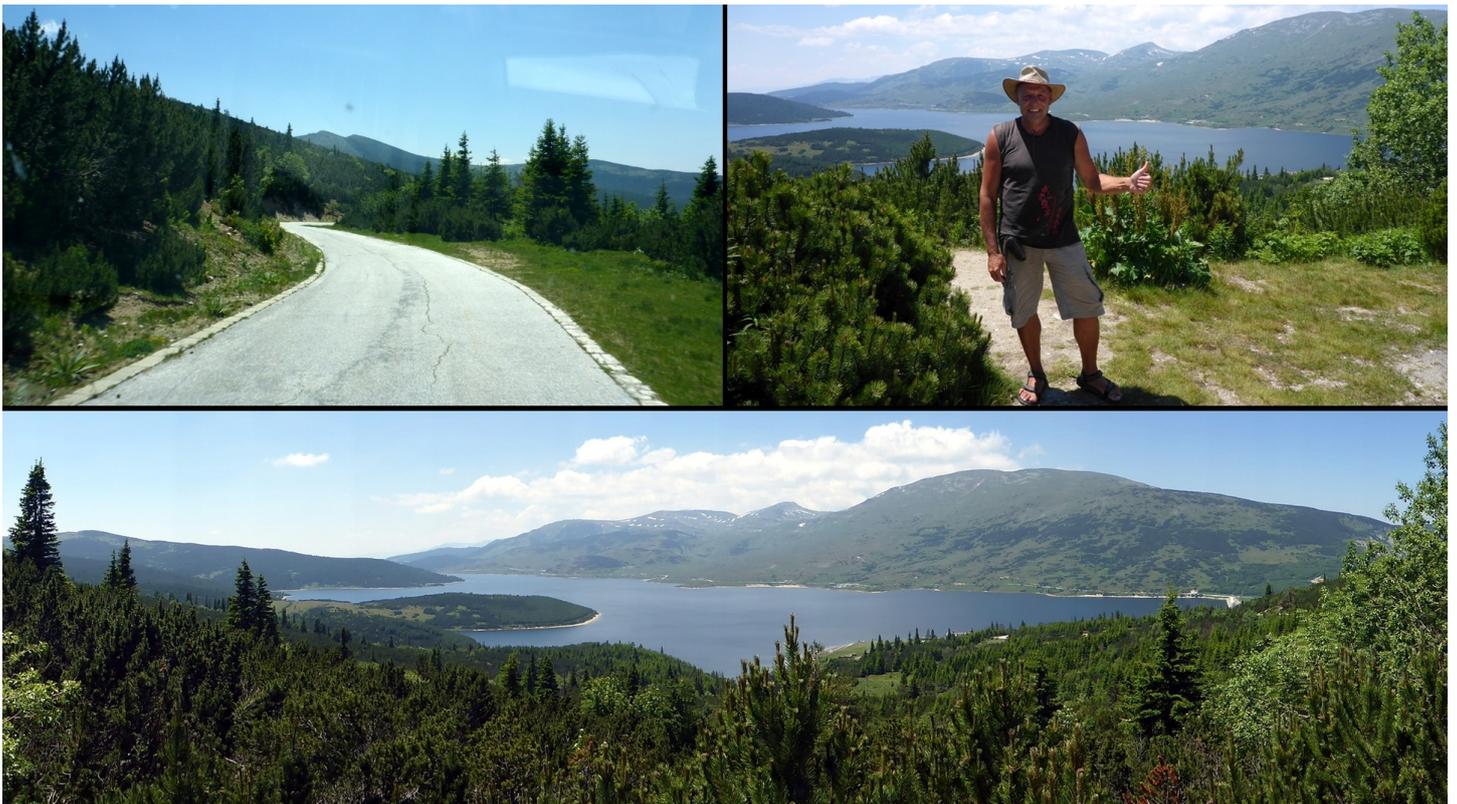
...das Mitleid mit mir und meiner Last zu haben scheint und nimmt mich 10 km mit, bis zu ihrem Berghaus einiges höher.

Als ich nach herzlichen Umarmungen gerade von der Hofeinfahrt des alten Anhalter-Paares wieder auf die kleine Passstraße komme, halten 2 Männer in ihrem Transporter. Es sind [Metodi Lazarov](#) und sein Chef, die mich weiter den Pass hoch nehmen. Sie sprechen in gebrochenen Englisch etwas von mich einladen, Waldarbeiter und Fest – und ich nicke, da ich fest entschieden bin alles bedingungslos anzunehmen was Leben mir bringt und losgelassen werden soll. Ein halber km abseits des Passes landen wir auf einer Wiese wo unter einem großen Baum fröhliche Männer sitzen.



Sofort bin ich einer von ihnen und werde kulinarisch fürstlich bedient. Was für eine Schande, dass ich noch sehr vorsichtig sein muss damit der Magen alles behält und deshalb den Umtrunk nach der dritten Runde ablehnen muss. Jetzt weiß ich 200-prozentig, dass Leben mich weiterhaben möchte – wie lange und wohin auch immer!

Nach einer guten Stunde verabschiede ich mich beim "Waldarbeiter-Fest" von meinen herzlichen Gastgeber und Metodi bringt mich im Transporter die 7 km bis zur Passhöhe mit kurzem Halt...



...wegen des herrlichem Bergseepanoramas und ..

...hinunter zum Belmeken-Staudamm – der aber wegen Bauarbeiten am Damm für die Überfahrt gesperrt ist. Wir verabschieden uns und Metodi wünscht mir viel Glück mit einen Anhalter fürs Weiter- und Hinunterkommen auf der anderen Seite des Dammes.



Wie ich mir ausrechnen konnte und auch später von Carmen erfahre, mussten sie und David mit dem Wohnmobil am Damm umdrehen – und wir wären uns so natürlich wieder begegnet – wenn, ja wenn, uns das Leben nicht durch das "Waldarbeiter-Fest" aus dem (Pass-)Weg gehen hätte lassen. So sind sie also, während ich die fröhliche Runde genoss, in nur 100 m Luftlinie an mir vorbeigefahren – wer weiß wie es sonst gekommen wäre, wenn sie mich auf meinem Hochweg total abgeschafft von der Dammspernung informiert und wieder mit hinunter genommen hätten?!
Leben weiß und kann!!!

Auf der anderen Dammseite gehe ich nun natürlich mit wenig Hoffnung auf einen Anhalter einsam am See entlang...



...und nach 2 km kommt plötzlich wie aus dem Nichts hinter mir ein Auto einen Feldweg den Berg herunter und hält bei mir an. Es ist [Дарин Дойчев](#) der meint er würde nur ein kurzes Stück fahren, aber er könne mich in meiner misslichen Lage ein kleines Stück hier oben am See entlang mitnehmen.

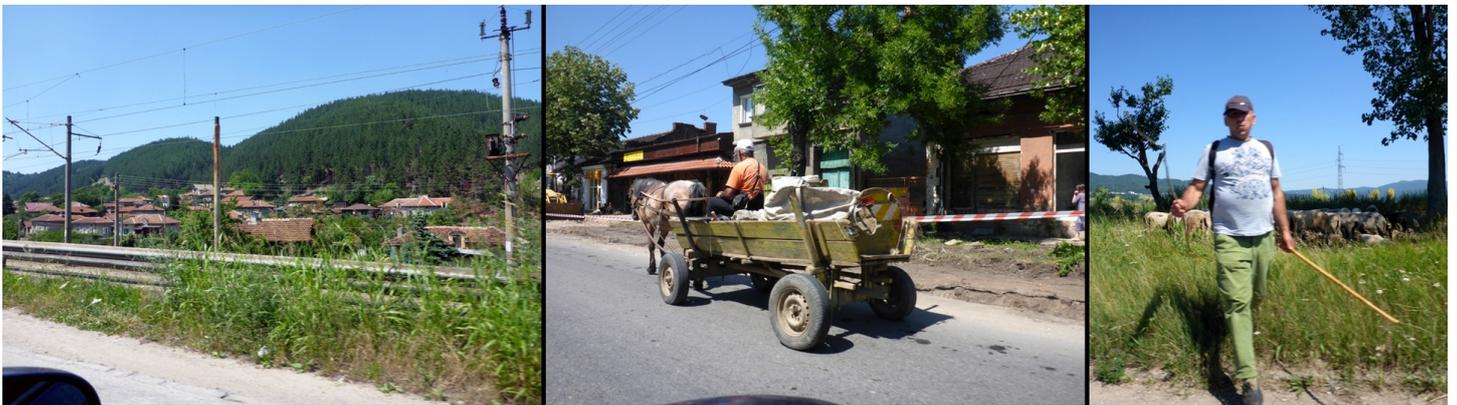
Sehr schnell kommen Дарин Дойчев und ich uns beim herzlich-tiefgründigen Gespräch näher und er meint er würde gerne mehr Zeit mit mir verbringen und es wäre ihm eine Ehre mich meiner Intuition (oder Wunsch), dem Rila-Kloster, ein wenig näher zu bringen.

So fahren wir zusammen auf der Südseite des Belmeken-Stausees...



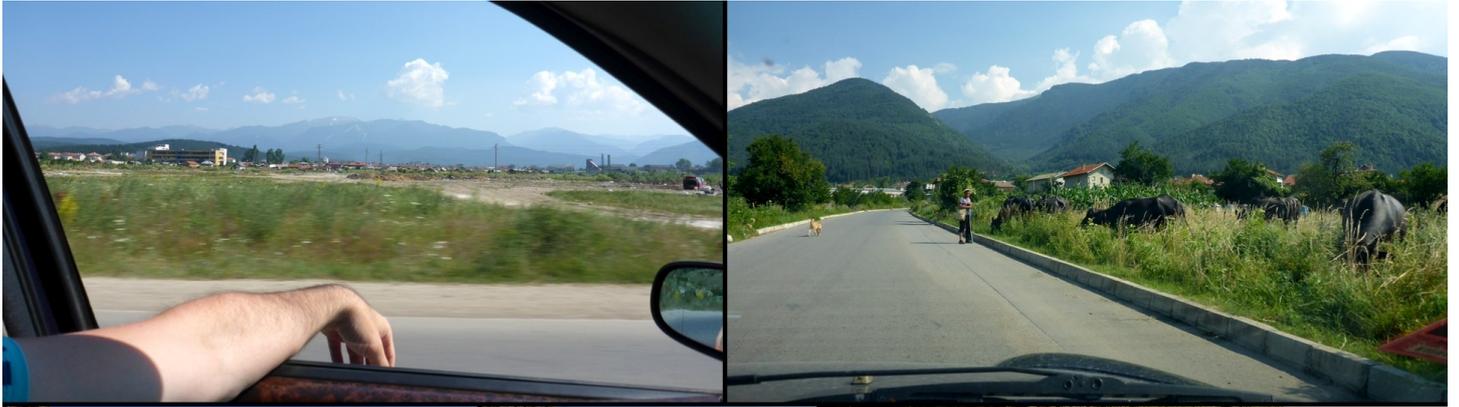
...den kleinen Pass das Rilagebirge hinunter und ab Yundola durch das Yadenitsa-Tal in Richtung Belovo.

Von Belovo geht es Richtung Sofia...



bis Samokow (Самоков), wo wir am Vortag getankt hatten.

Wir umfahren Somokow in Richtung Dupniza (Дупница) und Rila-Kloster, als Дарин (Darin) plötzlich meint er würde mir auf jeden Fall auch die 7 Rilaseen empfehlen. Du weißt ja, dass ich für alles offen bin und da du gerade mein Engel bist darfst du mich natürlich auch führen antworte ich ihm mit einem freudigen Zwinkern.



Und so kommt es, dass wir schon 40 km früher, bei Saparewa Banja (Сапарева баня) Richtung Pass hinauf zum Rila-Seen-Lift abbiegen, damit ich anstatt dem Rila-Kloster zuerst die 7 Rila-Seen erkunden kann.

So wurden aus dem kurzen Stück den Belmeken-Stausee entlang sage und schreibe 150 km, die mein wunderbarer Anhalter-Engel wegen mir das Rila-Gebirge verlassen und es nördlich umfahren lässt, um mich zu meinem nächsten (und gänzlich unerwarteten) Erlebnis zu bringen.

Oben am Lift angekommen, verabschiedete ich mich unendlich dankbar-freudig umarmend von Darin ❤️

Und so schwebte ich (äußerlich und innerlich) 20 Minuten und gut 2 km lang über Wald, Schneemobil- und Jeep-Pisten...



...dem Himmel – äh...

...dem Rila-Seen-Hotel entgegen.



Gut 600 m höher muss ich meinen Schwebezustand verlassen – Leben sei Dank nur meinen äußeren!
100 m weiter und 35 m höher stehe ich vor dem "Rila-Seen-Chalet"

Nachdem ich mich am Not-Bett unterm Chalet-Dach eingerichtet habe (das mir der freundliche Chalet-Angestellte kostenlos anbot, da sein Chef momentan nicht da ist) gehe ich noch auf einen kleinen Sonnenuntergangs-Spaziergang hoch überm Chalet.



Am nächsten Morgen (9.7.) bei Sonnenaufgang gibt mir das Traum-Wetter die Intuition zur Wanderung zu den 7 Seen.

Im Chalet lässt mich ein Frühaufsteher seine Karte vom Nationalpark abfotografieren und so mache ich schon kurz vor 7 Uhr auf den kleinen Pfad...



...diesmal sehr Boden-, Wasser- und Schneenah schwebend.

Nach 2 km bin ich am "Долното езеро" ("Der untere See"), dem untersten der 7 Seen – auf 2095 m, 40 m tiefer als das Chalet. Den ich aber erst von weiter oben fotografiere.



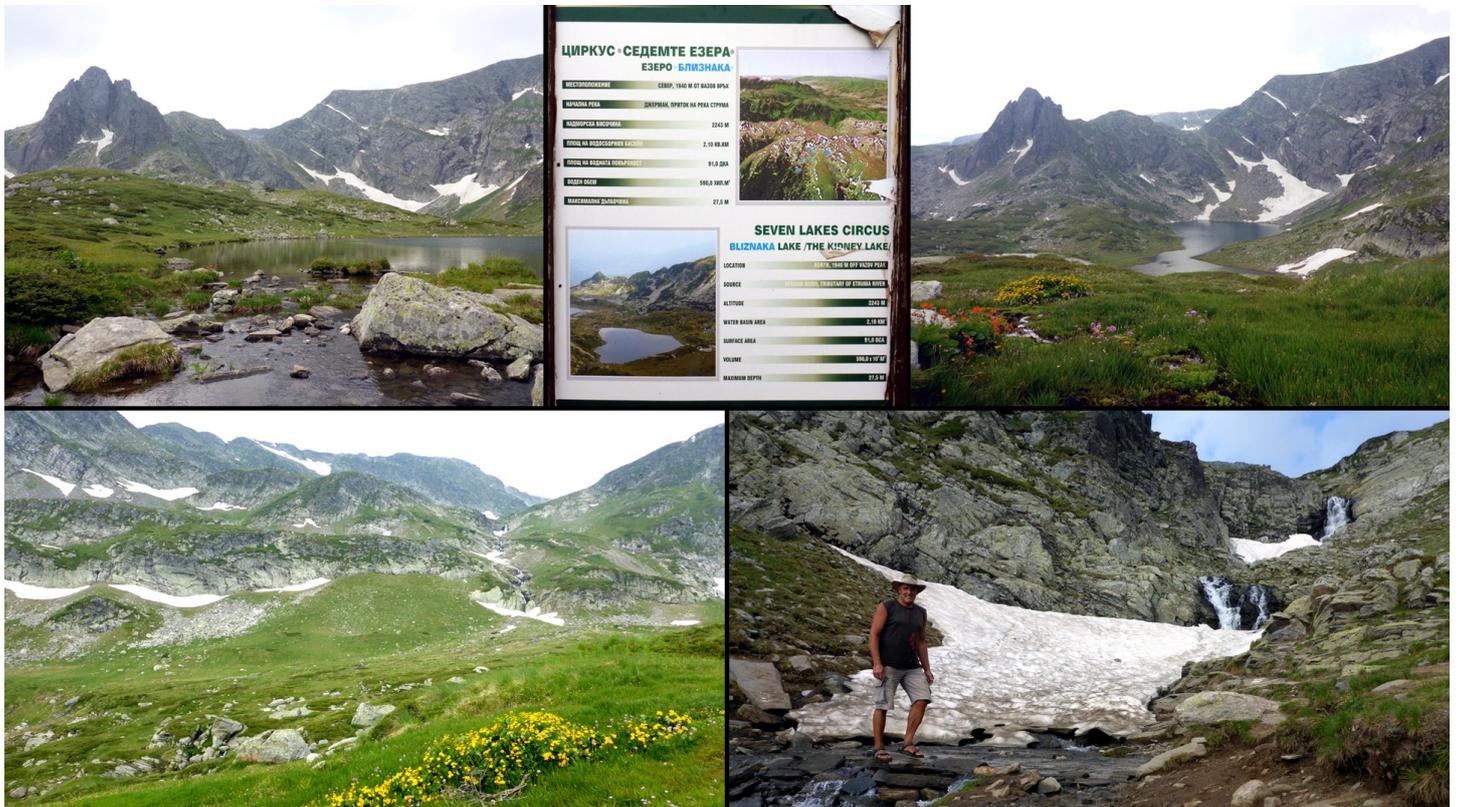
Aufi muaß i.

200 m höher erreiche ich den zweituntersten See "Рибното езеро" ("Der Fischsee")...



...inmitten dieser lieblichen Flora.

Nur gut 30 m höher dann den See "Трилистника" ("Das Dreiblatt")



und nochmals knapp 30 m höher den "Близнака" ("Der Zwilling") .

Wieder ein Stück unterhalb des Gipfels...



...darf ich mich zu [Mila Chorbadzhieva](#) und ihrem Freund in die Bergwiese setzen - und als ich ihnen erkläre, wie/dass ich ganz zu-fällig in Bulgarien und auch hier gelandet bin und eigentlich immer das Gefühl hatte hier in Bulgarien auf Spuren des spirituellen Meisters Peter Deunov (Beinsa Douno) zu stoßen, lachen sie laut auf und deuten runter auf den drittobersten See (``Die Niere``) und berichten dass an seinem flachen Ufer (links unten) [Beinsa Douno alljährlich tausende spirituelle Menschen versammelt hatte](#).

Vorbei am Auge-See gehe ich hinunter zum ``Niere-See``...



...mittlerweile, zur Mittagsstunde, ist richtig was los an Wandertouris.

Am `Niere-See` auf 2282 m ankommen, reißt schlagartig die Wolkendecke auf und ich entschieße mich spontan, etwas Abseits des Haupt-Wanderpfades, im See zu baden, an dessen Ufer die Treffen der Weißen Bruderschaft um Meister Peter Deunov stattfanden. Welch eine Überraschung: anstatt des erwarteten eiskalten Wassers, verspüre ich eine warme Energie, so dass es mir, trotz der geraumen Zeit im vom "Auge-See" gespeisten Eiswasser, schwer fällt meine Nieren-Badewanne wieder zu verlassen – natürlich auch/alles Zu(ge)fall(en) 😊 Leben Du bist der Hammer!!! ❤️



Dem Pfad, der am Uferplatz vorbeigeht, folge ich nun und sehe nach einem guten Kilometer schon zum Chalet hinab.

Nach 8 Stunden und ca. 1500 Höhenmetern bin ich zurück am Chalet. Vom Balkon des Essensaales beobachte ich die Starts der Trekking- und Pferde-Touren zu den Seen und lerne den in Stockholm studierenden [Rumen Belchev](#) kennen, mit dem ich ein paar Bierchen und tiefe Gespräche genieße.



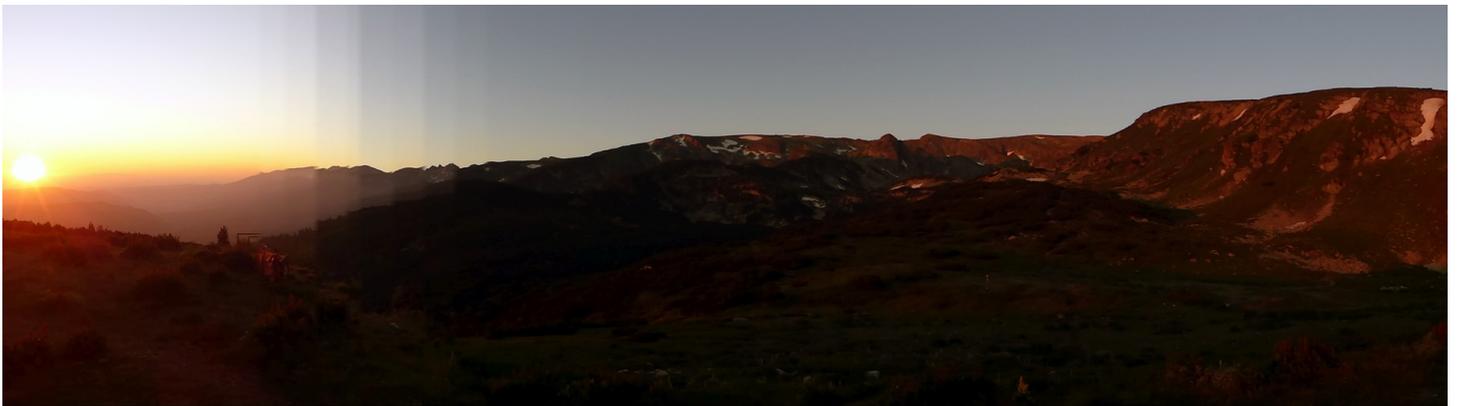
Er hat vor am nächsten Tag die Seen zu bewandern – aber ich habe kein gutes Gefühl mit dem Wetter – nicht für ihn und nicht für die Jugendgruppe die unterhalb des Chalets ihre Zelte errichtet hat.

Und am nächsten Tag ist Trübe angesagt – draußen wegen Nieselregen und bei Frange weil ich meinen Abstell-Schlafplatz aufgeben muss weil der Chef zu Besuch ist! Doch mein Angerstellter-Freund lässt mir zusammen mit [Kiril Sushenok](#) ein kleines Mängelzimmer zukommen, für meine dritte und letzte Nacht hier oben. Rumen hat seine Seen-Tour trotz der Null-Sicht gemacht – Respekt! - und wie am Vorabend unterhalten wir uns noch herzlich lange und tief.



Nach einer guten Nacht, bei der ich mich auch mit Kiril herzlich unterhielt, begrüßt mich ein wolkenloser Morgen. Prima für das spätere Runterschweben im Sessellift.

Was für ein grandioser Abschiedsmorgen.



Im Essensaal begegne ich dem Hotelchef zum ersten Mal – der laut meinem Gönner ja nichts von seinem Schwarzschläfer weiß!

Danach werde ich sogar noch in freudiger, 8-beiniger Begleitung zum Lift eskortiert.

Körperlich und gedanklich glücklich-dankbar schwebend geht es hinunter.
Was für zweieinhalb wundervolle Tage das waren.



Herzlichen Dank liebes Leben - du bist der (Gipfel-)Hammer
Sicher bin ich der Einzige der am Morgen bei diesem Traumwetter dem Nationalpark den Rücken kehrt – denke ich...

Nach 20 Minuten frühmorgendliches Schwebepanorama...



...unten angekommen, brauche ich einen Anhalter – nicht einen Abenteuer-Jeep hinauf oder Souvenirs
die meinen 35 kg schweren Rucksack noch stärker runterziehen.

Und dann trifft mich fast der Schlag – und trotzdem lasse ich den Daumen draußen als der Hotelchef mir plötzlich im Auto entgegenkommt – und er hält sogar an und nimmt mich mit - wenn der wüsste!?!
Ich war also doch nicht der Einzige runterliftende!

Mit seinem Vater geht es den Pass hinunter während wir uns gedanklich und herzlich so nahe kommen, dass er mir sicher nicht nur die Abstellkammer in seinem Hotel angeboten hätte 😊



An der Tankstelle kurz vor Dupniza bekomme ich außer einem mobilen Frühstück von ihm sogar noch freudig feuchte Augen beim Blick zurück zu den Gipfeln um die Rila-Seen – nochmal danke du wundervoll liebes Leben ❤️

Nachdem mich der Hotelchef sogar noch ans andere Ende von Dupniza gebracht hat und ich die Gleisanlagen überwinden konnte, stehe ich eine Stunde in der mich ein herzlicher Schäfer erfreut...



...bevor mich ein netter (leider etwas braun angehauchter) rüstiger alter Mann in ebensolchem Lada in Grobrichtung Rila-Kloster mitnimmt.

Wir kommen auch durch Mursalevo, wo ich ein paar Tage später an 2 Tagen hintereinander zweimal in die gleiche Richtung mitgenommen werde – aber dazu später.



Nach 20 km lässt mich der rüstige Ladafahrer an der Abzweigung zum Rila-Kloster raus – noch 31 km! Als ich, bei den paar Metern zum nächsten Schatten-Trampplatz die Sonne auf meiner Glatze spüre, bemerke ich mit kurzem Schock, dass mein toller luftiger Hut im Lada davongefahren ist – hoffentlich macht er dem rüstigen Alten Freude – und bewahrt ihn vor allzu viel Bräune auf und vor allem im Kopf 😊

Nach einer knappen halben Stunde warten, mit Blick zum Rila- und Pirin-Gebirge...



...nimmt mich der junge [Stoimen](#) mit in Richtung des 30 km entfernten Rila-Klosters.

Unterwegs spüre ich eine tiefe Verbundenheit zu Stoimen, der meint ich könnte eine Unterkunft in einer der Gästehütten seiner Mutter bekommen, die nahe am Kloster wären.



Die kleine Straße führt direkt an den Klostermauern vorbei...

...und nur eineinhalb Kilometer nach dem Kloster sind wir an den "Hlebna Bungalows", den Gästehütten von Stoimens Mutter. Gleich bekomme ich eine Hütte (die 5. von oben) und herzlichen Familienanschluß beim Mittagessen mit Stoimen, seiner Mutter und Großmutter.

Gut gestärkt mache ich mich mit der Mutter an die Rodung alter Büsche und während die Mutter das Abendessen vorbereitet mähe ich das Volleyball-Feld.



Die Hütte neben Stoimens Muttters ist einfach, fein und momentan mein.

Später am Abend heißt es gemütliches Beisammensein mit der Familie am Lagerfeuer vor den Hütten, zu dem auch noch Stoimens netter Freund [Radoslav Nikolov](#) mit Freundin kommt.

Nach guter Hüttennacht gehen Stoimen und seine Freunde mit mir vor Mittag (12.7.) auf dem idyllischen Weg am Wildbach entlang durch den Wald zum Kloster.



Leider ist Sonntag und somit die Touri-Hölle los.

Es ist Sonntag und wahrscheinlich deshalb extra viel Rummels...



bei der deshalb recht kurzen Besichtigung des tollen Innenhofs...

...entscheide ich mich morgen nochmals zu kommen.



Wir setzen uns am Eingangstor ab, wo ich einer älteren Frau in (Gedanken-)Not etwas positive Inspiration geben darf.

Am Nachmittag wandern Stoimen und seine Mutter mit mir durch die tolle Natur – mit Bachdurchquerung und Frange-Bad...



...zur Berghöhle des Heiligen Iwan Rilski, der hier angeblich vor gut 1000 Jahren bescheiden gel(i)ebt und gewirkt hat. Die Nachfolger in "seinem" 4 km entfernten, Prunk-vollen Kloster scheinen von seinen göttlichen Gedanken nicht viel verstanden zu haben – wie auch schon bei Einem der knapp 1000 Jahre zuvor am Kreuz endete.

Nach ca. 3 km sind wir da...

...und erkunden die bescheidene Kapelle...



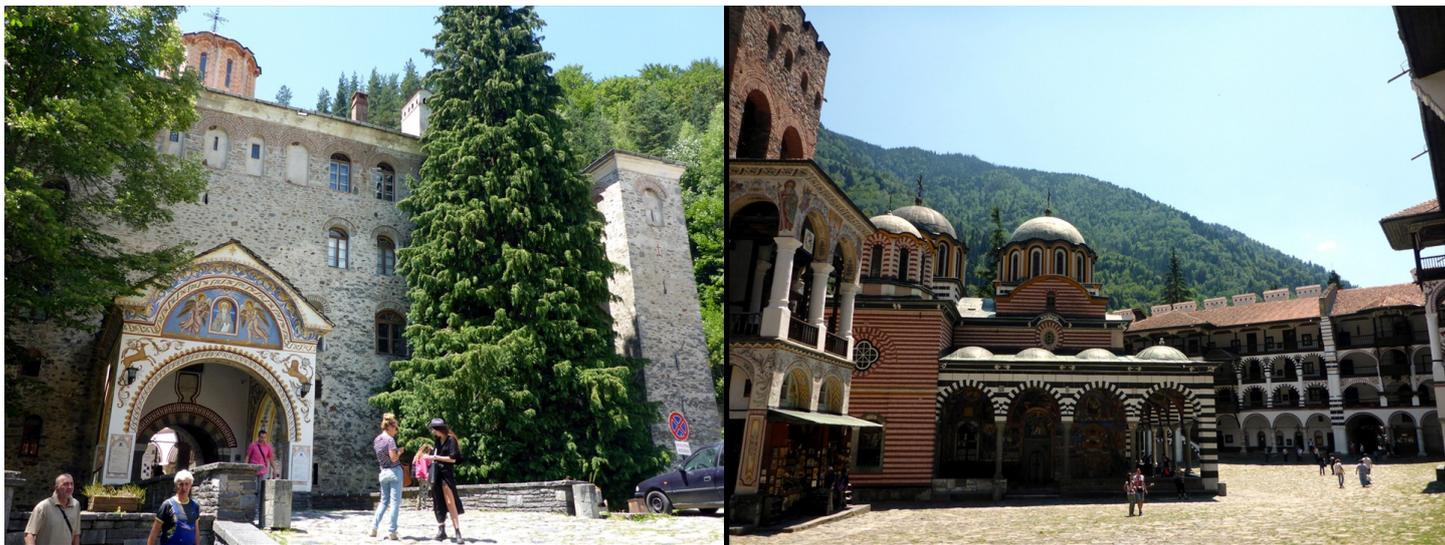
...und die Höhlenwohnung des Heiligen...

...sowie die mehr oder weniger heiligen Stätten drumherum, wie auch den Tempel "St. Luke"...



...auf dem Rückweg durch die tolle Natur – mit kurzer Einkehr in der Gartenwirtschaft des `Camping Bor`, ein paar Meter unterhalb der Gästehütten.

Als ich am nächsten Tag (13.7.) nochmals das Kloster besuche, herrscht die richtige (Montags-)Ruhe im Innenhof...



...um die tollen Gebäude auf mich wirken zu lassen.

Einfach schön...



wohin (Frange-)man im Innenhof auch schaut.

Während ich etwas Abseits auf Treppenstufen sitze und die fantastische Decken-Kunstwerke bestaune und Mönche beobachte...



...habe ich das Gefühl, hier noch mit einem von ihnen ins Gespräch zu kommen...

...um meine Fragen über den so wichtigen (Gold-)Prunk im Kloster loszuwerden...



...und durch eine weise Antwort hoffentlich (endlich) verstehen zu dürfen.

Nachdem ich, aus der Klosterkirche kommend, fast noch mit einem sehr ernst wirkenden Mönch zusammengestoßen wäre (leider auch ohne verbalen Kontakt) verlasse ich nach knapp 2 Stunden das Kloster – dann hat mich mein Gefühl eines Gesprächs mit einem Mönch eben getäuscht!

Nachdem ich das Klosterrestaurant passiert habe steht auf halbem Rückweg zu den Gästehütten...



...ein Mönch über das Brückengeländer gebeugt und beobachtet Fische. Ich stelle mich daneben – es ist der Ernste mit dem ich im Kloster fast zusammengestoßen wäre! Nach einer Weile meine ich vorsichtig zu ihm ob ich seine Freude an der Natur durch eine Frage stören dürfe? "Sure, you're welcome" meint er freundlich in gutem Englisch. "Warum habt Ihr so viel Gold im Kloster, wenn drumherum sooo viele Menschen ums tägliche Überleben kämpfen müssen?" "Weil es unserem Gott so gefällt!" kommt es, für mein Gefühl, etwas zu schnell. "Danke lieber Bruder, für Deine Ehrlichkeit" ist das Einzige was mir da noch einfällt. Bei unserer herzlichen Verabschiedung meint er, er würde sich meine Gedanken durch den Kopf gehen lassen – Zeit genug scheint er ja zu haben 😊 Ja, lieber Reinhard Mey, auch "Ich glaube nicht"

Nach einer weiteren Lagerfeuer-Nacht, bei der Stoimen mir unter anderem [Khalil Gibrans "Prophet"](#) empfiehlt (Gedanken des Bruders unserer Seelenverwandschaft), verlassen uns am frühen Morgen bereits seine Mutter und Großmutter und wir brechen am späten Vormittag auf. Durchs Rilska-Fluss-Tal...



...gehts hinaus aus dem Rila-Gebirge. Stoimen setzt mich nach knapp 40 km in Mursalevo am großen Parkplatz des Ресторант "Зелен бор" Restaurants ab, wo ich vor 3 Tagen mit dem rüstigen Lada-Fahrer schon vorbeigekommen bin.

Nach knapp 2 Stunden an der vielbefahrenen Straße hält ein Sattelzug aus Tschechien. Es ist der herzliche Petr (Freund von [Barbora Zubičková](#)) der unterwegs in Richtung Pirin-Gebirge ist, um im Grenzgebirge zu Griechenland Bodenplatten zu laden.



Eigentlich möchte ich mich nach 65 km in Raslog wieder von ihm verabschieden um von dort zwischen Pirin- und Rilagebirge weiter zur 150 km entfernten Stadt Plovdiv zu kommen. Dort im Hikers-Hostel hat Carmen vor ihrem Rückflug nach Deutschland meine in ihrem Rucksack vergessene Outdoorhose und andere Kleinigkeiten hinterlegt. Eigentlich wollte ich – aber als wir kurz vor Razlog sind frage ich Petr ob ich ihn ins Piringebirge begleiten darf, da er ja am Abend bei der Rückfahrt wieder hier vorbeikommt und ich dann immer noch ins Tal zwischen Rila- und Pirin-Gebirge abbiegen kann? Erfreut willigt er ein und so geht es für uns zusammen weiter...

...Richtung Süden und Griechenland...



das Pirin-Gebirgstal entlang.

Hinter Mesta (Места)...



...geht es durch das idyllische Nestos-Flusstal.

Und ab Goze Deltschew (Гоце Делчев)...



...östlich ins Grenzgebirge hinauf.

Nach guten 130 km, beim Bergdorf Dolno Dryanovo (Долно Дряново) und nur 15 km Luftlinie von der griechischen Grenze entfernt, sind wir an der ersten Ladestelle der handgeschlagenen Bodenplatten.



Blick hinüber nach Griechenland....

...während der Sattelzug beladen wird und dann suche ich im riesigen Steinfeld nach schönen Herz-Steinen und finde das ca. 15 cm große Steinherz - für Petrs Freundin Barbora 💜 ...



Nachdem zweidrittel der 23 Tonnen beladen sind, geht es auf die andere Seite von Dolno Dryanovo.

Acht km weiter, bekommen wir die restlichen 8 Tonnen Bodenplatten verladen – und hier kann ich sogar zusehen in welch schwerer Handarbeit und mit wie viel Geschick und Gespür für den Stein diese aus großen Brocken geschlagen werden – wir schreiben 2015 in Europa - kaum zu glauben...



...wie auch die vorbeiziehenden, bettelnden Zigeuner in ihren fahrenden Wohnungen.

Mit 40 Tonnen geht es die kleinen Passstraßen hinunter und im Tal an anderen Steinplatten“firmen“ vorbei...



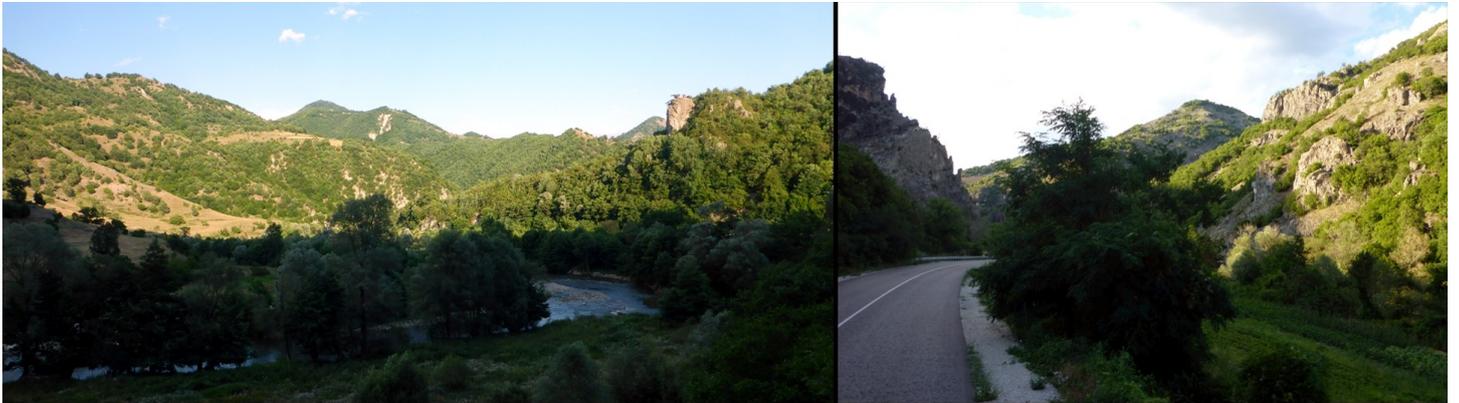
wieder Richtung Razlog...

...und ab Goze Deltschew (Гоце Делчев)...



...wieder 40 km das Nestos-Flusstal hinauf.

Durch die idyllische Landschaft...



...und durch Dörfer immer dem geschlängelten Fluss entlang .

Wieder durch Dobrintsche und an Bansko vorbei...



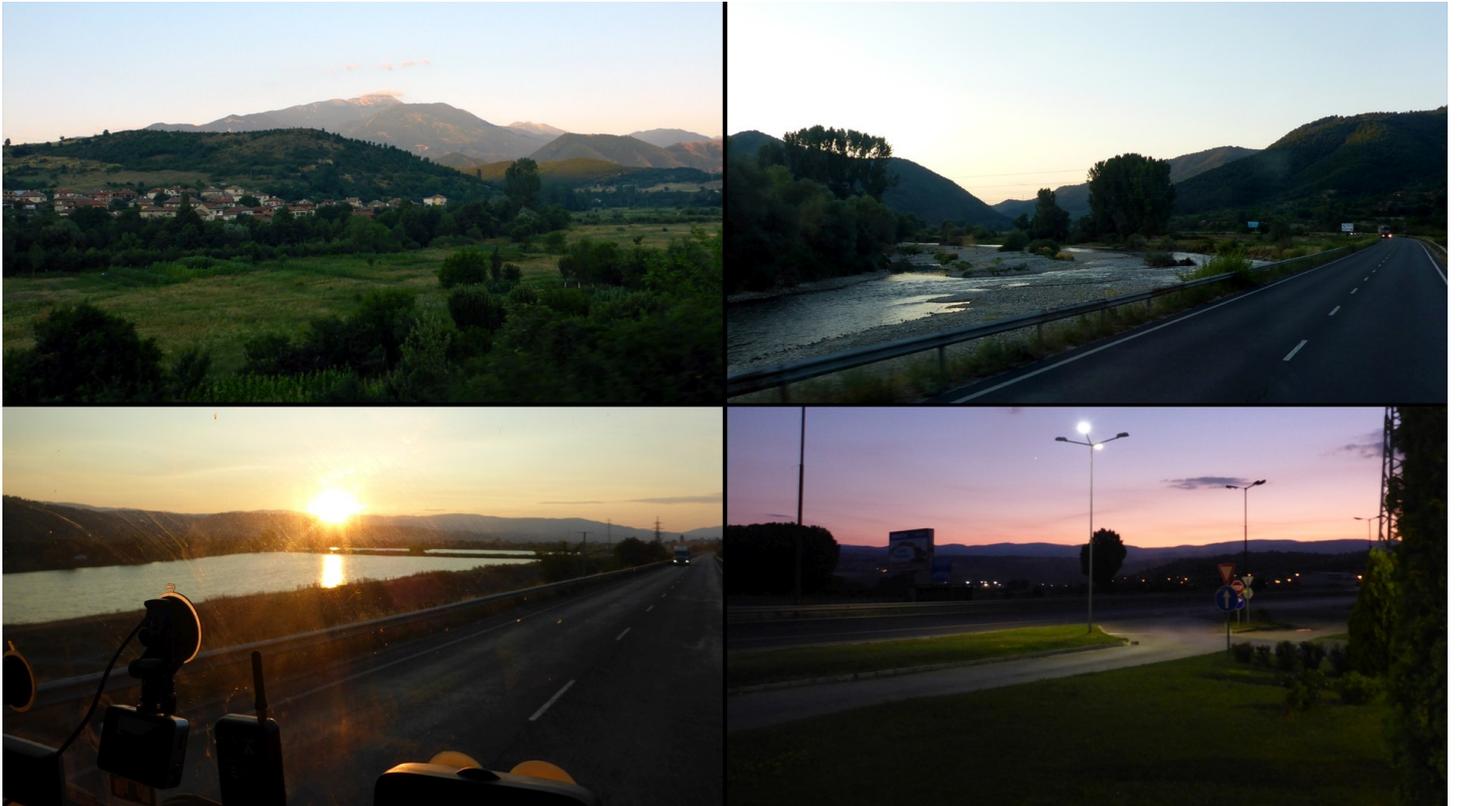
...zwischen Rila- und Pirin-Gebirge...

...sowie mit einem letzten Blick auf das Pirin-Gebirge...



...auch wieder an Raslog vorbei – wo ich eigentlich, zum zweiten Mal heute, aussteigen wollte.

Während die untergehende Sonne das Rila-Gebirge schmückt fahren auf der Schnellstraße am Struma-Fluss entlang...



...dem Sonnenuntergang entgegen.

An der Raststätte bei Belo pole (Бело поле) darf ich, nach der beeindruckenden 270 km Truck-Rundreise und einem gemütlichen Feierabend-Bier mit Petr, auf der oberen Pritsche im Führerhaus des LKW übernachten.

Nach guter Nacht im LKW-Führerhaus mit Petr, lässt er mich nach 10 km in Mursalevo raus – exakt da wo ich knapp 22 Stunden vorher bei ihm eingestiegen bin. Ganz herzlichen Dank lieber Freund und allzeit gute Fahrt – und vergiss nicht das Steinherz und eine liebe Umarmung für für deine Barbora.

Als Petr Richtung Tschechien weitergefahren ist und ich wieder auf der anderen Straßenseite Richtung Razlog trampe, nimmt mich schon nach einer viertel Stunde ein netter Mann mit in die Richtung aus der ich gerade gekommen bin...



...knapp 40 km bis zur Abzweigung nach Raslog, bei Simitli (Симитли).

Nachdem ich den halben Kilometer bis in den Simitli-Vorort gegangen bin, eingekauft und am Straßenrand "gefrühstückt" habe, nimmt mich ein junger Anhalter die 35 km bis Raslog mit und bringt mich sogar noch 3 km an eine gute Tramp-Stelle ans östliche Stadtende...



...von wo ich einen grandiosen Rundblick auf das Pirin- und Rila-Gebirge habe.

Knapp 3 Stunden "darf" ich hier stehen, sitzen, die unterschiedlichsten Fahrzeuge beobachten...



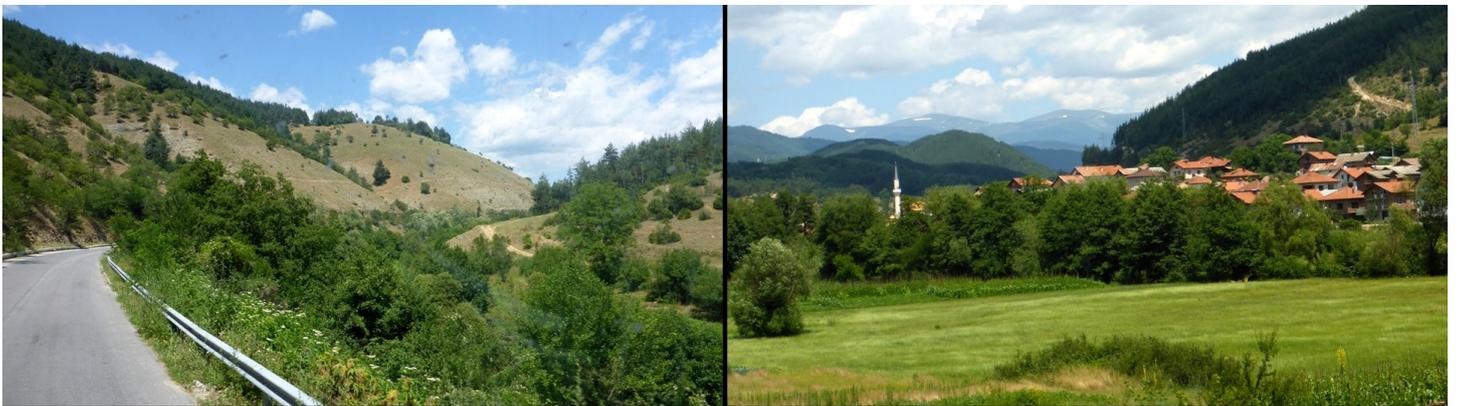
...und die Aussicht genießen...

...bis endlich ein Langholz-Truck hält. Es ist der herzliche [Svetoslav Kolchev](#)...



der mich mitnimmt.

Und so geht es im Sattelzug mit Svetoslav fröhlich...



...an den Südhängen des Rila-Gebirges entlang.

In Jakoruda (Якоруда), nach 26 km, hält Svetoslav und kauft an einem Kiosk ein paar Getränke...



...um mit mir auf seinen Geburtstag anzustoßen – Честит рожден ден, скъпи Svetoslav!
7 km später geht es den Pass nach Yundola hinauf.

Da der Langlaster leer ist geht es zügig an den Obstständen vorbei...



...und 6 km hinter Yundola, wo ich eine Woche zuvor mit [Дарин Дойчев](#) auf dem Weg vom Belmeken-Stausee herunter zum Rilaseen-Lift schon durchgekommen bin, biegen wir auf einen Waldweg ab und es geht super eng noch höher hinauf. Respekt, Svetoslav! – du bist ein echter Fahr-Künstler!

Nach gut 2 km engstem Bergwald-Sträßchen rangiert der fröhliche Svetoslav seinen 18 m Sattelschlepper mitten im Rila-Bergwald spielerisch rückwärts neben dem Holztransporter mit Ladekran ein.
Während sein Truck mit großen Baumstämmen beladen wird, teilen die Trucker ihr Mittagessen mit mir.



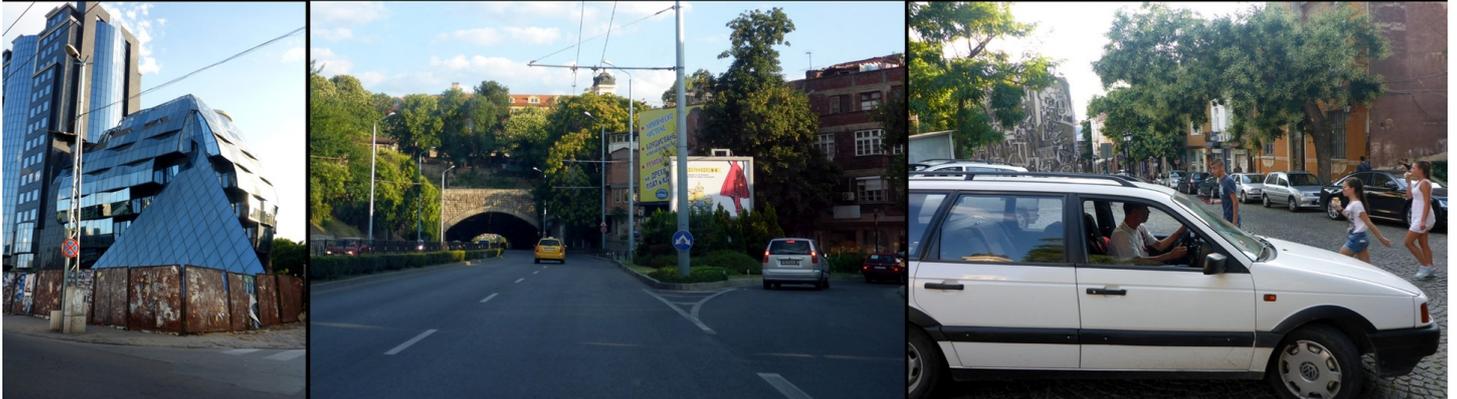
Und dann geht es mit 40 Tonnen den sehr engen Waldweg wieder hinab und...

...wie auch mit Дарин Дойчев, vor einer Woche, geht es nun das Yadenitsa-Flusstal entlang hinunter Richtung Belovo.



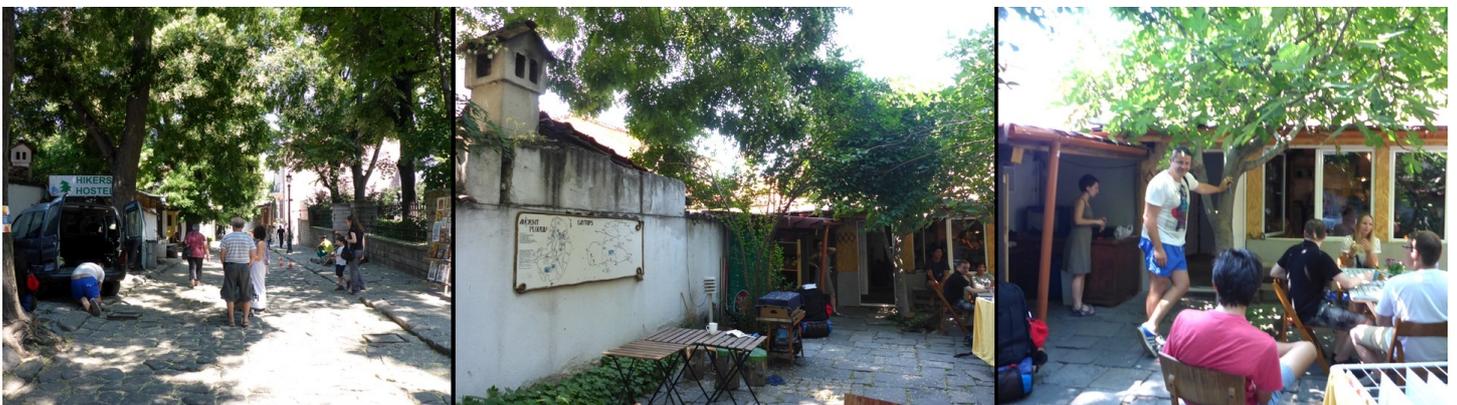
Somit werde ich mir jetzt bewusst, dass es eine ungeplante, wundervolle, einwöchige Rila-Erkundungs-Rundreise war –
Danke liebes Leben ❤️

In Belovo, nach 90 km und 2 tollen Stunden mit Svetoslav, verabschiede ich mich herzlich von ihm. Nach einer Stunde komme ich 30 km bis Pasardschik (Пазарджик), und von dort eine halbe Stunde später mit einem Lehrer im Passat die restlichen 35 km zwischen Balkan- und Rhodopen-Gebirge...



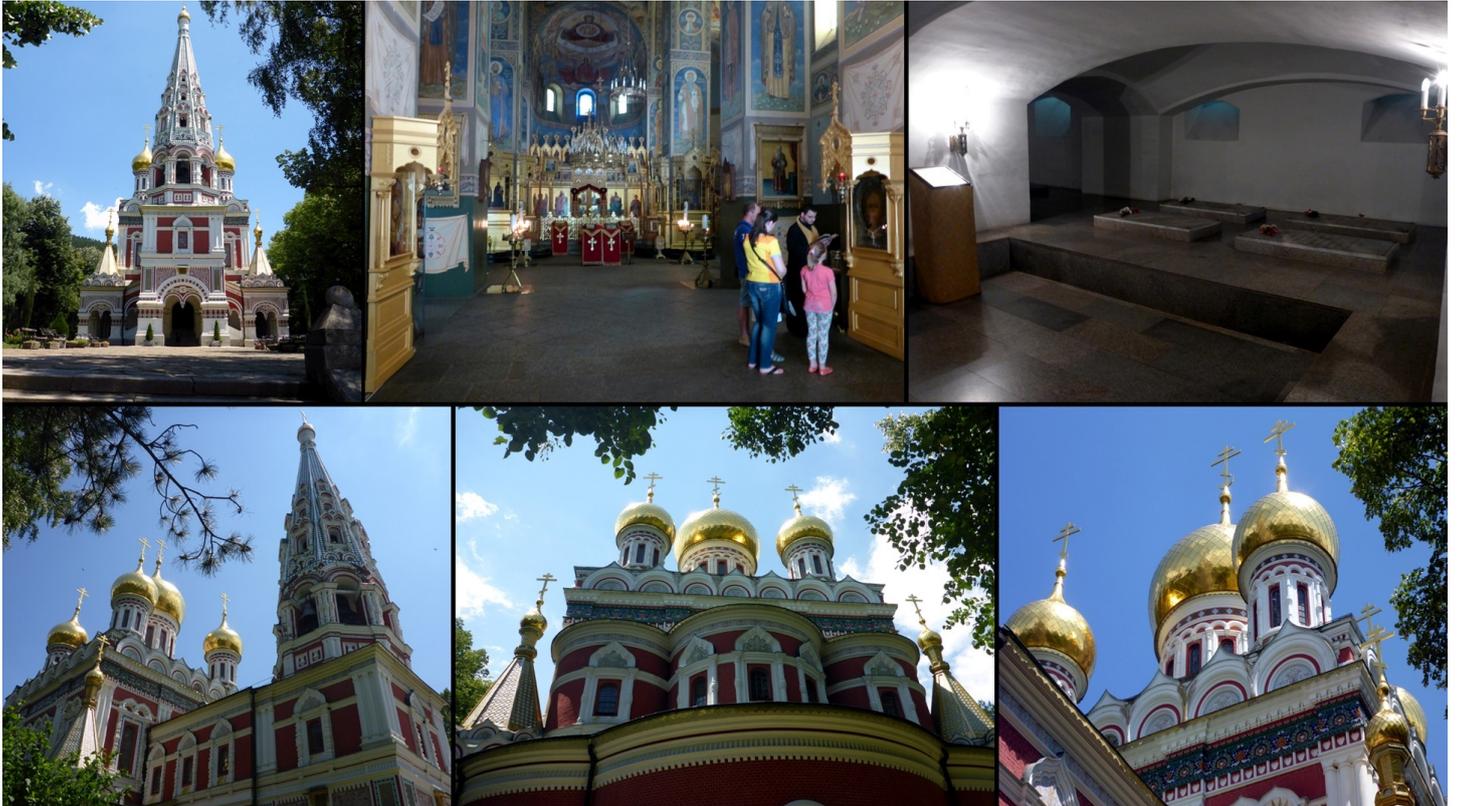
...bis Plovdiv – und nach Telefoninfo seines Sohnes, fährt er mich sogar hoch zum `Hikers Hostel` in der Oberstadt.

Obwohl das idyllische Hostel voll belegt ist, darf ich bleiben. Nachdem ich von der herzlichen [Pamela Moreno](#) meine in Carmens Rucksack vergessenen und von ihr hier hinterlegten Dinge bekommen habe, ist gemeinsamer Grillabend angesagt...



...und danach darf ich auf dem Sofa im Aufenthaltsraum übernachten. Am nächsten Morgen (16.7.) folge ich dem herzlichen Hostel-Chef [Todor Hristov](#) mit drei weiteren Hostel-Gästen auf den Auto-Ausflug zum 130 km entfernten "UFO" (Buzludzha monument) im Balkan-Gebirge. Schon viele Kilometer vorm Gebirge ist das riesige Monument oben auf dem Berg zu erkennen (halbrechts)

20 km vorm "UFO" macht unser Hostelchef, Fahrer und Guide Todor mit uns einen Abstecher zur schönen orthodoxen Shipka Memorial Church...



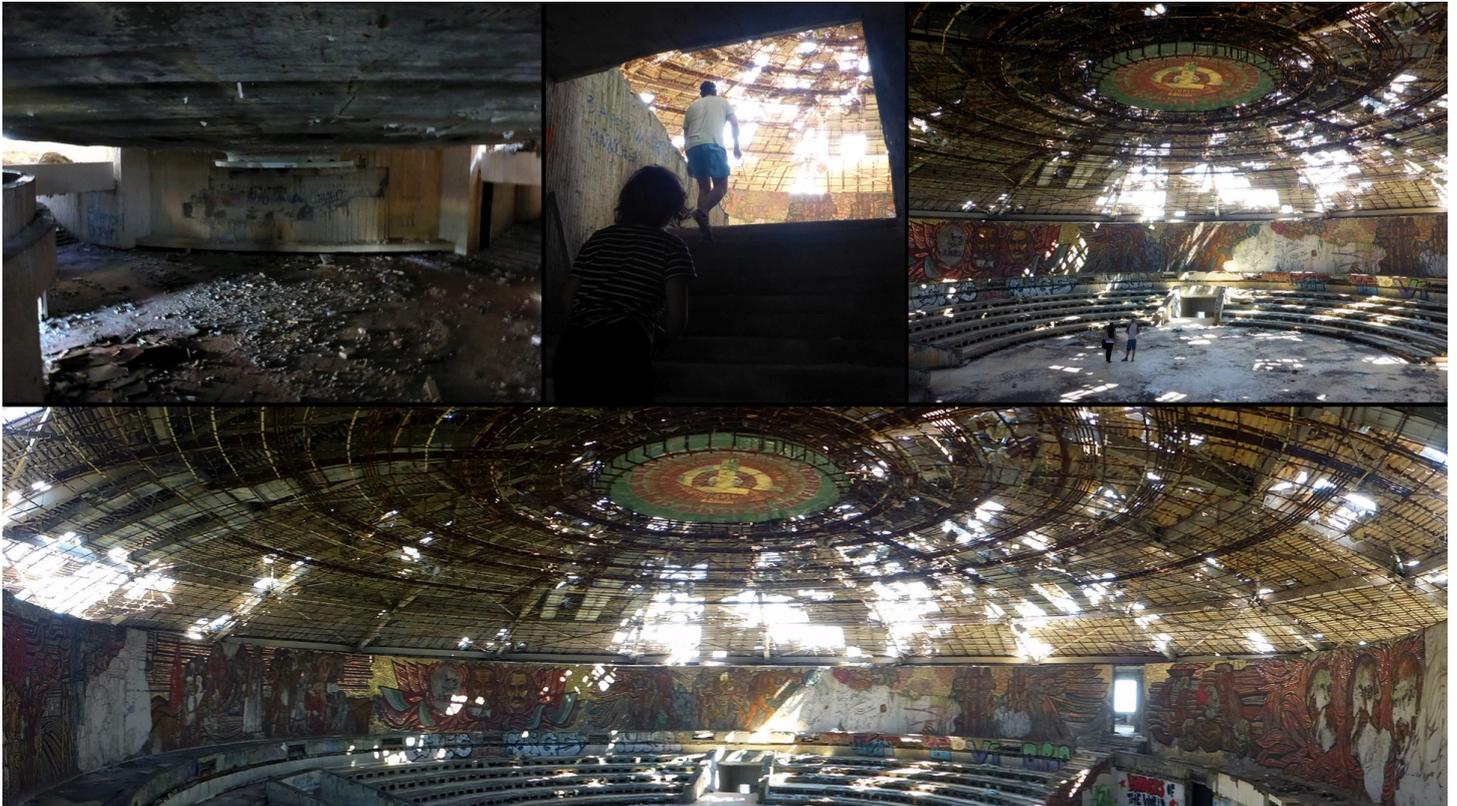
...die mir 2 Wochen zuvor schon aufgefallen ist, als der liebe [Plamen Petkov](#) mit Carmen und mir zum Shipka-Pass unterwegs war.

Nachdem uns Todor zu einem tollen, traditionellen Mittagessen in eine Gartenwirtschaft in Schipka eingeladen hat, geht es hoch zum `Buzludzha-Monument` – ein gigantisches, verrottendes Geisterufo – Überbleibsel des Größenwahn der Sozialisten-Elite.



Das UFO ist wegen Einsturzgefahr des Daches natürlich abgesperrt – aber Todor, unser toller Guide, kennt den kleinen Einstiegsschacht!

Und so führt er uns ins nicht weniger faszinierende Innere des Ungetüms mit 60 m Durchmesser.



Deutlich sichtbar löst sich nicht nur das 35-Tonnen-Mosaik-Glasdach (symbolisch) langsam auf.

Von hier oben sehe ich das 6 km entfernte Shipka-Freiheitsmonument von wo der liebe Plamen vor 2 Wochen Carmen und mir das UFO am Horizont gezeigt hat.

Während Todor mit den anderen Dreien unserer Hostel-Gruppe den 70-m-Turm besteigt, lasse ich das Monster noch von innen und außen auf mich wirken – für mich Symbol der Zügel- und (Mit)Gefühlslosigkeit der Mächtigen (“Kommunisten“) – während das gewöhnliche Volk schuftet und Hunger leidet.

Bei meiner abschließenden Monument-Umrundung komme ich mit dem Motorrad-Tourer [Kerem Öktem](#) ins Gespräch, der sich über meinen Eistiegstipp sehr freut – und der mich in seine Heimatstadt Ankara einlädt. Heimwärts...



gehts auch an Lawendelpflückern vorbei mit einem letzten Blick zur Shipka-Kirche .

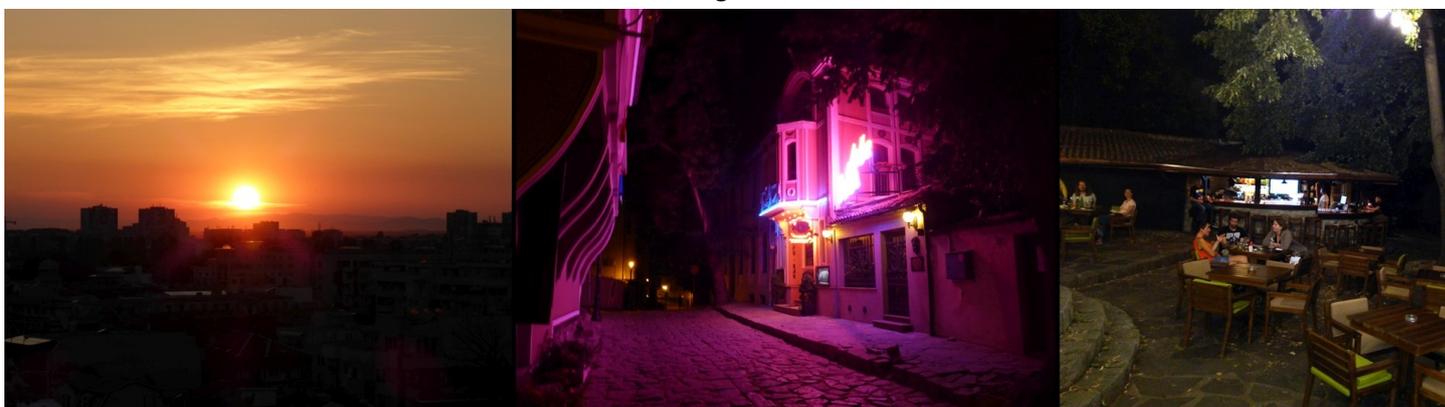
Zurück im Hostel haben wir einen gemütlichen Abend, wo ich nun auch ein Stockbett bekomme...



...mit tollem Panorama über Plovdiv, vom Kopfkissen aus wohlgermerkt!



Nach Sonnenuntergang gehe ich noch mit einem Hostel-Kollegen auf Oberstadt-Erkundung und als er zurückgeht lande ich bei der Live-Musik an der Outdoor- Bar Konushnite wo ich plötzlich die Hostel-Rezeptionistin und Kneipen-Begleiterin vom letzten Abend in Sofia [Tan Chushka](#) gegenüberstehe. Später sitze ich noch lange bei 3 jungen Bulgaren am Tisch – darunter Nas Georgiev vom selben Abend in Sofia.



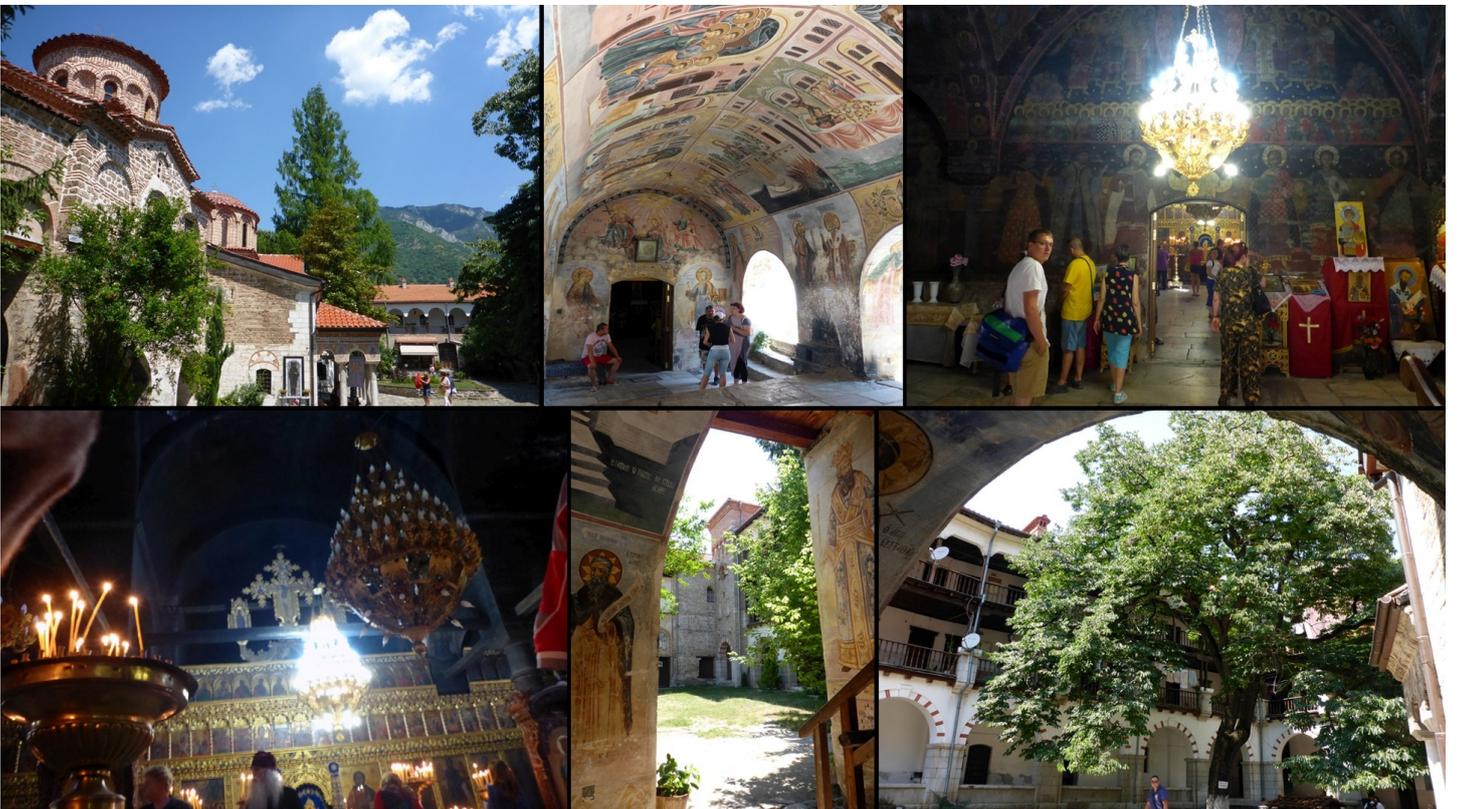
Am nächsten Tag (17.7.) reise ich ab – mit dem herzlichen Hostel-Chef Todor und einer Hostelgruppe – zum 80 km entfernten Roszhen-Festival im Rhodopen-Gebirge das [Dimitrov Deyan](#) beim July-Morning Festival Carmen und mir ans Herz gelegt hat um uns da wieder treffen zu können.

Nach 30 km ganz hintendrin mit [Tsvetelina](#) im übervollen Klein-Van, macht unser Fahrer und Guide Todor einen Abstecher...



...zum schönen Kloster Batschkowo.

Ein wirklich sehenswertes Kloster am Rhodopen-Gebirge...



...ob innen...

...oder außen...



...mehr idyllisch als so protzig wie das Rila-Kloster

Bei der Weiterfahrt hoch ins Rhodopen-Gebirge beginnt es bereits 15 km vor dem Festival zu stauen – und am Ortseingang von Tschepelare (Чепеларе) entscheidet unser netter Hostel-Chef, Fahrer und Guide Todor, das Festival aufzugeben und zum Hostel zurückzufahren.

Da die herzliche Tsvetelina Petrova (wir hatten es während der Fahrt hintendrin im kleinen Van ganz lustig miteinander) und ich Zelt dabei haben, entscheiden wir uns zusammen die Straße entlang zum Festival hoch zu wandern und trampen.



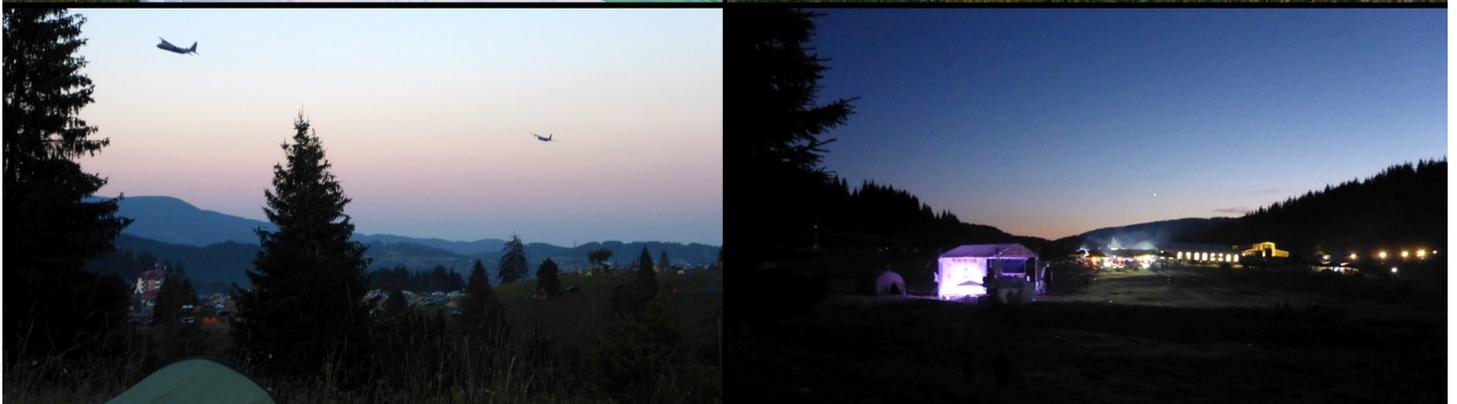
Nachdem wir gut 2 km gegangen sind und unter anderem Essensrast gemacht und eine neu Outdoor-Shorts für mich gekauft haben, hat sich der Stau aufgelöst und wir trampen gehend. Sie ist ein wenig hoffnungslos, aber nach einer guten Stunde...

...werden Tsvetelina und ich von einem netten Mann direkt bis zum Festival mit hochgenommen, wo wir zuerst mal mit ihren Bekannten inmitten vieler Trachten...



...im Gras ein paar Bier einwerfen während sogar die Armee die Tradition überfliegend würdigt.

über die riesige Flagge geht es freude-trunken den Berg hoch zu einem inoffiziellen aber kostenlosen Zeltplatz. Nachdem unsere Zelte stehen...



...und wir noch eine Weile nach Sonnenuntergang die Luftwaffe beobachten, stolpern wir in der Gruppe bei Dunkelheit den steilen Wald wieder zum Festival hinunter.

Irgendwie unbeschadet unten im Festival angekommen ist richtig was los.
Ob Lightshow, Spanferkel-Feuer, Kulinarisches oder Live-Musik – tolle Stimmung.



Tsvetelina und ich haben uns in der Nacht leider aus den Augen verloren aber ich ziehe mit ihren Bekannten umher und esse sogar übriggebliebenes von einem Festtisch.

Nach geglücktem Wald-Aufstieg zum und guter Nacht im Zelt, bei der Tsvetelina leider einen männlichen Mitbewohner bekam, werden bei meinem deshalb jetzt alleinigen Abstieg am frühen Morgen (18.7.) am Hang und unten auf dem Festival-Gelände bereits familien- und oder gruppenweise die Trachten angelegt...



...Tänze und Gersänge geprobt und sogar die Gewehre und Kanonen eingeschossen.

Und kurze Zeit später beginnen auf den vielen Bühnen und Verpflegungsständen bereits die Aufführungen...



...sowie der gefräßig-durstige Andrang an den idyllischen Verpflegungsständen.

Im Laufe des Vormittags füllt sich das Hochtal zunehmend...



...und nun sind auch die vielen Handwerksstände gut besucht.

In der Sonne ist es so heiß, hier oben auf 1800 m, dass ich wie viele andere Mittagsruhe im Schatten am Hang mache...



Danach bestaune ich die Handwerkskunst in der Grashütte und von der alleinerziehenden Mutter, mit der ich mich länger unterhalte.

Mittlerweile überall traditionelle Musik...



und Tänze 😊

Auch mit dem Destillator-Erbauer komme ich ins Gespräch, bevor ich mich am Nachmittag meinem Bierdurst und Hunger widme.



Jetzt fehlt mir Carmen so sehr, mit der ich diese und meine Freude hier und natürlich auch die Zeltnacht gerne geteilt hätte, dass ich eine Zeitlang sogar dieses wundervolle Festival nicht mehr voll genießen kann. Leider treffe ich auch nicht zu-fällig auf [Dimitrov Deyan](#), der uns das hier am July-Morning-Festival in Burgas auf ein Wiedersehen empfohlen hat.

Am Abend die gleiche tolle Stimmung aus Musik, Tanz, Lichtshow und kulinarischen Düften wie am Vortag...



...und um Mitternacht gibt es sogar noch ein großes Feuerwerk, das ich mit Zigeunern beim Bier genieße. Nachdem mein Aufstieg durch den stockdunklen Wald zum Zelt mit ein paar Bier erstaunlich einfach vonstatten geht, werde ich noch vom lieben [Ivaylo Ivanov](#) und seinen Freunden ans Lagerfeuer neben den Zelten eingeladen wo wir uns herzlich und gedanklich tief inspirieren.

Nach einer guten aber kurzen Nacht wecken mich frühmorgens (19.7.) die ersten Sonnenstrahlen die durch den spärlichen Bergwald übers Hochtal hochwinken.

Als meine Lagerfeuer-Freunde um Ivaylo Ivanov aufwachen, habe ich bereits gepackt und bin abreisebereit. Nach herzlicher Verabschiedung...



...mache ich mich ein letztes Mal durch den Bergwald hinab und übers noch recht ruhige Festival-Gelände zur gegenüberliegenden Straße auf die eineinhalb Kilometer nach Rozhen. Während des Gehens kann ich von der Straße aus sogar die Reiterspiele und -kämpfe verfolgen.

Vor Rozhen ein letzter Blick übers gesamte Festival-Gelände. Nach einer knappen Stunde nimmt mich eine Familie mit...



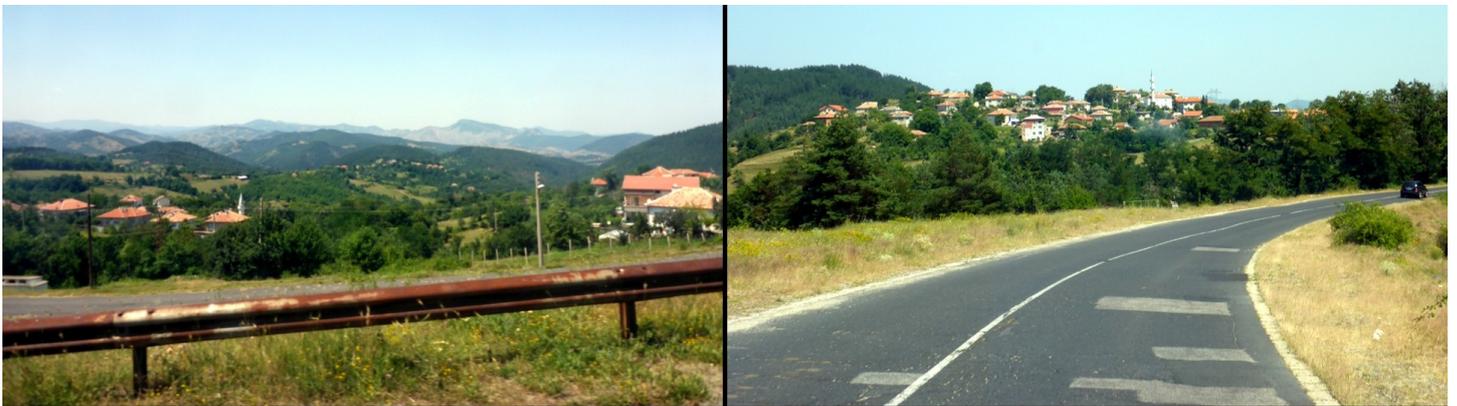
...die 18 km hinunter nach Ustovo. Als ich von dort trampend durch die Stadt gehe, nehmen mich nach einem halben Kilometer [Christel Brauer](#) und ihr bulgarischer Mann in ihrem Wohnmobil mit. Nach 8 km in Smoljan machen wir gemeinsam Brunch in einem Garten-Restaurant.

Nach dem Brunch und nachdem wir zuerst ein paar Kilometer in die falsche Richtung unterwegs waren, geht es jetzt im Wohnmobil mit Christel, ihrem bulgarischen Mann (hier bei einer Quellrast erfrischend),...



und ihrer Katze auf der kleinen Gebirgsstraße Richtung Kardschali.

Auf der Passhöhe angekommen...



sieht man schön hinunter auf den Kardzhali Stausee bei Kardschali.

Nach 100 km kleine Bergstraße durchs Rhodopen-Gebirge machen wir zwei Kilometer vor Kardschali Halt an der Kirche `Sveti Yoan Predtecha`...



...bevor es über den Arda-Fluss zum Zentrum von Kardschali geht.
Von hier sind es keine 50 km mehr bis griechischen und nur gut 100 km bis zur türkischen Grenze!
Leben darf entscheiden!

Aber zuerst werde ich noch im Zentrum von Christel und ihrem bulgarischen Mann zu einem tollen landestypischen Abendessen eingeladen.



Nachdem die zwei Lieben mich wieder an die Kreuzung am südlichen Stadtende gebracht und ich mich herzlich von meinen Reserve-Eltern verabschiedet habe, werde ich nach einer knappen Stunde, bei einsetzender Dämmerung, noch von einem netten Bulgare 12 km bis ins Zentrum von Momchildgrad mitgenommen.

Bei einsetzender Dunkelheit frage ich im Lake Garden Cafe&BBQ, im kleinen Zentrums-park von Momtschilgrad, ob man mir eine günstige Unterkunft wüsste. Nach der Sperrstunde um Mitternacht könnte ich in der "granini"-Hütte übernachten meint man. Also esse und trinke ich bei ihnen während ich am Laptop meine Bilder bearbeite. Nach einer guten Nacht in der Hütte zusammen mit dem zuerst skeptischen Angestellten, bekomme ich am Morgen beim Frühstück in Kontakt mit dem netten Красимир челибашки und seinem Freund [Bojidar Svinarov](#), die mir den Weg aus der Stadt bis zur Bundesstraße nach Griechenland zu erklären versuchen...



...und mich dann kurzerhand über die kleine Hängebrücke die 2 km aus der Stadt raus an die Landstraße nach Griechenland fahren.

Schon kurz nachdem ich mich herzlich von Красимир челибашки und Bojidar Svinarov verabschiedet habe nimmt mich ein junger Anhalter 13 km auf der großen Bundesstraße mit. Von hier sind es nur noch gut 20 km bis zur Griechenland-Grenze...



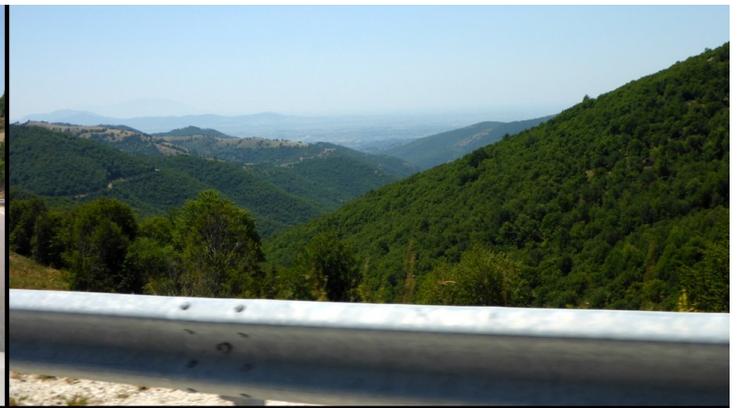
...aber – ich sollte erst mal 2 Stunden in der Gluthitze der prallen Sonne stehen um mich dann...

...zu Fuß Richtung Grenze aufzumachen.



Einen guten Kilometer weiter nimmt mich dann der nette [Dimitar Valkov](#) mit. Der in Deutschland lebende, junge Bulgare, ist bei seinen Eltern zu Besuch und möchte für ein paar Tage an einen idyllischen Strandplatz an der griechischen Mittelmeerküste, wohin er mich gerne mitnimmt. Leben du bist der Hammer – du weißt was der überhitzte, erschöpfte Frange nötigst braucht!

Nach dem problemlosen passieren der bulgarisch-griechischen Grenze...



gehts mit Dimitar vergnügt das Gebirge hinunter Richtung Mittelmeerküste

Gut 20 km nach der Grenze sind wir unten in Komotini...



...und Dimitar hofft, den idyllischen Landzungen-Strandplatz bei Fanari wieder zu finden.

Knapp 40 km später sind wir im Hafen...



...des idyllischen Fischerdorfes Fanari...

...und haben den Traumplatz zum wild Zelten auf einer idyllischen Landzunge gefunden –
was für ein Geschenk vom Leben ❤️



darf bei Dimitar im Hauszelt wohnen – was für ein Luxus wenn ich an meine "Hundehütte" denke.

Und schon bald haben wir sogar einen eigenen "Wach"hund – er ist Streuner wie ich!
Abendessenzubereitung ist Chefsache!



Zeltplatz-Blick – nach Osten zum Städtchen und nach Westen zum Sonnenuntergang überm Grenzgebirge.

Traum-Platz...



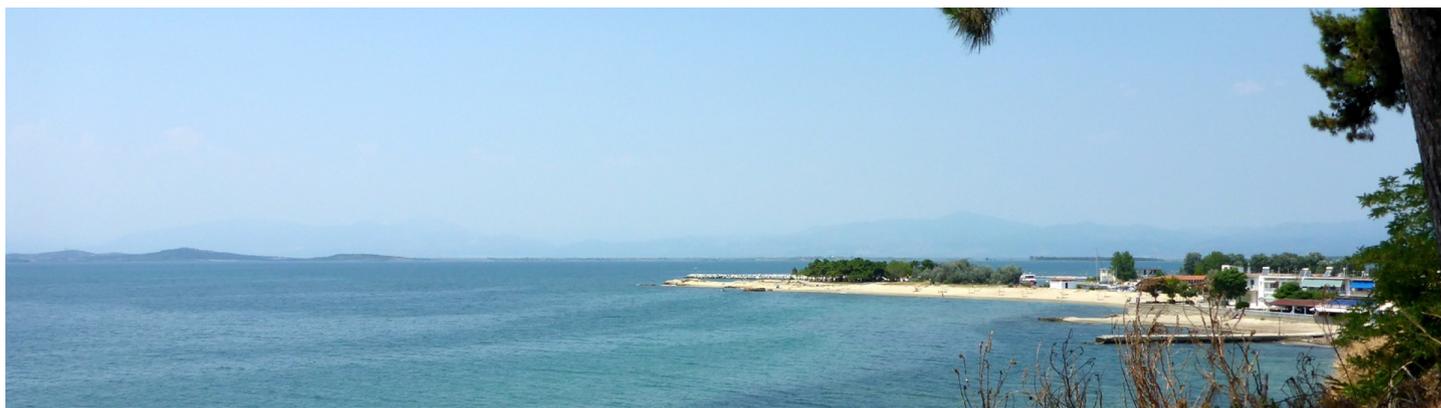
...bei Tag und Nacht.

Der morgendliche Eiscafe im Daf Cafe – nur 400 m von unserem Zelt entfernt (unter den letzten Bäumen der Landzunge).



Blick zurück – zu unserem Cafe (bei den Schirmen) und zum Zelt (am Ende der Landzunge)

Und noch ein Blick zurück.



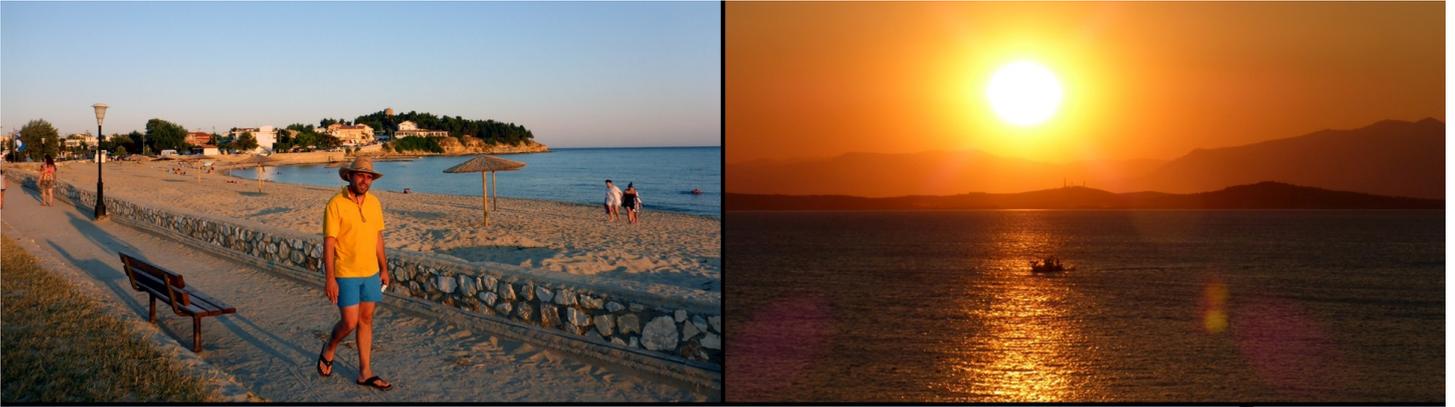
Nach dem Erkunden von Fanaris anderem Ende und ersten Eindrücken des Städtchens machen wir Stopp an der kleinen Straßenkneipe wo der nette, blonde Engel [Dimitra Baliaka](#) uns kühles Bier serviert.

Zurück vom heißen Städtchen an unserem schattigen Zeltplatz genießt [Dimitar](#) in der Hängematte ein Buch, während ich an unserem eigenen Haus(zelt)strand bade.



Am Abend geht es dann wieder ins Fischerdorf.

Zuerst genießen wir spazierend...



...den Sonnenuntergang...

...und dann geht es wieder zur kleinen Straßenkneipe – wo jetzt die herzliche und zu ihren illustren Gästen auch resolute [Simela Trosidoy](#) bedient. Wenn sie kurz Zeit hat setzt sich die liebe Simi sogar zu uns.



Als Dimitar müde zum Zelt geht, streife ich noch alleine durchs Dorf und treffe in einer Gartenwirtschaft nicht nur auf provokante Einheimische sondern auch nochmals den blonden Engel Dimitra.
Als ich um Mitternacht zurück gehe, begleitet mich der orangene, zunehmende Mond.

Zum Frühstück holen wir beim Bäcker am Hafen frische Brötchen...



...und danach ist der große Strand am Ende unserer kleinen Landzunge angesagt.

Dann Eiscafe-Erfrischung und tiefgehendes Gespräch im Daf-Cafe und danach wieder Strand...



...und dann Sonnenuntergangs-Abendessen vorm Zelt – was für ein wundervolles Zigeunerleben...

auf einem echten Traum-Zeltplatz eben...



...und als es dunkel wird besuchen wir natürlich unsere durstigen Freunde und ihre herzlich-resolute Bedienung Simela wieder.

Noch einmal Eis-Cafe, noch einmal Sandstrand und dann ist nach 3 Tagen am Nachmittag Aufbruch angesagt – für Dimitar heißt es zurück zu seinen Eltern in Bulgarien und für mich wieder Daumen hoch.



Dimi nimmt mich die 7 km bis zur Durchgangsstraße mit, bevor wir uns verabschieden – gaanz herzlichen Dank lieber Freund für diese unvergessliche Zeit an diesem wundervollen Ort ❤️

Nachdem Dimitar nördlich Richtung Grenzgebirge davongefahren ist hält nach einer guten halben Stunde der nette Kriminalkommissar Christos der mich die gut 30 km durch den Nestos-Nationalpark bis zu seiner Heimatstadt Xanthi mitnimmt.



Die Xanthi-Berge erinnern mich an die Bosnien-Pyramiden.

Er würde mir gerne seine Stadt zeigen wenn ich keine Eile hätte, meint Christos – und so fährt er mich durch die kleinsten Gässchen...



...Insider-(Alt)Stadtrundfahrt...

...und dann hoch...



...zu einem Panorama-Aussichtsplatz über seine/r Stadt - ganz links am Horizont liegt Fanari.

Wieder unten im Stadtzentrum fragt er ob er mich zu einem "kleinen" Snack einladen dürfe?
Es wird der größte Gyros meines Lebens mit Xanthi-Wein und einem neckischen Zwinker-Smiley...



...bevor er mich nach 2 Stunden noch 4 km bis zu einer guten Tramp-Stelle in Richtung Kavala bringt.
Gaaanz herzlichen Dank lieber Christos – du, der Kommissar mein Freund und Helfer ❤️

War schon auf der Suche nach einem Platz für mein Zelt, als mich bei Einbruch der Dämmerung noch ein Musiker nach Kavala mitnimmt.

Als er mich im Stadtzentrum rauslässt ist es schon Nacht und ich bin zu müde um nach einer günstigen Unterkunft zu suchen...



...also gehe ich noch bis zum Hafen wo ich auf eine Bank spekuliere.

Nach Mitternacht, als der Trubel auf der Uferpromenade etwas nachlässt, versuche ich es mir für die Übernachtung einigermaßen "gemütlich". zu machen.

Meine Nacht "ruhe" auf der Parkbank wird schon vor Tagesanbruch durch die Reinigungsgruppe beendet.

Also mache ich mich, nachdem ich den Rucksack in einem Kiosk lassen konnte...



...auf zum idyllischen Stadt-Berg den ich die halbe Nacht bewundern konnte.

Vom Berg der romantischen Altstadt...



...sehe ich hinunter zu meinem "Schlaf"platz und zum beeindruckenden, zweistöckigen Aquädukt, aus römischer Zeit – jetzt bin ich froh über die frühe Weckung wegen des noch guten Foto-Lichts.

einfach schön...



hier oben auf dem als Fot berühmten Altstadt-Berg

Wieder unten bestaune ich das Aquädukt und nach Umrundung der kleinen Bucht...



...kann ich sogar den Altstadtberg und das Aquädukt zusammen betrachten – ein perfekter Ufer-Frühstücksplatz...

...hinter mir Orangen vom Baum und vor mir dieses tolle Panorama.



Zurück im Stadtzentrum suche ich einen Bankomaten .

Was nützt die schönste Idylle und die gemütlichste Lebensart wenn man kein Geld mehr bekommt?

Zu-fällig darf ich einen funktionierenden Maestro-Geldautomat finden.

Nachdem ich ca. zwei Kilometer der Uferpromenade entlang bis an die B2 gegangen bin und dort geraume Zeit gewartet habe, nimmt mich ein netter älterer Herr gut 50 km mit die kleine Küstenstraße entlang bis Vrasi....



...und nach einer Stunde, als ich mich gerade frage ob und wie ich von da jemals wieder weg komm, hält Kristos (auf Heimaturlaub aus Köln) der im 110 km entfernten Thessaloniki seine Frau am Bahnhof abholen möchte.

Eigentlich muss Kristos dringend zum Flughafen aber trotzdem bringt er mich noch direkt bis zum idyllischen `Arabas-Hostel` auf dem Altstadt-Berg – gaaanz herzlichen Dank.



Netter Empfang der Hostel-Angestellten – und dann gehe ich zum Einkauf nochmals ein Stück die Gassen hinunter.

Am Abend folge ich der vom Hostel angebotenen Führung des lieben Musikstudenten durch die Gassen der oberen Altstadt.



Bei der kleinen Gehweg-Pause spielt er sogar auf seiner traditionellen Bouzouki herzlich für uns.

Während seiner Führung durch die interessant-urige obere Altstadt mit gefühlvollen musikalischen und wissenswerten anekdotischen Einlagen und viel geschichtlicher Info...



...bringt er uns auch zu tollen Aussichtsplätzen über Griechenlands zweitgrößte Stadt.

Ob Youngtimer...



historische Gotteshäuser oder Aussichts-Pfauen – für jeden Geschmack der kleinen Touri-Gruppe ist etwas dabei.

Nach gut 2 Stunden und 3 km durch die Gassen der Oberen Altstadt sind wir am Höhe-Punkt und Ende der Führung angelangt – am `Heptapyrgion`, das Wahrzeichen der Stadt und zugleich genialer Aussichtsplatz.



Von dort gehts auf dem Rückweg über den "Gipfel" an einer Festung der byzantinischen und osmanischen Zitadelle vorbei.

Immer wieder seit ich in Griechenland bin habe ich von der Kloster-Halbinsel Athos gehört. Um auf diese östlichen der drei Chalkidiki-Halbinseln zu kommen muss man Mann sein und braucht ein Visum das man nur in Thessaloniki erhält. Deshalb hatte ich, nachdem mich das Leben gestern hierher geführt hat, ursprünglich vor zwei Nächte zu bleiben um am Montag das Visum zu beantragen.

Aber jetzt, am frühen Sonntagmorgen – die andern im Zimmer schlafen noch tief – habe ich plötzlich das Gefühl, dass ich nicht bis morgen warten möchte. - Wenn/falls es so sein soll werde ich auch ohne Visum auf diesen Klosterstaat kommen!?

Also packe und bezahle ich...



...und lasse mich vom meinem schweren Rucksack ins Stadtzentrum hinunterziehen.

Anfangs in der kühlen Morgenluft und im interessanten Zentrum macht es noch Freude...



trampend der noch recht leeren B24 Richtung südlichem Stadtende und Chalkidiki zu folgen.

Doch es wird schnell quälend heiß und stickig mit dem 35 kg-Rucksack im dichten Stadtverkehr. Nach ca. 6 km bin ich so ausgezehrt, dass ich von einem mitfühlenden Markthändler eine Zitrone bekomme die ich total am Ende in meine, inzwischen warme, Wasserflasche mische und dankbar trinke.



Einen guten Kilometer weiter ein letzter Blick zurück zum `Heptapyrgion` auf dem Altstadtberg bevor ich mich zum trampeln in den Schatten des Tunnelbeginns stelle.

Als trotz recht dichtem Verkehr nach einer Stunde am Tunnel auch keiner anhält, gehe ich hindurch und noch einen halben Kilometer weiter – und 5 Stunden und 7 km nach meinem morgendlichen Start im Hostel nimmt mich endlich ein älterer Herr mit – 80 km auf der B24 die Küste entlang bis zu seinem „very wonderful Sani-Beach“ auf dem westlichen Chalkidiki-Finger Kassandra.



Dort angekommen zeigt er gerade aus "Beach", lässt mich raus und fährt nach rechts zu seinem Hotel davon...

...also gehe ich die 300 m bis zum Strand – den (Frange)man vor Sonnenanbetern fast nicht sieht!



So stehe ich da, staubig und schwitzend mit meinem riesigen Rucksack, frage mich ob ich im falschen Film bin und gehe wider meiner Gewohnheit nicht mal ins Wasser!

Also wieder zurück zur Straße – und zum Glück führt mich schon bald ein junger Mann fort von diesem Ort. Durch die Olivenhaine geht es zurück Richtung Thessaloniki.



Nach gut 20 km am Ortsanfang von Nea Moudania (Νέα Μουδανιά) lässt mich mein Anhalter raus, an der Abfahrt zur Küstenstraße zum mittleren Chalkidiki-Finger Sithonia. Das also war mein Kurz-Ausflug zum westlichen Chalkidiki-Finger Kassandra

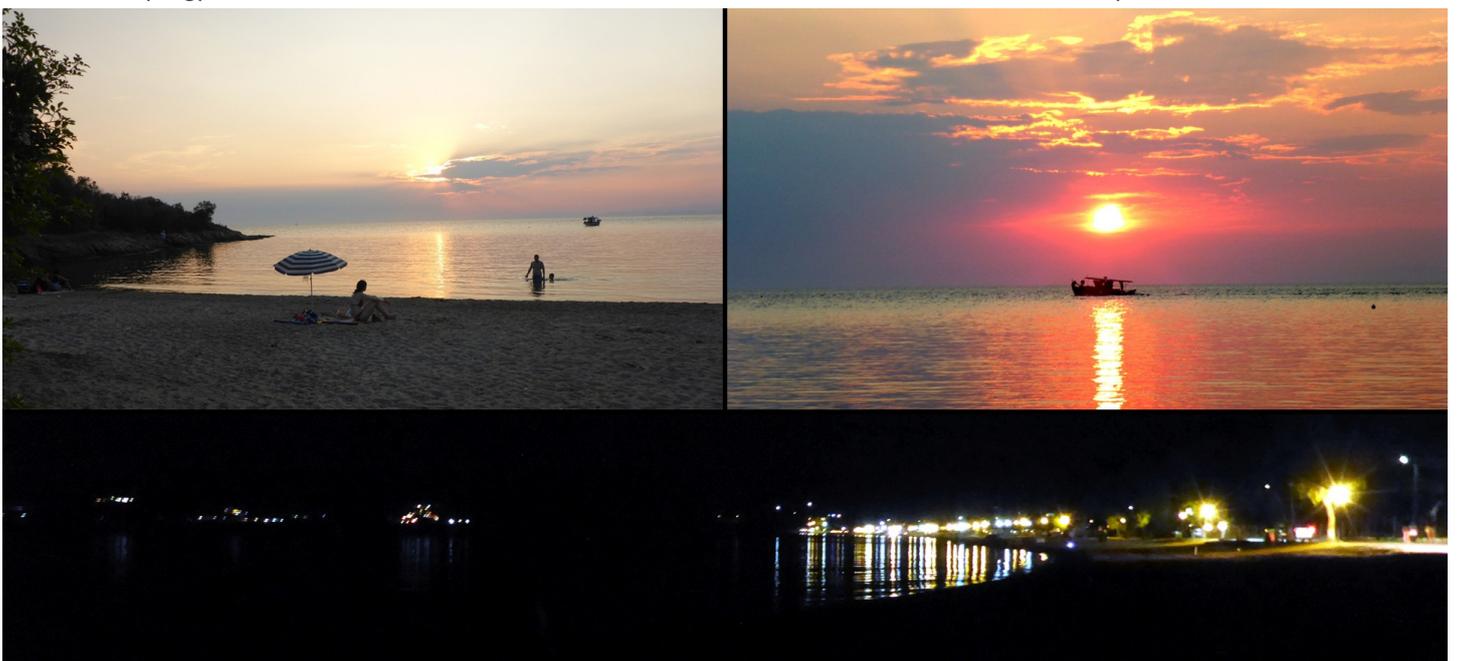
Ein paarhundert Meter hinter der Abfahrt werde ich nach einer halben Stunde in der prallen Sonne von einem jungen Anhalter mitgenommen. Es geht gut 30 km die Küste zwischen westlichem und mittlerem Chalkidiki-Finger entlang bis zum Strand beim "Camping Sunny Bay" bei Metamorfoosi. Nachdem ich gebadet und am leeren Strand relaxt und im Campingplatz eingekauft habe stellt sich raus, dass er nicht mal mehr einen Platz für mein kleines Einmannzelt hat.



Also gehe ich die 2 km durch den Ort zurück bis an die Durchgangsstraße.

Dort werde ich eine knappe Stunde später, total müde, am frühen Abend von einer netten Frau mitgenommen, die auf dem Weg zu Freunden in einer Hütte bei Neos Marmaras, in der Mitte der Westküste des mittleren Chalkidiki-Fingers ist. Sie meint, sie kenne dort einen idyllischen Strand, an dem ich anscheinend wild campen kann

Nach gut 25 km lässt mich die nette Anhalterin an der Abzweigung im Örtchen Paradisos (Παράδεισος) raus, von wo es nur ca. 1 km bis zu einem tollen Platz am südlichen Ende des fast leeren Strandes ist. "Paradisos"! - Jaaa! Hier bin ich richtig(wild) zu "hause". Nach einem ausgiebigen Bad stelle ich mein Zelt, durch einen Busch von der Strandpromenade geschützt, in der hintersten Ecke des fast 1 km langen Strandes auf, um mich dann in den danebenliegenden Campingplatz einzuschleichen und dort einzukaufen und dann an meinem wilden Zeltplatz abendzuessen.



Bei Dämmerung schleiche ich mich nochmals rein, um das WLAN zu nutzen – bevor mich der Chef persönlich rauswirft. Dann gehe ich noch die Strandpromenade entlang um im knapp 800 m entfernten Strandrestaurant "Taverna Akrogialidie" die bis zum Zelt zu hörende Live-Musik und ein paar Biere zu genießen.

Nach guter Nacht und ausgiebigem Morgenbad an meinem Paradies Strand packe ich zusammen...



und genehmige mir einen WLAN-Cappuchino im Sunset Hotel Neos Marmaras, auf halbem Wege zur Abzweigung an der Durchgangsstraße wo mich die nette Anhalterin am Vorabend rausgelassen hat. Dort angekommen entscheide ich mich zuerst eine halbe Stunde in Richtung Süden zu trampen, um mich dann auf die andere Straßenseite Richtung Norden zu stellen, da ich ja nicht wissen kann wo mich das Leben nun hin haben möchte.

Und es scheint genug zu sein mit der Westküste des mittleren Chalkidiki-Fingers denn schon nach kurzem trampen Richtung Norden halten 2 nette Jungs und nehmen mich knapp 20 km mit bis zur Abzweigung nach Ormos Panagias (Όρμος Παναγίας)...



...an der obersten Ostküste des mittleren Chalkidiki-Fingers. Nachdem ich ein paarhundert Meter zu einem guten Trampplatz gegangen bin...

nehmen mich eine gute halbe Stunde später 2 bildhübsche, junge Bulgarinnen mit. Wie sie erzählen waren sie schon auf dem Heimweg Richtung Bulgarien als sie bemerkten, dass sie am Campingplatz auf der Ostseite des mittleren Chalkidiki-Fingers die Brieftasche vergessen haben. Also fahren wir knapp 30 km die Ostküste hinab bis zum `Armenistis Camping` wo sie die Brieftasche bekommen.
 Bei der Hochfahrt die Küste entlang kommen wir uns tiefgründig näher und die herzlichen Lesben scheinen von meinen mitfühlenden Gedanken so angetan, dass sie mir sogar anbieten mit ihnen nach Bulgarien zu folgen.
 Aber jetzt wo ich Athos (Bild rechts oben) so nahe bin, lehne ich dankend ab.



Als sie mich nach gut 50 km bei Μπουτίκ Κρεάτων Νο2 (3 km vor dem Platz wo ich eingestiegen bin) schweren Herzens rauslassen, wollen sie mir unbedingt noch eine große Wasserflasche mitgeben - was ich hätte annehmen sollen, denn als ich nach einem Kilometer Fußmarsch in der Gluthitze an meinem nächsten Trampplatz stehe, sehe ich einen anderen Backpacker kurz bevor er mich erreicht einen Weg hinuntergehen um später doch erschöpft bei mir zu stehen und um Wasser zu fragen. Er sei so durstig, dass er dort unten nach Wasser fragen wollte.

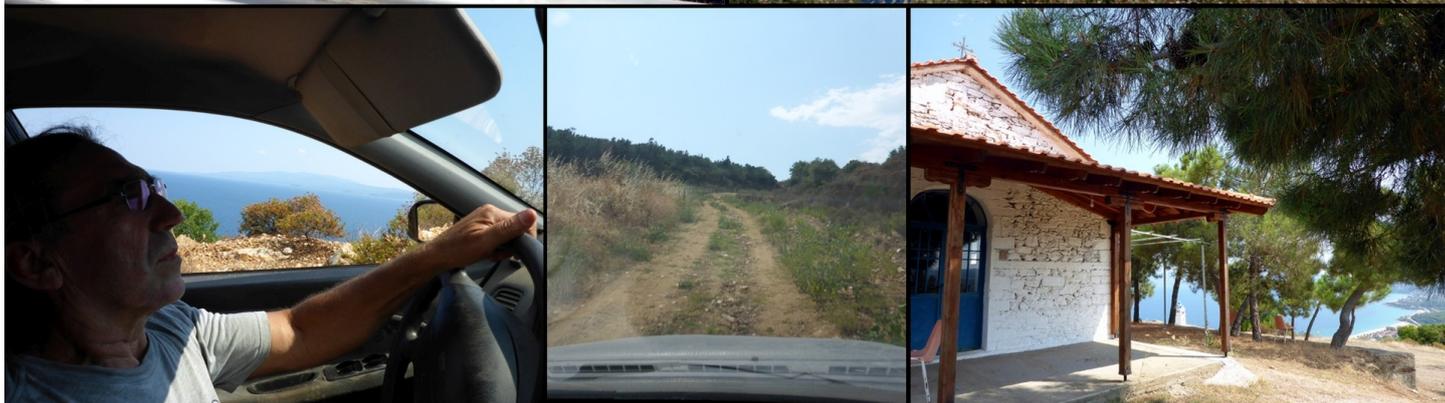
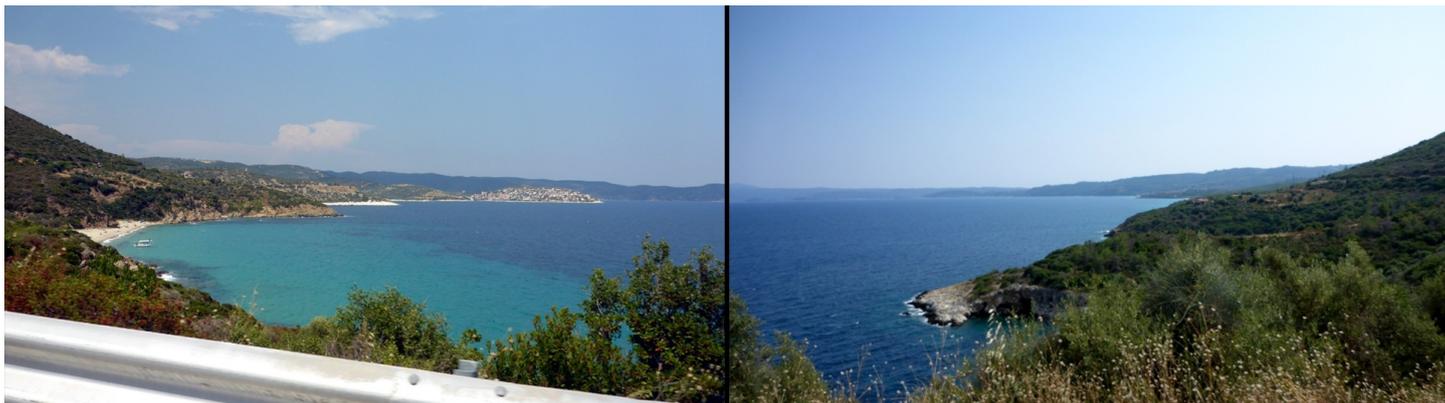
Ich gebe ihm gerne meinen restlichen Liter und er schaut mich total erstaunt an als ich auf seine Frage "you have enough for yourself?" gelassen antworte: "it will come more when i need it!" Der Backpacker geht dankbar weiter...

...und nach einer guten Stunde hält ein älterer, cooler Grieche und reicht mir noch bevor ich einsteige eine große Flasche Wasser!?!



Nach 10 km geht es wieder der Küste entlang.

Mein herzlicher Anhalter und Wasserspender-Engel scheint meine Begeisterung für diese Landschaft zu spüren, denn plötzlich sagt er „please, no fear, I show you nice place!“ Nach meinem freudigen Daumen hoch und Schulterklopfen biegt er 2 km vor Pyrgadíkia (Πυργαδίκια) scharf links gen Berg von der Küstenstraße ab.



Und so gehts in seinem alten Auto einen steilen, total zerfurchten Feldweg mit laut kreischendem Bodenblech und fantastischer Aussicht dem Himmel entgegen - wow!!!

Nach gut 2 km Himmel(kriech-mit "k")fahrt sind wir ganz oben - an der `Tourkovigla Church` Kapelle...

...und die Hände in die Hüften stemmend zwinkert er mir wegen meiner faszinierten Sprachlosigkeit nur schelmisch zu.



Welch ein Panorama zwischen dem mittleren und östlichen Chalkidiki-Finger 🤔❤️

Nachdem ich ihn unendlich begeistert und dankbar umarmt habe, geht es vorsichtig wieder den steilen Weg zur Küstenstraße hinunter.



In Pyrgadíkia (Πυργαδίκια) lädt er vom Sperrmüll am Straßenrand einen Fernseher und andere elektrische Geräte in sein altes Auto und meint zwinkernd – „repair, easy money!“ 6 km landeinwärts hinter Pyrgadíkia hält er an einem "Kantina" Imbiss-Auto und lädt mich auch noch zu einem Bierchen und Fastfood ein.

Mein Engel bringt sogar noch die 200 m bis zur Abzweigung Richtung dem 35 km entfernten Ouranopoli, dem Athos-Tor wo wir uns herzlich verabschieden. Da sehr wenige Autos hier fahren, gehe ich einfach auf der langen Gerade drauflos...



Nach einem knappen Kilometer daumenraus gehend hält ein Heavy-Dodge-Pickup. Bei der Fahrt meint der herzlich-coole Fahrer George, er sei unterwegs zu seiner Frau und Freunden an einen abgelegenen Strand (mit freakiger Maori-Strandbar und freiem Camping) und es sei keine Frage, dass ich da unbedingt auch hin müsse.

Na dann! Seine kleine Tochter auf dem Rücksitz guckt zwar etwas skeptisch aber das legt sich, je näher wir ihrer Mutter kommen. Nach 10 km in Gomáti "Γομάτι" biegen wir von der Ouranopoli-Straße Richtung Küste ab...

...und nach weiteren 7 km sind wir am Strand der `Maori Beach Bar`...



...wo George mich sofort zu Drinks und Gesellschaft mit seiner "Frau" Mara Papoutsi, der Tochter und den Freunden unter dem Schilfdach einlädt.

Nachdem ich meine "Hundehütte" bei den anderen Zelten im Wäldchen aufgestellt habe geht es wieder zum Strand...



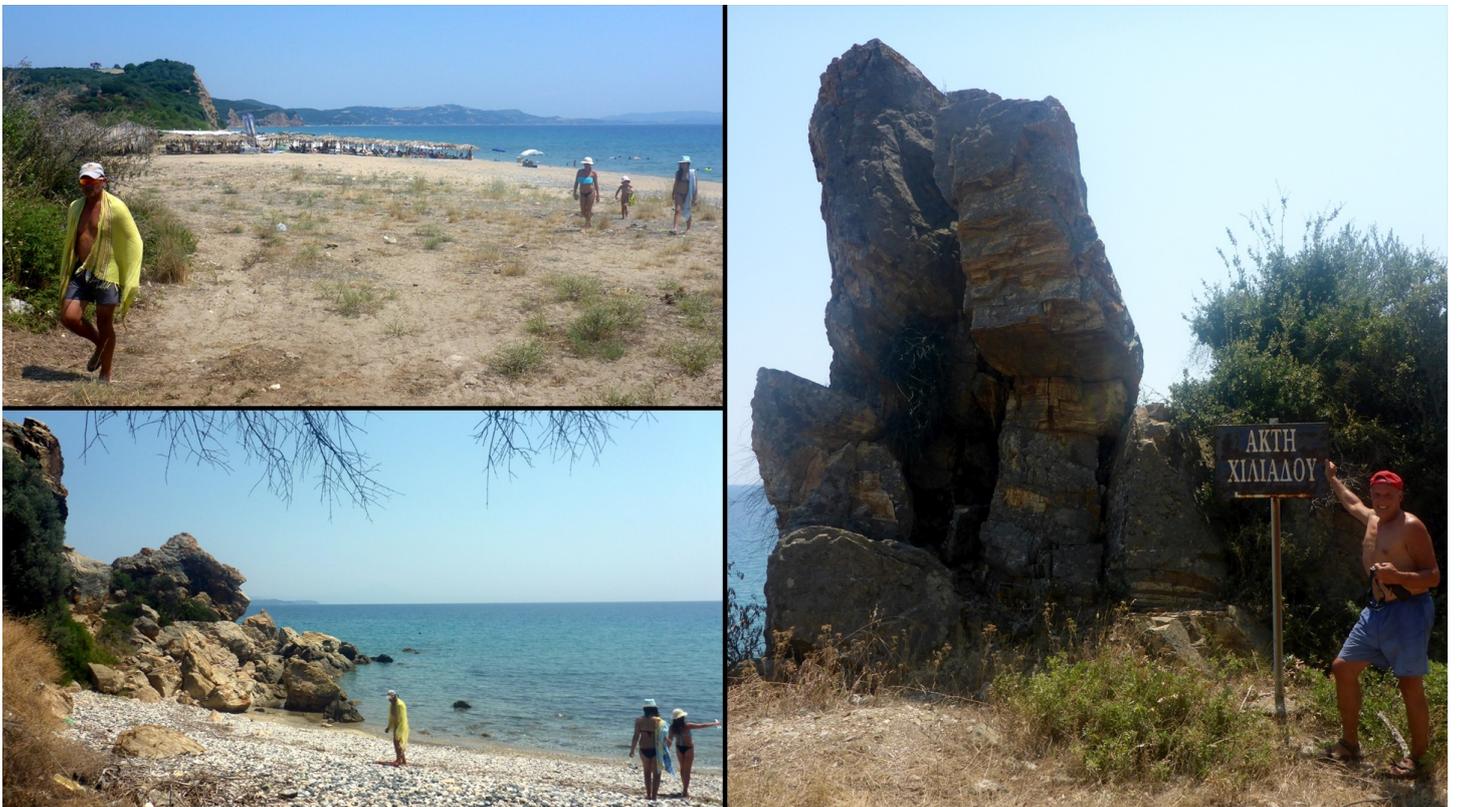
wo es Abendessen gibt und gemütlichen Abend am Strand mit Mara, George, deren Tochter und Freunden.

Ein unvergesslicher, ausgelassen-herzlicher Strand-Abend – bei dem die junge Tochter von [Glyka Vourneli](#) mir sogar noch ihr seelsches Leid anvertraut.



Erst kurz vor Mitternacht falle ich todmüde und dankbar-zufrieden auf meinen Schlafsack im Zelt.

Am nächsten Morgen (27.7.) nach einer guten Nacht und einem tiefgründigen, herzlichen Gespräch mit Glyka...



...gehen wir zum 300 m entfernten Nachbar-Kiesstrand um zu schnorcheln.

Danach ist baden, Frisbee-spielen, relaxen und schlemmen angesagt...



...einfach pures genießen am Sandstrand – mit Blick zur Athos-Halbinsel

Nach einer weiteren guten Zeltnacht und nachdem George, Mara, Glyka mit Töchtern und Freunden schon am Vorabend abgereist sind, mache ich mich am nächsten Morgen mit geringer Chance auf einen Anhalter zu Fuß auf die 7 km Feldweg bis zur Straße nach Ouranoupoli – dem Tor zur Kloster-Halbinsel Athos. Doch schon nach einem Kilometer nimmt mich, in the Middle of Nowhere, ausgerechnet ein Priester mit – woher der auch immer dem Meer entstieg ist?! Unterwegs erzähle ich ihm, dass außer mir noch mehrere Menschen in der vergangenen Woche gefühlt haben ich solle auf die Männer-Halbinsel – er meint ohne Visum von Thessaloniki sei es eigentlich unmöglich Zutritt auf Athos zu bekommen aber er würde für mich beten – die Spannung steigt. Leben weiß!



Nach 15 km im Zentrum von Ierissós lässt er mich raus und zwinkert mir, mit gefalteten Händen symbolisch nach obenweisend, zu.

Während ich trampend am Ortsende von Ierissós stehe, habe ich Ablenkung durch die arme Frau die auf der Bank vor ihrem kleinen Häuschen mit ihren Kätzchen das Fisch-Mittagsessen vorbereitet.



Als nach einer Stunde noch niemand gehalten hat, gehe ich weiter in Richtung des noch 15 km entfernten Ouranoupoli und kurz darauf nimmt mich ein Mann mit.

Leider ist er nach 5 km in Néa Róda (Νέα Ρόδα) bereits an seinem Ziel.

Aber schlussendlich werde ich doch noch bis zum idyllischen Dörfchen Ouranoupoli, dem Athos-Tor, mitgenommen.



Im Zentrum empfiehlt mir ein Einheimischer ein spezielles Reisebüro für Athos – dort wird mir angeboten für ca. 200 Euro ein Visum für mich zu organisieren – ansonsten müsste ich zurück nach Thessaloniki – danke, aber erkaufen mag ich es nicht!

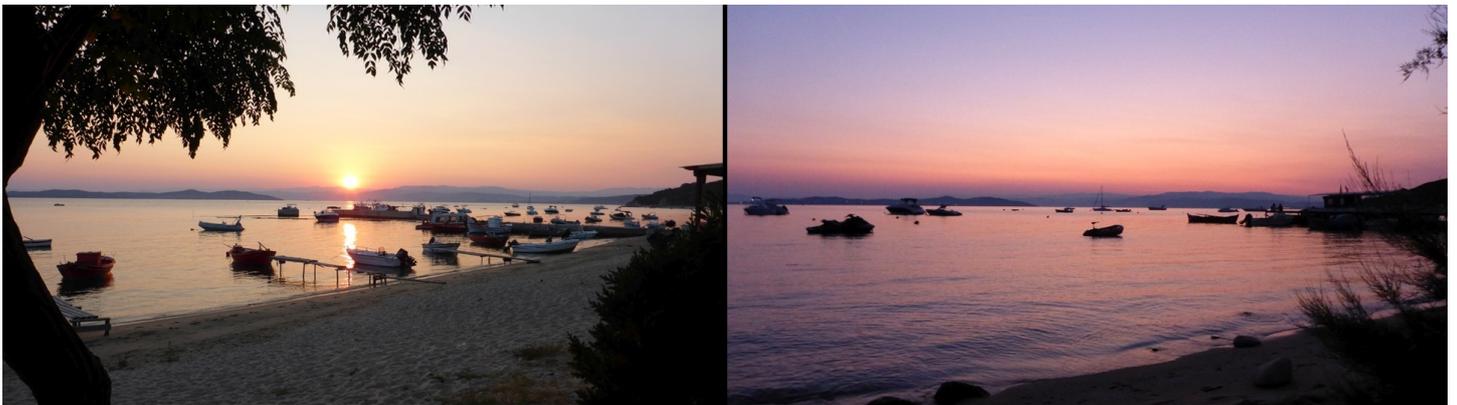
Zu-fällig finde ich das "Pilgrim-Office" wo der Beamte zuerst energisch meint, dass es das Visum nur in Thessaloniki gibt – und dann schaut er mich eine Weile schräg an und meint mit einem herzlichen Lächeln: "I feel that you are the right person to go to Athos" greift zum Telefon und sagt später strahlend ich könne morgen früh mein 4-Tage-Visum bei ihm abholen – als ich ihm dankend etwas beschämt erkläre, dass 4 Tage sehr wenig für eine sooo große Halbinsel mit sooo vielen Klöstern wäre, meint er dass es nicht länger möglich ist, aber ich solle auf Athos in Karyes zur Verwaltungsstelle gehen und wenn der Beamte dort meine Freude auch so spüren würde, sei ja eigentlich nichts unmöglich.

Beschwingt über die wunderbaren Wege des Lebens finde ich, bei 42 Grad im Schatten Selbigen mit Meerblick und Erfrischung sowie WLAN im "Zorbas Fish & Seafood Tavern", direkt am Strand. Da ich mit der Bedienung herzlichen Kontakt habe, kann ich am frühen Abend meine Sachen an und auf "meinem" Tisch lassen...



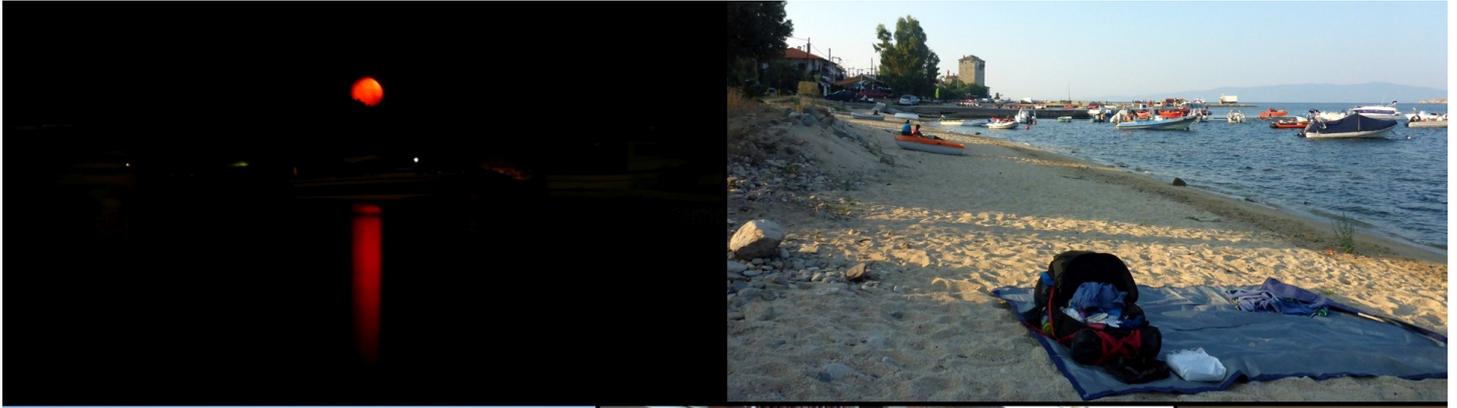
...und mache mich auf zu einer kleinen Wanderung zum ca. 1 km entfernten Panorama-Platz am Ortseingang.

Zurück an meinem Tisch in der "Zorbas Fish & Seafood Tavern" genieße ich Tintenfischringe und Bier bei Sonnenuntergang. Während ich mir Gedanken über meinen Schlafplatz mache, wird mir plötzlich klar – er ist natürlich direkt vor meinen Augen – im Sand unter freiem Himmel. So finde ich ihn 150 m weiter am nördlichen Ende des kleinen Strandes auf Sand unter freiem Himmel 1 m vom Meer entfernt. Dass eine Zigeunerfamilie noch eine Zeitlang neben mir weilt, stört mich nicht (sie passt sogar auf meine Sachen auf als ich nochmals die 150 m zur Taverne aufs Klo gehe.



So erlebe ich das prachtvoll-farbige Ende eines Wunder-vollen Tages.
Was für ein Glück - nur die Augen aufschlagen zu brauchen für dieses Panorama – herzlichen Dank liebes Leben.

Und als ich irgendwann in der heißen Nacht meine Augen aufschlage, geht eine Sternschnuppe direkt über mir runter und lässt mich auf den schönsten Mond meines Lebens blicken. Leben ich liebe dich, rufe ich aus – mit Freudentränen wegen solchem Zu/Star-Fall ❤️ 😊 Am frühen Morgen (29.7.) nach dieser Wundervollen Nacht...



...ist meine Zigeuner-Familie auch wieder da. Als ich zusammengepackt habe gehe ich zum Pilgrims Office und während gerade ein russischer Mönch im Range-Rover ankommt, erhalte ich mein „unmögliches" Athos-Visum. Jetzt heißt es auf zum 500 m entfernten Fährschiff, das in einer guten Stunde zu den Klöstern auf der Männer-Halbinsel Athos ablegt.

Jetzt wo ich in Ouranoupoli das unmögliche Athos-Visum bekommen habe steht mir die Tür (das Schiff) zur Klosterrepublik Athos offen.



336 qkm, 2300 Mönche, 20 Großklöster, Zugang für Frauen und weibliche Tiere verboten...

Nichts ist mit einfach Visum vorzeigen und drauf auf den "Mönchs-Kahn" – meine kurze Hose stört – natürlich – auf einer Männer"insel" wo gesetzlich nicht mal weibliche Tiere drauf dürfen – theoretisch. Jetzt fällt es mir erst auf – alle tragen lang, außer mir, bei 40 Grad!!!). Also "darf" ich mich im roten Van umziehen – geht ja schon mal gut los – aber klar, je wenig Sichtfleisch für die (theoretisch/gesetzlich) keuschen Mönche, desto gut – jetzt glaube ich auch schon. Ein letzter Blick zurück auf meinen Strandschlafplatz - der russische Mönch dem ich mit seiner Luxus-Karosse vorm Pilgrim-Office begegnet bin ist fleißig am telefonieren – womöglich nach oben?!?



Tschüss Ouranoupoli – und normale Welt.

Und dann geht es los, die gut 2 Stunden und 6 Kloster-Anlegestellen die Südküste der Mönchsrepublik Athos` entlang - fast immer den 2033 m hohen Mont Athos im Blick, am Südende der östlichen Chalkidiki-Halbinsel. Im Schatten des Verdecks bekomme ich sehr herzlichen Kontakt zu einem jungen Mönch.



Der Berg Äthos` ruft.

Erste Anlegestelle Giovantsa – für das serbisch-orthodoxe Kloster Hilandár (Chiliandaríou) mitten im Gebirge. Es herrscht ein reges kommen und gehen von Heiligen und Scheinheiligen - wobei ich mir beim Ersteren nicht so sicher bin. Hier geht auch mein junger Mönch-Freund von Bord.



Zweite Anlegestelle – Zografou für das Kloster Zografou (Kloster des Heiligen Georg Sograf) mitten im Gebirge. In der hierarchischen Ordnung ist es das neunte Kloster der Athosklöster. Die Mönche dort sind heute bulgarischer Herkunft.

Dritte Anlegestelle – fürs orthodoxe Kloster Moni Konstamonitu. Es liegt in einem flachen Hochtal im Nordwesten der Insel und nimmt in der Rangordnung den letzten Platz unter den 20 Athosklöstern ein.



Vierte Anlegestelle – griechisch-orthodoxes Kloster Dochiariou. In der Klosterhierarchie des Athos belegt es den zehnten Rang.

Und weiter gehts Richtung Südosten, vorbei am Kloster `Moni Xenofontos`. Es steht an sechzehnter Stelle in der Hierarchie der Athosklöster
Der Mont Athos wird immer größer...



...wie anscheinend auch die Klöster

Fünfte Anlegestelle – russisch-orthodoxes `Kloster des Hl. Pantaleon`.



Als erstes russisches Staatsoberhaupt besuchte Wladimir Putin 2005 das Kloster .

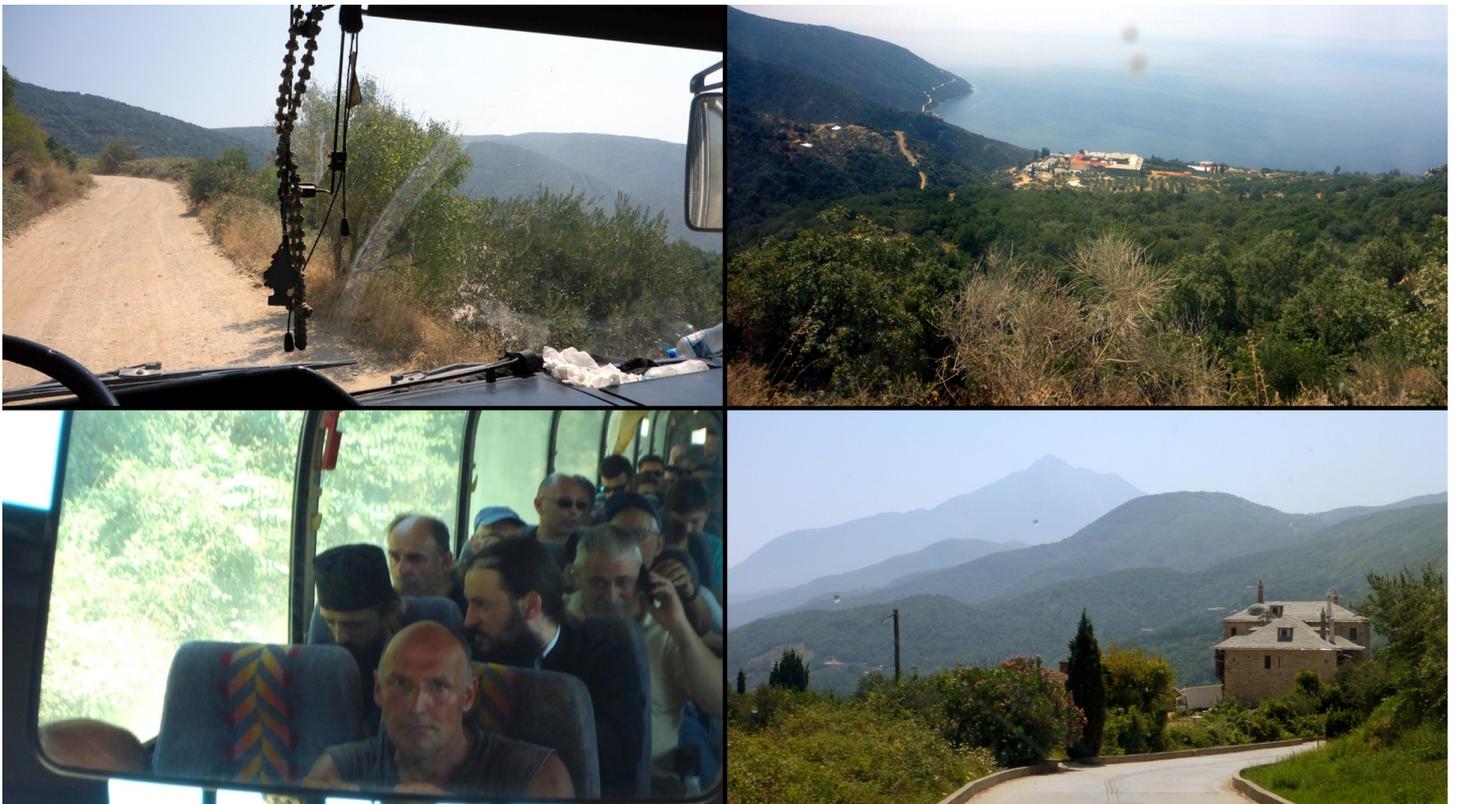
Sechste Anlegestelle – die 40-Einwohner-Siedlung Dafni.

Hier warten Busse für die Fahrt auf der engen und steilen Serpentina-Sandpiste über die Berge zum Verwaltungsort Karyes!



Bin froh, dass ich schlussendlich doch dabei bin, im stickig-überfüllten, alten Mercedes-Bus – da mein Shirt dem Aufseher natürlich zu knapp war – aber der Druck der drängelnden Menschenmenge und der stressig-mürrische Busfahrer hat ihn aufgeben lassen – aber fahren kann er, alle Achtung!

Von 0 auf 700 Höhenmeter in 7 km – auf extrem schmalem Serpentina-Sandweg, ohne jegliche Absicherung – reine Männersache, natürlich, hätte es fast vergessen! Tolle Aussicht hinunter aufs orthodoxe Kloster Xeropotamou, auf 200 m Höhe - und ein letzter Blick zurück auf Dafni.



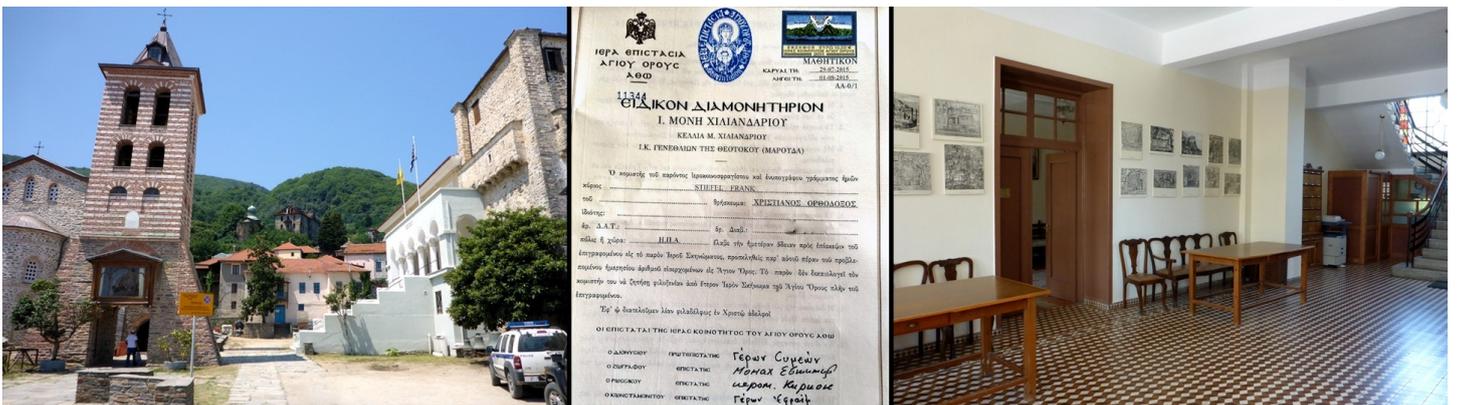
Gut dass der Bus hinten Zwillingbereifung hat bei sooo engen, verhaunenen Kehren – so ist die Absturzgefahr zumindest 50% geringer! Wenigstens sind genügend Priester dabei. Auf der anderen Seite des Berges geht es wieder 300 Höhenmeter und 4 km hinunter nach Karyes – das uns mit Teer und der Klosteranlage Skete of Saint Andrew empfängt.

Downtown auf 400m Höhe - der Athos-Verwaltungsort hat knapp 200 Einwohner – ausschließlich männlich und mit Beinverkleidung versteht sich.



Als alle Busse entladen sind, herrscht reges Treiben in der idyllischen Hauptstadt".

Ich suche, wie vom lieben Visum-Organisator in Ouranoupolis empfohlen, gleich den Verwaltungschef auf. Als ich ihm sage, dass meine 4 Tage zu wenig seien, erwidert er böse schauend "go home if not enough" Ich muss so mitleiderweckend ausgesehen haben, dass er mir plötzlich Sitzgelegenheit anbietet und mit meinem Visum verschwindet. Nach einer Weile kommt er plötzlich lächelnd mit Tee und Kuchen und geht wieder. Eine halbe Stunde später drückt er mir ausdruckslos mein Visum wieder in die Hand – als ich enttäuscht gehen möchte sagt er auf das Papier zwinkernd: "Look!
Das Enddatum ist geändert – aus 4 Tagen werden 13! Muss ihn einfach in den Arm nehmen und er wehrt sich garnicht



Und nun sitze ich auf dem, außer ein paar Mönchen, leeren Marktplatz und weiß nicht wo ich mit meinen eigentlich unmöglichen 13 Tagen Visum zuerst hin soll – is ja alles total ungeplant – von mir jedenfalls! Leben weiß <3

Nach geraumer Zeit auf dem Marktplatz gehe ich dann einfach mal in die Richtung, aus der ich mit dem Bus ankam, los. Plötzlich hält ein Jeep neben mir und ein Mönch bittet mich einzusteigen. Ich spüre sofort eine starke Verbindung zu ihm und erzähle ihm von meinem Glauben ans Leben und dass ich mich einfach führen lasse, ganz ohne Religion! Oh denke ich, vielleicht nicht gerade der richtige Ort und Gesprächspartner für diese Ansicht-Verbreitung – aber er bekommt ein unglaubliches Strahlen in den Augen und meint: "This is what the most of us here are searching for – you sure not need a religion or this outside God." Er hält an, reicht mir zärtlich die großen Hände mit einem "Nice and very happy to meet you". Mit Tränen in den Augen versuche ich das mir am Haltplatz angebotene Panorama auf den Athos-Berg klar zu erblicken. Danke lieber schwarzer Engel und natürlich Dir liebes Leben.



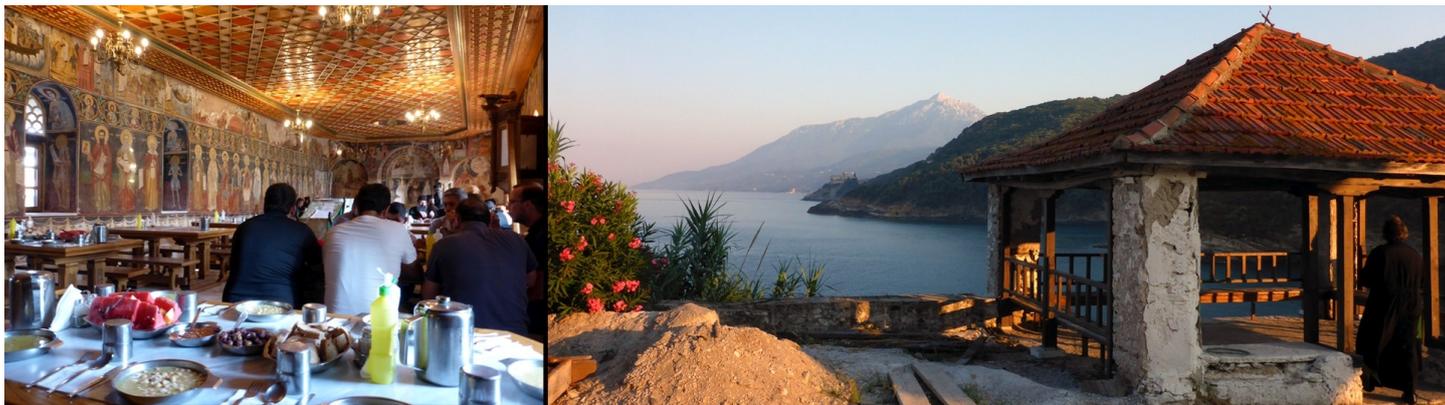
Ein paar Schotterkurven weiter hält er wieder an und meint er würde mich gerne in sein orthodoxes Pantokratoros-Kloster da unten mitnehmen, wo ich auch übernachten könnte, wenn ich nichts dagegen hätte - "oh what a big pleasure and present from LIFE, dear angel" zwinkere ich ihm glücklich zu.

Nach 8 Sandpisten-km kommen wir Im Kloster Pantokratoros an und mein schwarzer Engel übergibt mich an die Anmeldung wo ich ein Bett im dunklen Gewölbekeller zugewiesen bekomme...



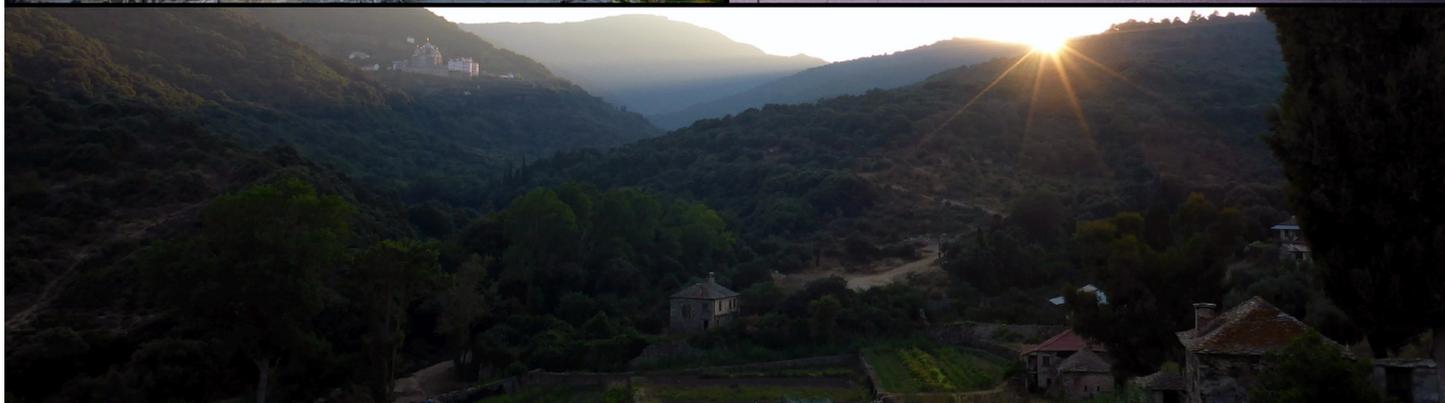
...drüber ist der Speisesaal und 2 m gegenüber gehts zum Beten – ganz übersichtlich

Im Speisesaal gibts reichhaltig Essen und Kunst. Darf bei den Bauarbeitern sitzen. Nach der Abendandacht folge ich dem einzigen Schlaftaalfährten durchs Hintertor zum Panorama-Pavillion. Von hier haben wir einen wunderbaren Blick übers Meer, zum Mont Athos sowie zu den orthodoxen Klöstern Stavronikita und Iviron. Hier sprechen wir tiefgründig über die psychischen Probleme, die mir der junge Pilger/Mönchinteressent aus Frankreich anvertraut.



Danach schaue ich mich noch ein wenig in der Klosteranlage um.

Die untergehende Sonne erleuchtet noch den Gipfel des 2033 m hohen Mont Athos und das Kloster "Holy skete of the Prophet Elijah" in den Bergen...



...während die Klostergärten schon im Schatten sind.

Beten vorm Schlafengehen bei Einbruch der Dunkelheit und nach dem Aufstehen lange vor Tagesanbruch. Konnte mich allerdings auch so früh am Morgen nicht so richtig auf oben konzentrieren – aber so genieße ich wenigstens, dem Leben dankbar, den wundervollen Sonnenaufgang – mein Gebet nach "oben".



Vor dem Frühstück schleiche ich mich noch durch die Klosterküche auf den hohen Balkon...

...und schaue mir noch den Klostergarten an – und nach dem Frühstück schickt der Klostervorsteher mich weg!?! obwohl oder gerade weil mein schwarzer Engel und ein paar andere Mönche meine Gedanken so interessant finden... Oder war es für den jungen, französischen Pilger/Mönchinteressent, der mir bis lange in die Nacht weiter sein Herz geöffnet hatte, vielleicht am Morgen (verständnisvollerweise) doch ein zu großer Gedankensprung – Leben weiß



Nach ein paar innigen Umarmungen mit traurigen Blicken und sogar Geschenken, gehe ich nun los, die knapp 8 staubig-heißen Kilometer rauf und zurück nach Karyes – Leben weiß.

Nach einer guten Stunde Bergauf-Fußmarsch im tiefen, staubigen Sand mit 35 kg auf dem Rücken und langen, klebenden Hosen in der Gluthitze...



...halten mitleidende Mönche in einem Jeep und nehmen mich mit bis Karyes.

Von Karyes nehmen mich Bauarbeiter mit zum orthodoxen Kloster Koutloumousiou das gleich unterhalb von Karyes liegt.



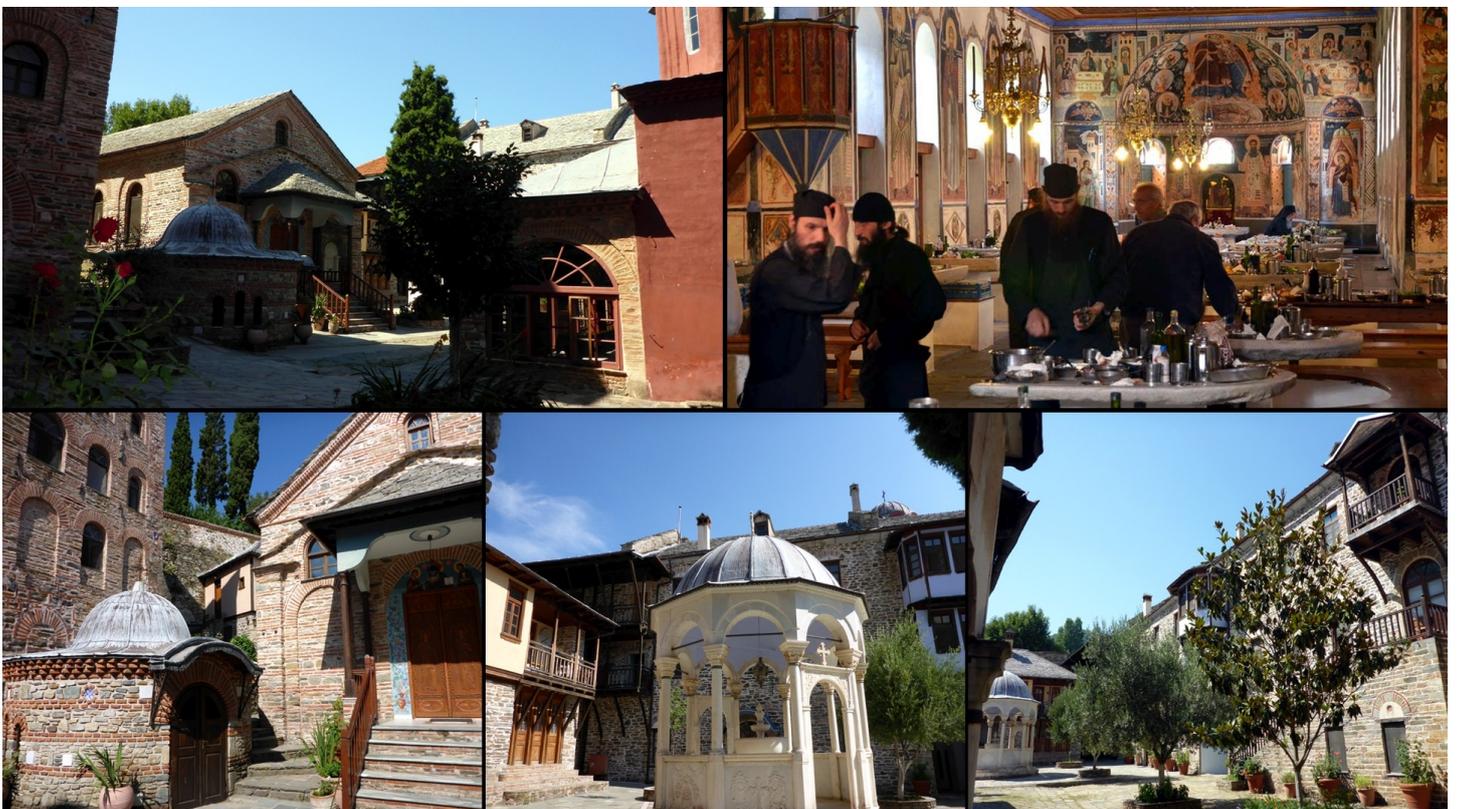
Mein zweites Kloster das mir zu-fällt.

Bei der Anmeldung bekomme ich das 2-Bett-Zimmer zugewiesen im zweiten Mauerbogen-Stockwerk.



Was ein Luxus im Vergleich zum stickigen Schlafsaal im dunklen Gewölbekeller.

Als ich gerade das Zimmer bezogen habe ertönt das hölzerne Schlagen des Mönchs zum Essen.
Auch in diesem Speisesaal isst das Auge mit und der Gaumen darf sich auch hier über das obst- und gemüse-reiche Essen sowie den Wein freuen – natürlich wieder alles eigener Anbau!



Nach dem reichhaltigen Essen würde ich mir gerne beim Kloster-Innenhof Erkunden ein wenig die Füße vertreten...

...aber es geht geradeaus weiter zum Beten – natürlich!



Als Nicht-(orthodox)Gläubiger darf ich hier nur im Vorraum dabei sein – beim Essen wärs mir natürlich bedeutend unangenehmer.

Nach einer guten Nacht, Morgengebet und Frühstück muss/darf ich das Kloster wieder verlassen – Blick zurück auf mein Zimmerfenster (oben Mitte).

Nach 600 wunderbar botanischen Metern

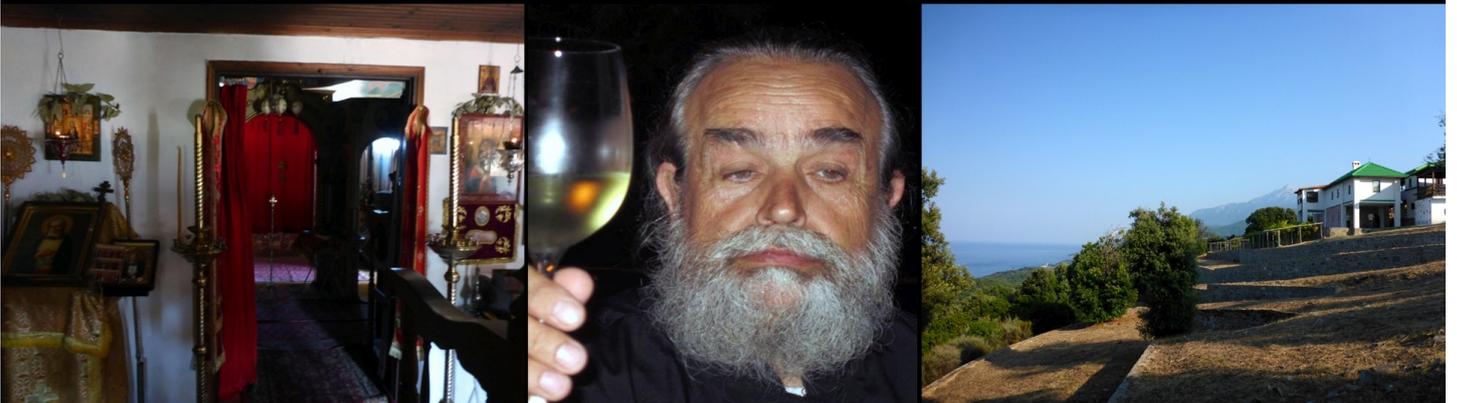


bin ich wieder auf dem Karyes-Marktplatz wo die Mönche rumlungern, wie jedes mal wenn ich hier her komme!

Nach langem Warten auf dem Marktplatz gehe ich einfach mal los in Richtung dem nur 500 Meter entfernten Kloster `Skiti Agiou Andrea`. Am Ortsausgang treffe ich einen herumlungernenden Mönch, der mir schon am ersten Tag aufgefallen ist. Er erklärt mir, dass er keinem Kloster mehr angehört und deshalb nicht so viele Regeln beachten muss. Er meint ich könnte ihm zu einem Hauskloster folgen weil er dort hilft ein Fest von Hauskloster-Mönchen vorzubereiten.



Nach weiteren 2 Stunden warten bringt uns ein Mönch via Landrover die nur eineinhalb Kilometer zum Hauskloster. Nach viel weltlichem (%-igem Gersten- und Traubensaft) in der Küche, wird in den danebenliegenden Gebetsräumen (mit viel Himmelszubehör auf engstem Raum) Kontakt mit "oben" aufgenommen. Die ärmlichen Arbeiter bereiten das große Festmahl (hier Fischeintopf) für den nächsten Tag vor während der ständig durstige Hausherr-Mönch das Abendgebet verschläft. Mein Begleiter-Mönch ist vorm Schlafengehen außer sich wegen seines verschwundenen Geldbeutels weshalb er einen Arbeiter des Diebstahls bezichtigt. Ich kann ihn für unsere gemeinsame Nachtruhe im fauligen Kellerzimmer ein wenig beruhigen denn ich fühle, dass er nicht gestohlen wurde und deshalb wieder auftaucht! Mir fallen die Worte meines Freundes Udo (früherer Chef) ein: "Onser lieber Herrgott hat scho a Vöckle beianander!" und auch das Lied "Ich glaube nicht" geht mir nicht aus dem Sinn.



Am nächsten Tag (1.8.), nach guter Nacht im modrigen Kellerzimmer und dem Festmahl mit vielen angereisten Mönchen von anderen Hausklöstern sowie einem tiefgründigen Gespräch mit einem an meinen Gedanken interessierten höheren Geistlichen, nimmt mich dieser später in seinem Auto zurück nach Karyes. Ach ja, der Geldbeutel meines Mönch-Freundes ist am Morgen auch wieder aufgetaucht – er meinte mir dankend, auch wenn er wegen der Engstirnigkeit des Glaubens aus seinem Kloster ausgetreten wäre, so führe er wohl noch einiges davon mit sich herum.

Zuück im Verwaltungsort lasse ich mir das Insider-Hauskloster-Erlebnis beim Warten auf weitere Führung durch Kopf und Herz gehen. Als ich erneut zum nur 500 m entfernten Kloster `Skiti Agiou Andrea` unterwegs bin...



...darf ich in einen Landrover zusteigen. Ein junger Backpacker erklärt mir, dass er auch mitgenommen wird und zum Kloster-Fest auf `Holy Skete of the Prophet Elijah` möchte – ich solle doch einfach mit ihm mitkommen. Nach guten 3 Kilometern werden wir an der Abzweigung zum Kloster rausgelassen.

Zu Fuß in dieser Gluthitze machen wir uns auf die restlichen wievielauchimmer Kilometer zum Kloster. Der junge, angeblich hochgläubige Pilger mit nur leichtem Gepäck erklärt mir, dass er ein Bett reserviert hätte, da sicher alle Pilger zum Klosterfest wollten. Welchen Glauben ich hätte fragt er mich interessiert? Als ich ihm mein Vertrauen ins Leben/höheres Selbst/... erklären möchte, bezeichnet er es als Plaspheemie und geht, böse auf mich, den Rest des Weges in der Gluthitze wortlos vor mir her.



Das schönste und schönstgelegenste Kloster das ich bisher gesehen habe liegt endlich direkt vor "uns".

Ziemlich erschöpft erreichen wir beide hintereinander das Kloster – obwohl mein junger, mich verachtender Pilger-Freund bestimmt nicht mal die Hälfte meines 35-kg-Rucksackes zu schleppen hat. Bin gespannt ob es noch einen Übernachtungsplatz für mich hat, falls das Klosterfest so populär unter den Pilgern ist, wie er gemeint hat, oder ob ich den ganzen Weg wieder zurück darf. Leben weiß. Er ist schnell im Kloster verschwunden. Wie schnell es doch geht das jemand einen nicht mehr mag, wenn man nicht den gleichen Glauben hat! Als ich gerade durchs Tor gehe, kommt er mir erleichtert (&) schadenfreudig entgegen mit: „Sorry there is no more bed for you!“ Ok – sage ich mir mit letzter Kraft – als Plasphe mist darf und möchte man so sein Fest natürlich nicht verderben. ...Der Rila-Mönch kommt mir in den Sinn!?



Also sehe ich mich noch ein wenig im Innenhof um, genieße kurz den Panorama-Blick runter zu meinem ersten Kloster `Pantokratoros` ([mit dem herzlich verbundenen schwarzen Engel und dem Mönchsanwärter](#)) und mache mich auf den langen (Fuß)Weg zurück Richtung Karyes, auf dem ich nochmals zu meinem Premier-Kloster hinabblicken kann.



Ziemlich kaputt erreiche ich die Stelle wo uns der Landrover vor ein paar Stunden rausgelassen hat. Nach ein paar Kilometern muss ich total erschöpft eine Schattenpause einlegen – und da kommt mir plötzlich ein 40-

Tonner-Sattelzug entgegen – Daumen raus – zu meinem Erstaunen hält er auf dem Sandweg neben mir und nimmt mich mit! Der nette Trucker sagt etwas von `Philotheou Monastery` und zeigt hinauf zum Athos-Berg – mit diesem Koloss denke ich ungläubig und nicke, natürlich?! – Leben weiß – und alles ist besser als erschöpft mit 35 kg auf dem Rücken weiter in dieser Hitze zu gehen, ohne Plan und Ziel.



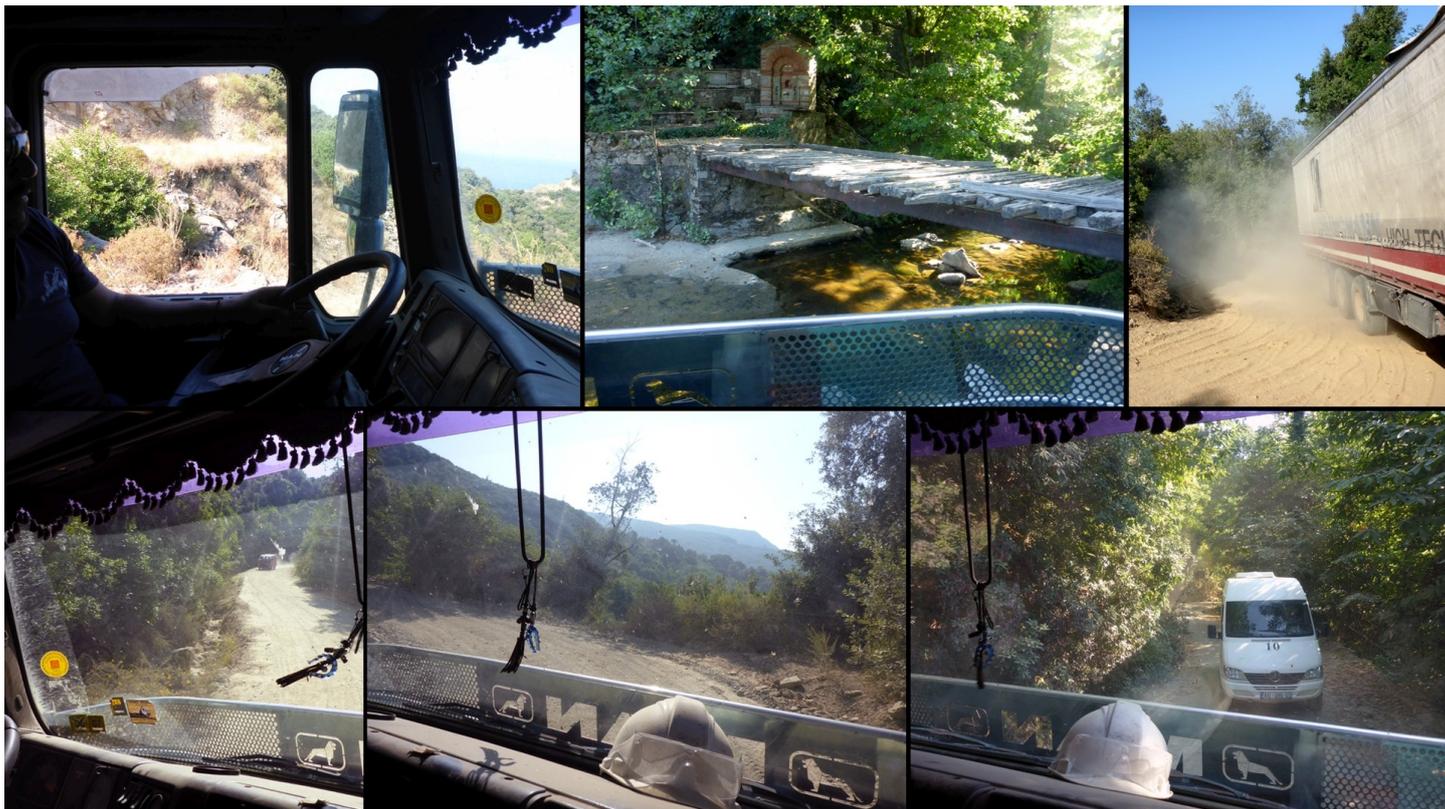
Nach ein paar Kilometern kommen wir runter ans Kloster `Iviron` direkt an der Nordostküste – mit einem kurzen Blick von meinem "Hochsitz" in den Kloster-Vorhof und über die Gartenmauer bei der Vorbeifahrt.

Respekt! Mit 40 Tonnen in einem 15-Meter-Sattelzug auf diesem engen, steil abfallenden Serpentina-Feldweg hinauf Richtung Mount Athos, bei dem man manchmal sogar mit einem Jeep vorsichtig sein müsste. Unglaublich!!!



Panorama-Blick zurück zum Wein-Kloster ? Mylopotamos` (Bildmitte), zum Kloster Iviron links), zum Kloster `Stavronikita` und zu meinem ersten Kloster `Pantokratoros` (an der obersten Landzunge).

Ein paarmal (an den schmalsten und engsten Kurven und Bachdurchfahrten) denke ich, dass das jetzt eigentlich nicht gehen/fahren kann. Mit dem langen, schweren Sattelzug auf den engen, verhaunenen Serpentine-Sandpisten hinauf zum Mount Athos ist ein echtes Erlebnis für mich als Trucker-Fan und Omnibus-Fahrer.



Und jetzt auch noch Gegenverkehr!? Der Schwächere muss natürlich nachgeben/rück(wärts)ziehen, denn für den Stärkeren ist es unmöglich – vorwärts grenzt ja schon an ein Wunder!

Und nach den letzten, mit dieser Länge eigentlich unmöglichen Serpentinekehren kommen wir doch noch oben an...



...am `Philotheou Kloster` des Mount Athos...

...mit einem echten Ritter der Land – äh – Sand"straße" – meinem herzlich-coolen Anhalter-Freund und (für mich) Athos-Held.



Nachdem er abgeladen hat, wollen wir uns im Kloster treffen, wo er (wie auch ich hoffentlich) übernachten kann.

Am Tor anmelden und dann zuerst mal den Innenhof erkunden.



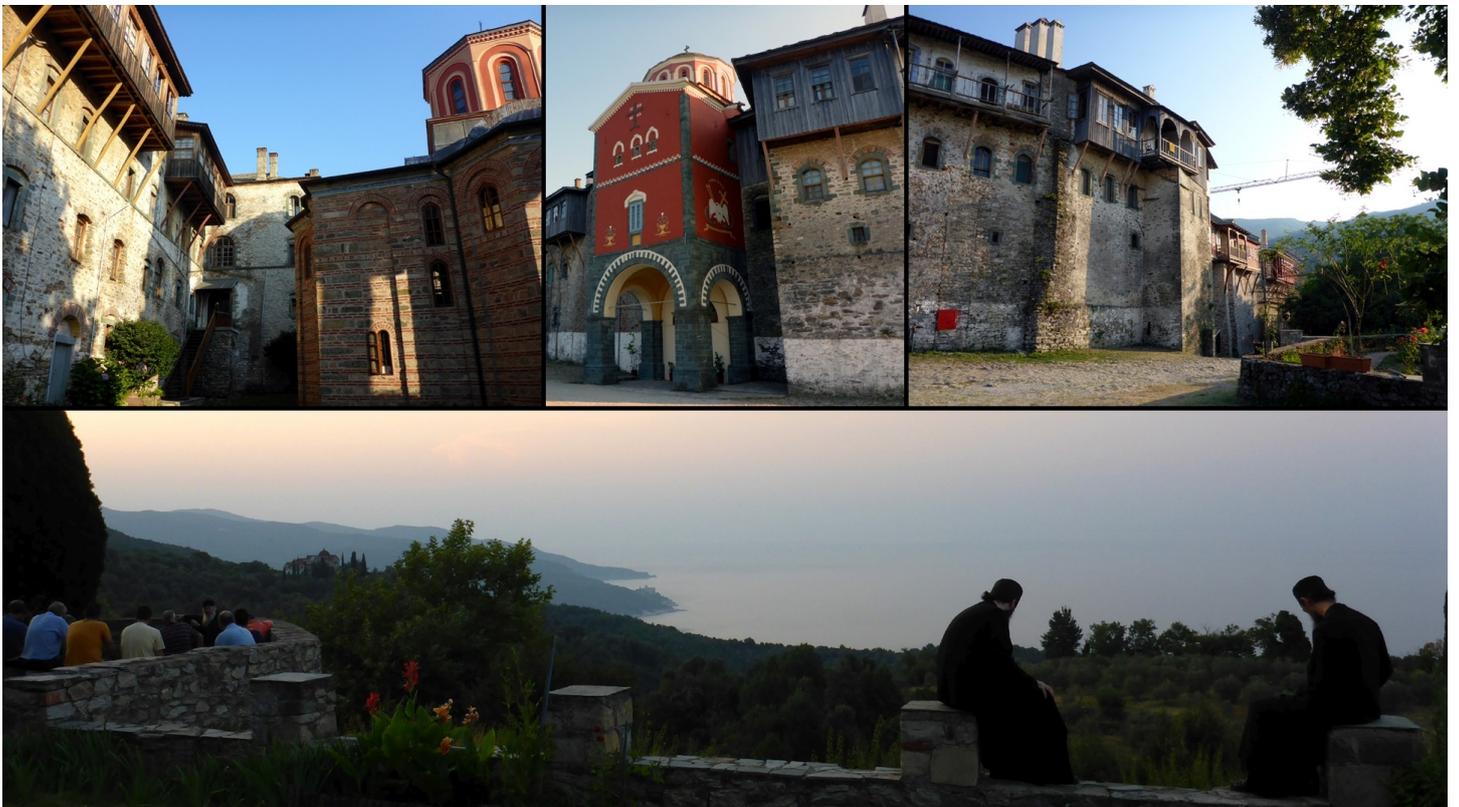
Als Nicht-Orthodoxer darf ich auch in diesem Kloster nur den Kirchen-Vorraum betreten - dass ich nicht mitbeten darf ist wiederum überhaupt nicht schlimm für mich – dass alles wegen Angst vor Diebstahl abgeschlossen wird bestätigt meinen furcht-bar weltlichen Eindruck von (nicht nur) der (schein)heiligen Mönchsrepublik

Nach dem Einchecken, in diesem Kloster zum ersten Mal mit Pass, bekomme ich mein Bett...



im schönen aber vollen 10-Bett-Zimmer, bevor es zum Abendessen geht.

Nach dem Abendessen noch mal raus aus dem Kloster zum Genießen der "kühlen" Abendstimmung...



...hoch über der Nordost-Küste, bevor gleich das Klostertor geschlossen wird.
Von meinem Trucker-Helden fehlt bisher jede Spur – schau mer mal morgen Früh.

Ein deftig, reichhaltiges Frühstück nach einer guten Nacht trotz ein paar verwöhnten, rücksichtslosen Touri-Pilgern auf dem Zimmer – aber – auch hier treffe ich meinen Trucker-Freund nicht!? Jetzt wirds spannend, wie es weitergeht von hier oben. Der G-Mercedes-Fuhrpark scheint ausreichend groß und gut – aber wann startet ein Anhalter von diesem abgelegenen Berg-Kloster? Also warte ich einfach mal beim Feuerwehrauto an der Sandstraße vorm Kloster.



Nach 2 Stunden warten kommt plötzlich mein Trucker-Held mit dem leeren Sattelschlepper aus der Klosteranlage und nimmt mich wieder auf.

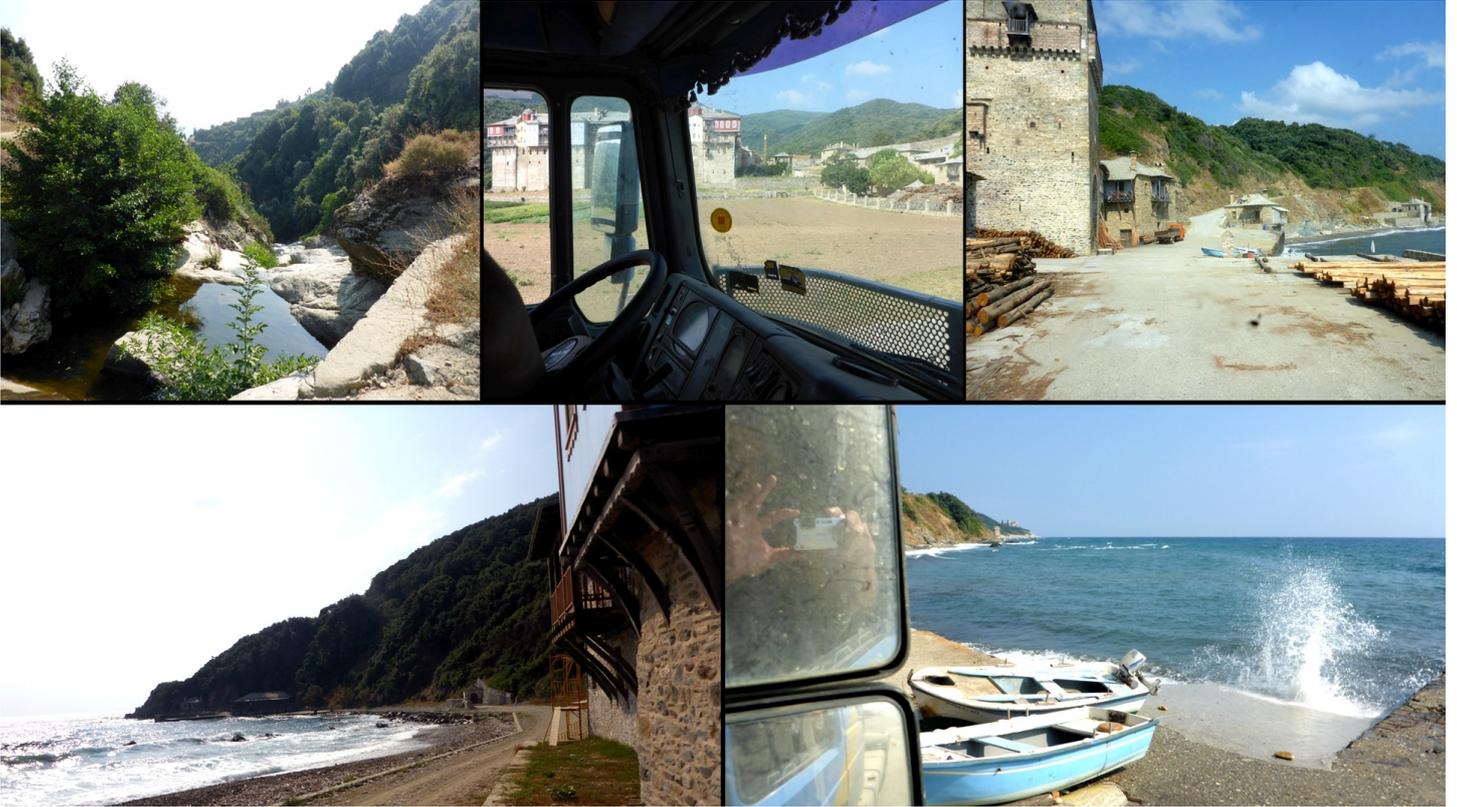
Abwärts, auch wenn ich die Abgründe von gestern schon gewohnt bin, ist das Abenteuer nicht geringer.



Prickelnd genieße ich das Kunstwerk des zentimetergenauen Fahrens auf schmalsten Serpentin- und Bach-Sandwegen im 15-Meter-Sattelschlepper durch diese tolle Berglandschaft.- unvergesslich!

Danke, mein toller Sandstraßen-Ritter und dir, liebes Leben.

Zuerst gehts hinunter an die Nordküste...



...und wieder vorbei am Kloster `Ivion`...

...und dann wieder hinauf, ein letztes Mal vorbei am Verwaltungsort Karyes und am Kloster `Skiti Agiou Andrea` (zu dem mich Leben... nicht geführt hat!?)...



und hinauf bis auf den Bergkamm – und dann wieder hinunter Richtung Südostküste – mit Blick aus dem Sattelzug-Führerhaus über den steilen Abgrund der schmalen Serpentina-Straße zum Kloster `Moni Xiropotamou` und zum Hafenort Dafni.

Da ich mit meinem Trucker-Freund bis zum Hafen in Dafni fahren kann erspart das Leben mir sogar die Kosten und stickige Luft im vollen Bus und vor allem auch die Entscheidung wann es genug der keuschen (Schein)Heiligkeit für mich ist – genug der langen Hose und des Meerbade-Verbot (bei 40 Grad) ist es schon seit meiner Ankunft hier auf Athos vor 5 Tagen!!!

Es geht auf den engen Sandserpentinenn steil hinunter. Vor uns liegt `Arsanas Xeropotamou` sowie der Hafenort Dafni...



...und kurz davor wartet ein anderer Sattelzug-Auflieger auf den Athos-Helden und das Festland.

Mit dem anderen Sattelzug-Auflieger...



...der Einladung zum Eiskaffee und einer ganz herzlichen Umarmungs-Verabschiedung in Dafni warten mein Trucker-Freund/Held und ich auf unsere Fährschiffe.

Während ich noch versuche mich im ganz normalen Athos-Wahnsinn/Andra(e)ng(e)ln zurechtzufinden nimmt mein Freund mit dem Truck die Fähre nach Ouranoupolis. Nach seiner Empfehlung werde ich die Fähre nehmen die zuerst zur Südspitze Athos' und erst dann nach Ouranoupolis tuckert. Mein wunderbarer Sandstraßen-Ritter wird schon in ein paar Tagen mit neuem Baumaterial wieder zurück sein um seinen Truck für die Heiligen weiter runterzureiten.
 Ob mich das Leben jemals wieder hier herführen wird?
 Ich glaube nicht (auch an diese Heiligkeit) – und vielleicht genau deshalb.



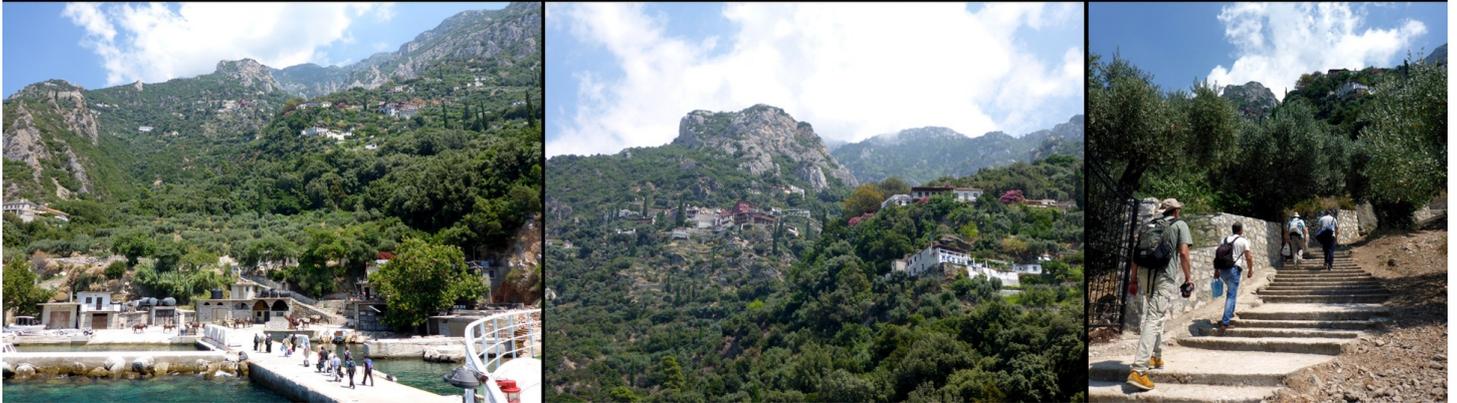
Nachdem mein Trucker-Anhalter/Freund/Held mit der anderen Fähre Richtung Ouranoupolis unterwegs ist, mache ich den Abstecher zu 7 weiteren Anlegestellen und dem Mont Athos entgegen bis zur Südspitze der Mönchsrepublik Athos, bevor es dann auch zurück zur "Athos-Pforte" (Grenzstadt Ouranoupolis) geht.

Während das schöne Schiff (das ich schon aus der Strand-Taverne in Ouranoupolis bewundert habe) Richtung dem Städtchen passiert...



...legen wir an der Anlegestelle `Monastery of Simon Peter` an.

Und weiter gehts zur zweiten Anlegestelle Richtung Athos-Südpitze – `St. Gregory's Monastery`. Als ich zum Laden meines Foto-Akkus in den Schiffs-Aufenthaltsraum gehe, lerne ich dort 3 Männer kennen, die mich nach einem offenen, tiefgründigen Gespräch einladen mit ihnen zu ihrer gebuchten Unterkunft in einer Berg-Skete zu folgen. Sie sind sich nur nicht sicher ob ich mit meinem extrem schweren Rucksack den steilen und langen Aufstieg bewältige. Der Organisator, Chefarzt in Thessaloniki, meint total glücklich, er habe dringend auf jemanden mit dem Lebensvertrauen/Gedankengut wie ich es hätte erwartet – er stecke gedanklich und deshalb natürlich auch äußerlich irgendwie in seinem Leben fest, obwohl er alles erreicht habe was man erreichen kann!..." Na dann, lässt mich das Leben diesen Aufstieg natürlich auch schaffen ist meine abrupt freudige Antwort.



Also steige ich mit und wegen meinen 3 neuen Engeln 4 Anlegestellen weiter aus und bereite mich mental auf den langen, steilen Aufstieg zur `Holy Skete of St. Anne` (oberste Häuser) vor – kann ja (h)eiter werden mit 35kg-Rucksack. Den Seinen gibts der Herr... mir ist, Leben sei Dank, sch...egal was die Seinen mir vom hohen Ross herunter zu meinen (verbotenen) kurzen Hosen zu sagen versuchen, denn wir sprechen (nicht nur) nicht die selbe Sprache, sondern sie scheinen auch zu faul um abzustiegen.



Zu meinem Glück brauchen wir alle Verschnaufpause an jeder schattigen Aussichts-Möglichkeit.

Nach einer Stunde, unzähligen Treppenstufen (Trittlänge leider eher für die Maultiere konzipiert) und 400 Höhenmetern sind wir da! Meine 3 Engel sind erstaunt wie begeistert und wie leicht mich das Leben diese Strapaze (sogar für sie mit nur leichtem Gepäck) annehmen lässt – ich darf liebevoll an die Maultiere denken ,die es unfreiwillig und mit dem vielfachen der Last Tag für Tag machen müssen.



Ach ja, kurz vorm Kloster habe ich schweißgebadet auf ängstlich-hektisches Anraten meiner Freunde (für den heiligen Frieden) in einer Felsnische hurtig wieder auf die lange Outdoor-Hose gewechselt.

Vom "Innenhof" der Skete sieht man hinunter zur Anlegestelle und hinauf zum strahlendweißen Gebäude mit unserem Zimmer. Der Gipfel des Zweitausenders (Mount Athos) weiter oben ist nicht zu sehen!

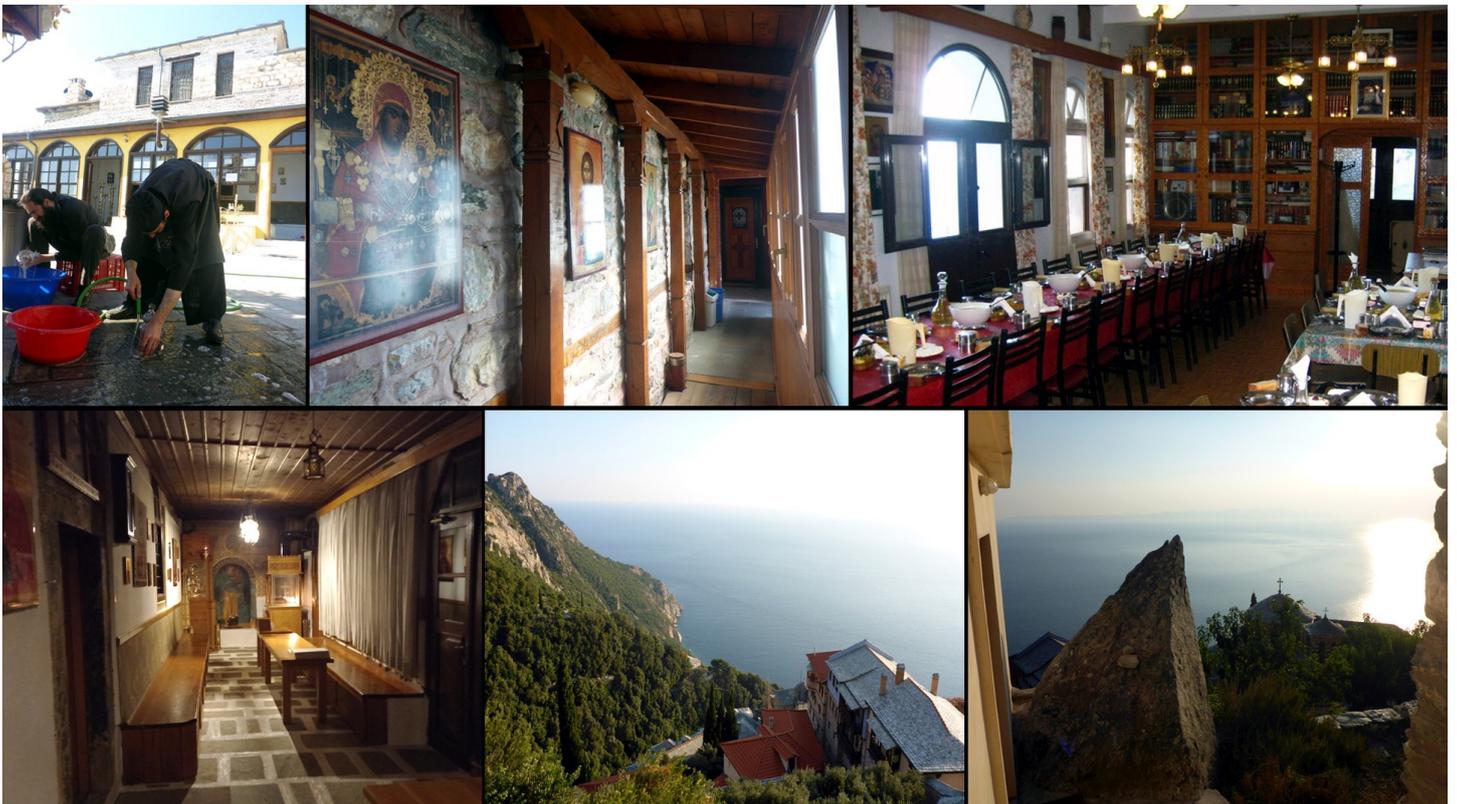


Während wir uns im Schatten erfrischen - mit Blick auf das Essens-Gebäude und die Steilküste können wir die Mönche beim Putztag der goldigen Gebetsutensilien beobachten. Mir fällt wieder die zum Himmel schreiende Antwort des Mönch am Rila-Kloster in Bulgarien vor gut 2 Wochen ein auf meine Frage warum sie so viel Gold im Kloster hätten, wenn drumherum soo viele Menschen ums tägliche Überleben kämpfen müssten?

Nach der Erfrischung gehen wir erstmal hinauf zu unserem Zimmer – ein genialer Aussichtsplatz...

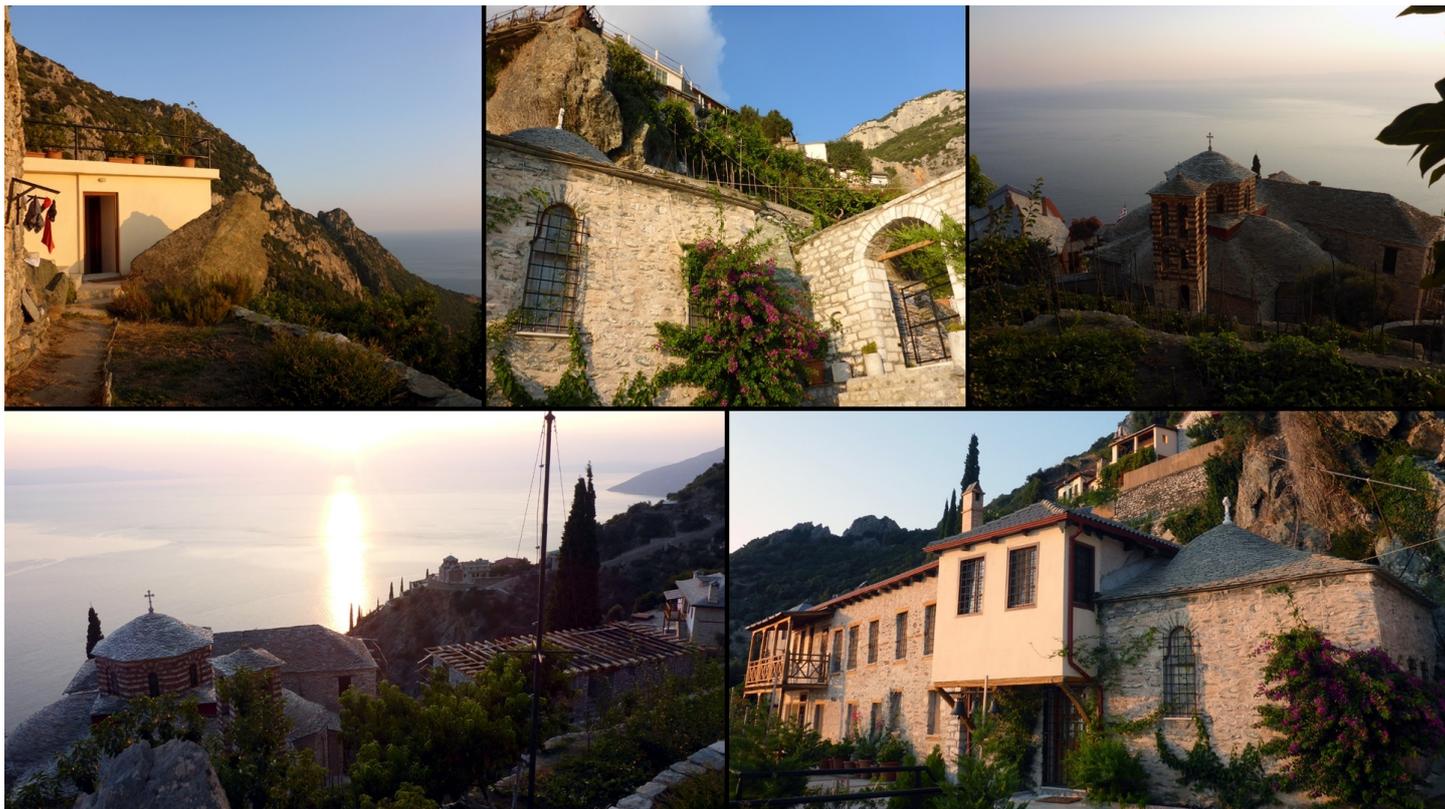


über Kloster und Steilküste. Jetzt verstehe ich warum meine 3 Engel zum Sich-Finden jedes Jahr hier her kommen - leider verlieren sie den gefundenen Frieden dann auch allzusehr wieder im Alltags-K(r)ampf. Bei unserer gemeinsamen Nachmittagsruhe, vom Stock-Bett aus dem Fenster schauend, lasse ich die offenen-ehrlichen, nach einer Lösung suchenden Fragen meiner 3 Engel in mein Herz – die Ursache ist einfach und immer/überall die gleiche – mangelndes Vertrauen zum Leben. Vielleicht zu einfach für unser eingefahrenes, langangelertes Wettka(r)mpfs- und /Getrenntsein-Denken. Auch die Reaktion (mit einem Zwinkern) auf mein Vertrauen ist immer die gleiche: „ja, wenn das so einfach wäre, du machst es Dir auch einfach!“ – Ja, warum denn nicht?! Danach heißt es zum Abendessen hinunter ins Kloster. Während die Mönche immer noch am Gold polieren sind, gehts für uns einfach (&) hübsch überm steilen Abgrund zum Abendessen. Ich erhasche einen kurzen Blick in den Speisesaal der hohen Herren...



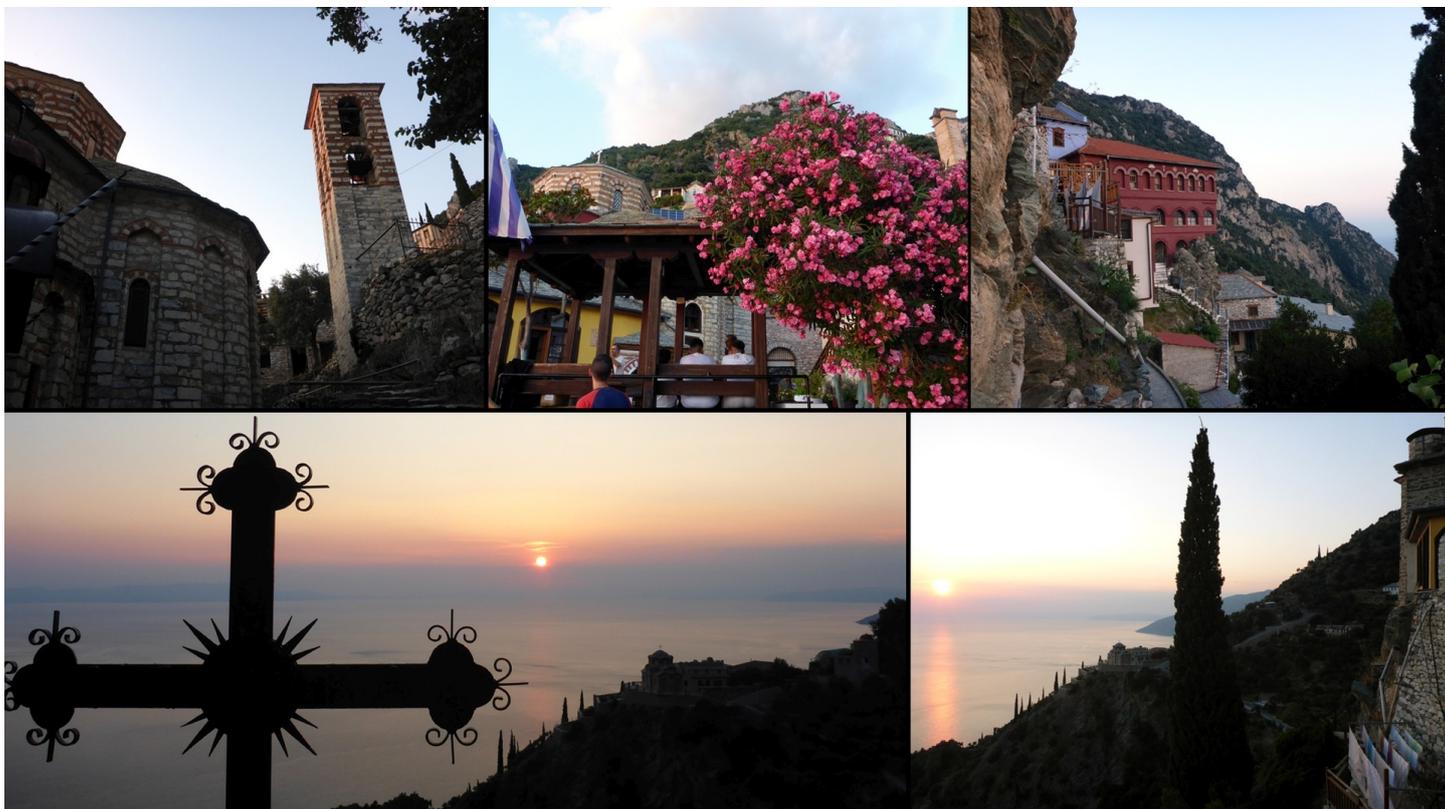
...bevor es für uns Besucher zum Speisen in das dunklere und rustikalere Untergeschoss geht. Nach gutem, reichhaltigen Essen gehen wir wieder hoch zu unserem Panoramazimmer.

Was für ein wunderbarer Platz für einen Sonnenuntergang - mit grandioser Aussicht – ob vom Bett oder von der Terrasse...



...ob neben oder auf unserem Gebäude.

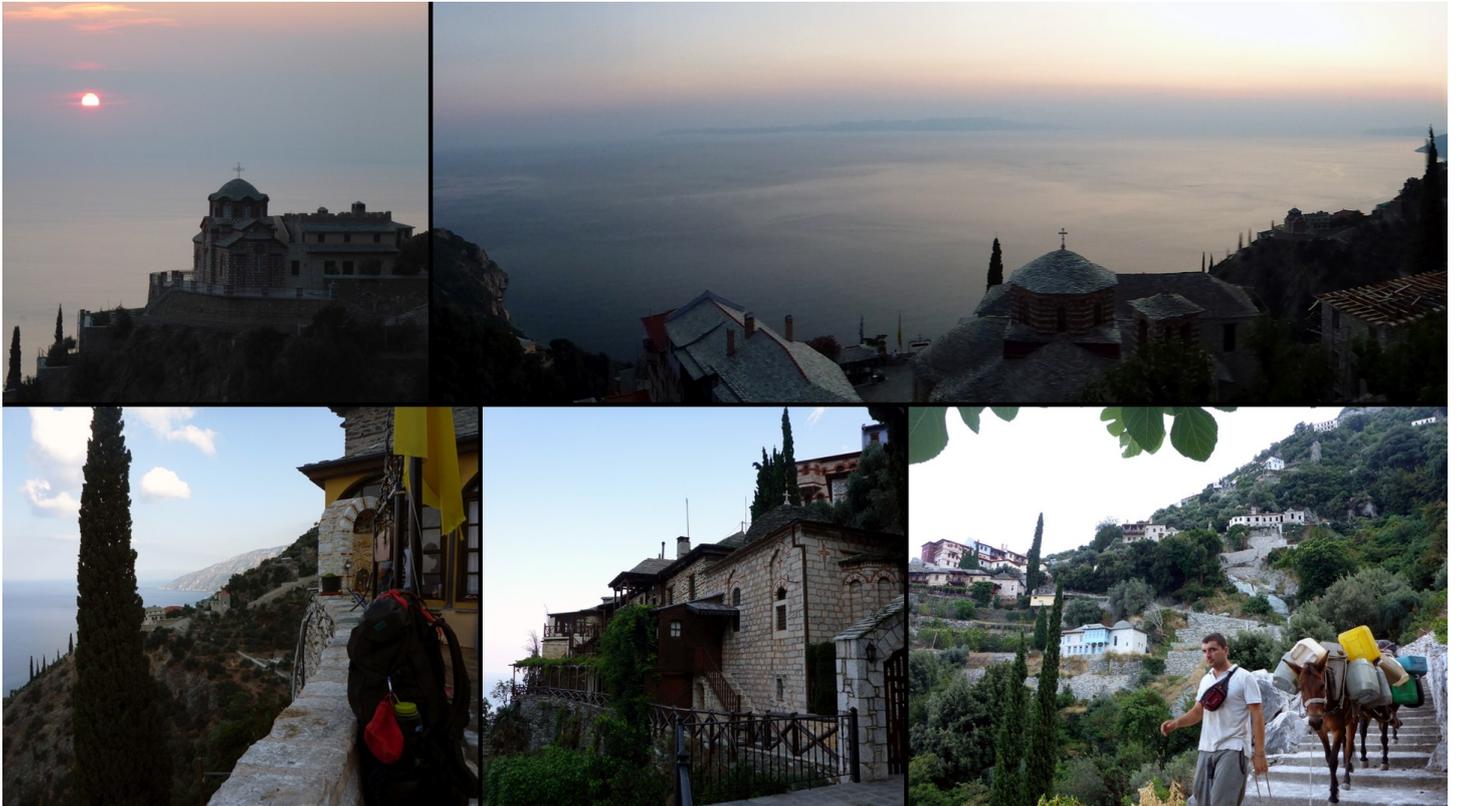
Als die Sonne kurz vorm Untergehen ist, gehe ich zum Fotoshooting nochmals die paar Meter hinab zum Kloster...



...mein bewusstes Gebet an den/die/das Schöpfer/in und unsere liebende Mama Erde.

Da heute wenigstens keiner das (nicht vorhandene) Kloster-Tor nach Sonnenuntergang zusperren kann, genieße ich auf der Dachterrasse noch lange wie die Dämmerung vor der Nacht ins Meer entflieht, während meine Freunde beim Beten sind.

Danke liebes Leben für deine 3 Engel die mir im allerletzten Moment diesen Abstecher ermöglichten.



Nach einer guten Nacht im 6 qm Vierbettzimmer (da ich mich am Schnarchen erfreuen darf und es mich deshalb nicht stört) und dem (sehr) Früh(en)stück, bin ich zum Auf- oder besser Runterbruch bereit, während meine 3 Engel im Morgengebet sind - hoff mer mal, dass es dieses Jahr länger anhält/hilft – ich wünsche es ihnen von ganzem Herzen - auch wenn ich natürlich nicht an diesen äußerlichen Gott glauben kann/brauche, der verurteilt und der angebetet werden will/muss. Auch die Maultiere sind schon unterwegs zum irgendeinen Hochwürden holen?

Auch wenn ich jetzt lange Hose trage, die Freude findet weiterhin keinen Ausdruck im Mönchsgesicht - warum nur, um Gottes Willen, darf Leben denn keine Freude machen?!



Unten an der Anlegestelle angekommen, beginnt mein Herz zu weinen während ich mit einem Pilgerkollegen auf das Fährschiff Richtung Athos` Südspitze warte – die Zweibeiner im Schatten, die schwer arbeitenden Vierbeiner in der knallheißen Sonne! Aua!!! Was hilft alles Beten/Klostern/Glauben... wenn wir (auch dort) vor lauter Regeln/Angst das Mitgefühl verlieren oder nicht wieder finden?! Beim Ablegen ein letzter Blick zurück, hinauf zur idyllisch am Steilhang gelegenen Holy Skete of St. Anne – und dann bemerke ich erschrocken...

...dass mein Fährschiff in die falsche Richtung fährt – also gehe ich an der nächsten Anlegestelle New Skete gleich wieder von Bord. Schon beim Ansteuern der Anlegestelle fallen mir einige Felsen im glasklaren Wasser ins Auge.



Da die nächste Fähre zur Athos-Südspitze erst in ein paar Stunden hier anlegt, nutze ich den Felsenschutz unweit der Anlegestelle um im wunderbaren Wasser zu baden und tauchen – natürlich streng verboten auf Athos – ganz zu schweigen von nackig – mein heimlicher Protest an alle (freud-verklemmten, angst- und schuldschaffenden) Religionen und Menschen unseres Paradieses und Schulplaneten, genannt Erde. ["Ich glaube nicht..."](#)

Nach ausgiebigem relaxen im wunderbaren Meerwasser hinter den Felsen, gehe ich hoch zur `New Skete`, während an der Anlegestelle die Vierbeiner mit Dachziegeln beladen werden.



Die Lastenkarawane überholt mich dann auf meinem Weg in das kleinen Örtchen, das sich natürlich (und) malerisch in die Landschaft einfügt.

Hier bekomme ich von lieben Leuten etwas zu trinken und ich überlege, ob ich einen weiteren Tag auf Athos verbringen soll – aber es reicht – möchte endlich wieder ohne Angst- und Schuldgefühl l(i)eben dürfen – mit kurzen Hosen und baden bei 40 Grad und rauchen und überhaupt... – Leben weiß und kann.



Glück gehabt Mieke – als einzige Ausnahmen weiblicher Tiere dulden die frommen Männer in der Mönchrepublik Katzen (wegen der Ratten) und Hühner (wegen der Eier).

Gut, dass Weintrauben neutral sind und Bienen sich nicht um das naturfeindliche, (schein)heilige Verbot kümmern.

Solidarischies Warten in der prallen Sonne (auf das diesmal hoffentlich richtige Fährschiff Richtung Athos-Südspitze), auch wenn es den armen, schwer-schuftenden Pferden leider nicht hilft.

Jetzt scheint es das richtige Fährschiff zu sein.



Hier könnte mein zweites [Mellanström](#) oder [Bauwagen](#) sein – wenn es diese Religion nicht gäbe – oder [das Leben es mir zufallen lässt](#), weil es mich länger hier haben möchte.

Vorbei gehts am Kloster `Karoulia` – mit dem 2000er Mont Athos als Hintergrund.
"Kelli" – die letzte Anlegestelle vor der Athos-Südküste.



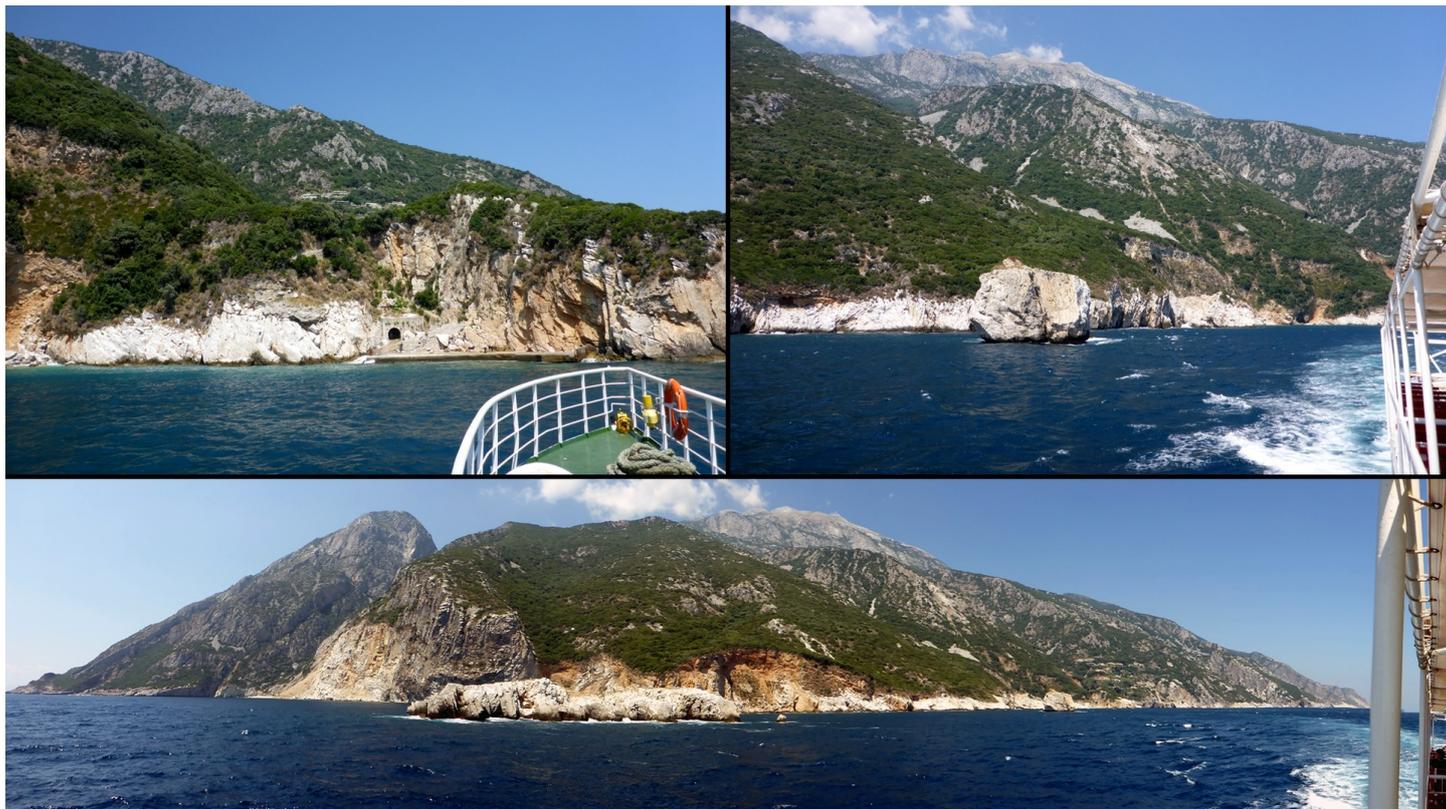
Mit der Südküste kommen die Wellen - als wären mit dem Ende der Mönchsrepublik auch die natürlichen Kräfte/Energien wieder frei.

Wildromantische Südküste ...

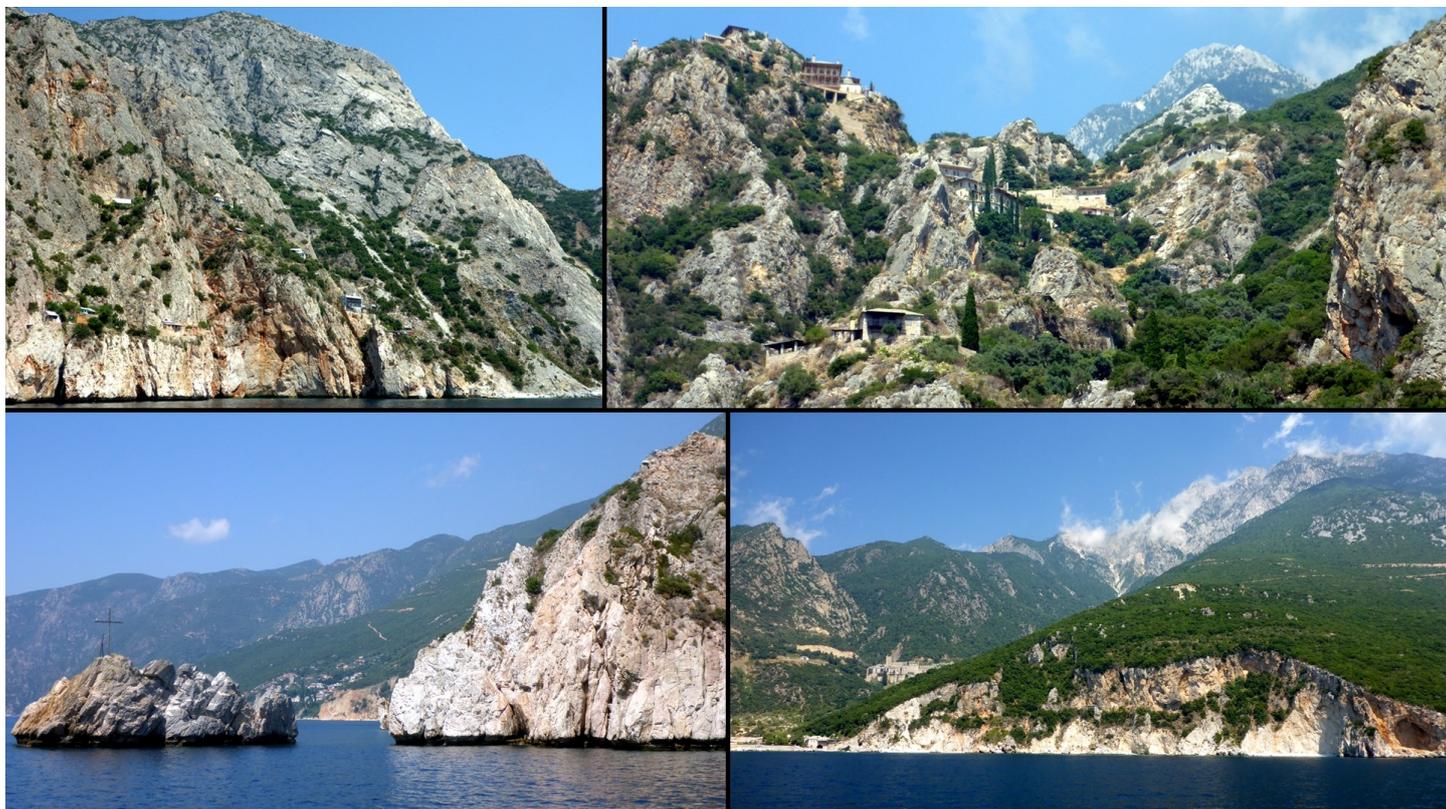


ungebändigt frei – wie ich mich jetzt wieder fühlen darf.

Die letzte Anlegestelle und die einzige der Athos-Südküste führt zur `Holy Skete of the Holy Trinity`
Jetzt geht es zurück nach Ouranoupolis, der Athos-Pforte.



Durch den nun größeren Abstand zur Küste ist jetzt auch fast ständig der Mont Athos zu sehen – Südspitzen-Panorama. Oben der Athos und unten das Kloster Agiou Pavlou – das ich bei der Vorbeifahrt gestern nicht fotografiert habe, weil ich mit meinen 3 Engeln im tiefgründigen Gespräch war, bevor wir zusammen an der übernächsten Anlegestelle von Bord gingen um zur St. Annes Skete hochzuwandern.



Fast hinter jeder Landzunge taucht wieder ein Kloster auf.

Nachdem nochmals alle Anlegestellen angelaufen werden und in Dafni sogar eine Stunde Pause gemacht wird...



...heißt es endgültig Abschied nehmen von der Mönchsrepublik. Fische für die Mönche – womöglich ausschließlich männliche ;-)

Σας ευχαριστώ και αντίο Athos – du Paradies...



...auch wenn die (Schein)Heiligen leider den größten Teil deiner wundervollen Energie durch fromme Regeln und unterdrückte Gefühle gewaltig dämpfen.

Ouranoupolis in Sicht...



...und damit zurück in die Zukunft – nach einer knappen Woche, als wäre die Zeit stehengeblieben oder zurückgedreht worden – in eine gottesfürchtige, freudenverachtende Zeit.

Unterwegs bekam ich etwas Tabak und herzlichen Kontakt mit diesen zwei Montage-Arbeitern. was für eine Freiheit/Gnade – baden und knappe Kleidung bei der Hitze!



Nach 6 Tagen mit unvergesslichen Erlebnissen (erfreuliche und schockierende) in einer patriarchalen, schuldmachenden, weltfremden, dogmatischen, unterwerfenden und überheblichen (Schein-/Scheuklappen-)Heiligkeit bin ich froh und dankbar wieder ein (relativ angstfreier) Mensch unter beiden Geschlechtern (Mensch und Tier) sein zu dürfen – nicht zu vergessen!!! Die Natur und die Bauten sind der Hammer!!!

♥ Danke liebes Leben für diesen unnatürlich-zölibatistischen Abstecher in (d)ein natürliches Paradies. Für den Abend sowie Verpflegung und Internet bekomme ich wieder meinen Tisch in der Strandtaverne.

Und auch meinen Schlafplatz am Strand...



beziehe ich wieder.

Guten Morgen (im wieder freien) Griechenland – nach einer guten Nacht an "meinem" Strand (zum zweiten Mal in einer Woche – diesmal ohne Sternschnuppen und rotem Mond).

Mal schauen wo das Leben mich jetzt hinführt?



Nach dem ersten Anhalter komme ich 13 km bis kurz vor Ierissos und gehe dann durch die ganze Stadt mit Daumen raus...

...vorbei am fahrenden Wohn- und Hühnerstall-Mobil und dann immer weiter – die Stadt hinaus – lange (km) ohne einen Anhalter...



...und dann nimmt mich ausgerechnet ein Athos-Mönch ca. 50 km bis Stavros mit.

Nachdem ich ein paar Stunden außerhalb von Stavros stehe, hält der liebe [Georg Kafetz](#) und nimmt mich 6 km mit bis zu sich und seinem deutschen „Fraule“ [Rosa](#) nach Hause in Vrasna.



Auf dem Motorroller geht es später 6 km zu seiner Lieblings-`Kyklades beach bar` – (Hopfen)Balsam für die geschundene Athos-Seele – Männer-Nachmittag mit baden statt beten ;-)

Sonnenuntergangs-Blick zurück, hinunter zur Halbinsel Athos.



Georg lädt mich noch ein zum tollen, typischen Nachtessen an der Strandpromenade im 7 km entfernten Asprovalta.

Am nächsten Morgen (4.8.) nach erholsamer Nacht bei ihm und seinem "Fraule", mit dem noch herzlich-tiefgründige Gedanken austauschen darf, sitzen wir jetzt bei seiner Frühstücks-Einladung im Strand-Cafe und beobachten das geschäftige Treiben auf der Strandpromenade – z.B. das Wohn- und Fruchtladen-Mobil. Und dann bringt mich mein lieber Freund noch die 2 km zu einem strategisch guten Trampplatz für die E90 Richtung Türkei - pollés efcharisties .

Erst nach einiger Zeit hält [Sawas Tsitiridis](#) und nimmt mich mit.

Er wollte eigentlich garnicht hier fahren aber als er mich gesehen, angehalten und im Auto hat, weiß er warum! Natürlich habe ich nichts dagegen mit ihm zu einem Schwefel-Bad zu fahren. Auch er spürt, dass ihn das Leben auf wundervolle Weise zu mir geführt hat, da es ihm heute mental garnicht gut geht!



Knapp 50 km später sind wir am ehemaligen, schon recht zerfallenen Schwefelquellen-Bad `Loutra Eleftheron`

Fertig-Heilbad – Sawas macht den Holzstöpsel rein und ein paar Minuten später relaxen wir in unserem Schwefelbad – "zwickts mi, i glaub i dram" – unglaublich.



Später, ein paarhundert Meter weiter, genießen wir in toller Natur den kleinen Schwefel-Wasserfall.
Das muss ein Traum sein!

Wieder ein paar Meter weiter passieren wir ein Schwefelwasser-Autowäsche um in unseren natürlichen Schwefelpool zu kommen. Danke lieber Sawas und Dir, liebes Leben, dass Du mich an einem sooo tollen Platz und für Sawas da sein lässt ❤️ Der Hammer!



Nach den Schwefel-Bädern...

...fahren wir 6 km weiter, zu einem Panorama-Imbiss am `Apollonia Tower`. Beim leckeren Gyros meint Sawas er würde gerne noch etwas in meiner Nähe sein, weil ihm meine Energie und Gedanken und mein Vertrauen zum Leben gut tun. Also beschließen wir, unten auf dem wilden Campingplatz eine Nacht zu zelten – in meinem Einmann-Zelt wohlgemerkt!



Das glasklare, warme Wasser am Fuße des `Apollonia Tower` lädt uns natürlich zum baden und mich noch zum schnorcheln am großen Felsen ein.

Neben Sawas` silbernem Auto haben wir mein kleines Zelt unter einem Wohnwagen-Vordach aufgeschlagen – irgendwie wird es schon gehen in meinem (eigentlich) Einmann-Zelt. Nach unserer Fahrt ins 20 km entfernte Elaiochori wegen eines undichten Reifenventils bei dem wir auch ein paar Bier kauften, berichtet mir Sawas vor dem Zelt sitzend von seinem Leben, seinen Ängsten und Kämpfen – gut dass er mir erst am nächsten Morgen sagt, dass es die erste Zeltübernachtung in seinem Leben ist. Er hat auf meiner Liegematte und in meinem Schlafsack seit langem wieder einmal gut geschlafen – und ich habe mich fast die ganze Nacht dankbar über seinen Frieden freuen dürfen.

Nach herzlicher Verabschiedung mit feuchten Augen fährt mein "Bruder" mit neuen Gedanken, Lebensfreude, Zuversicht und Vertrauen zurück nach Thessaloniki und ich versuche mein (Anhalter)Glück weiter Richtung Türkei.

Erst nach knapp 5 Stunden trampen mit Blick zum `Apollonia Tower`...



...nimmt mich ein Anhalter 40 km bis kurz vor Kavala mit und nach einiger Wartezeit an der Autobahn-Auffahrt...

...komme ich nur 10 km bis um Kavala herum und versuche dann mein Glück auf der Bundesstraße, da ich nicht weiß ob es in Griechenland nicht auch verboten ist auf der Autobahn zu trampen/anzuhalten.



Leider werde ich von da nur 4 km bis in den nächsten Ort Nea Karvali mitgenommen.

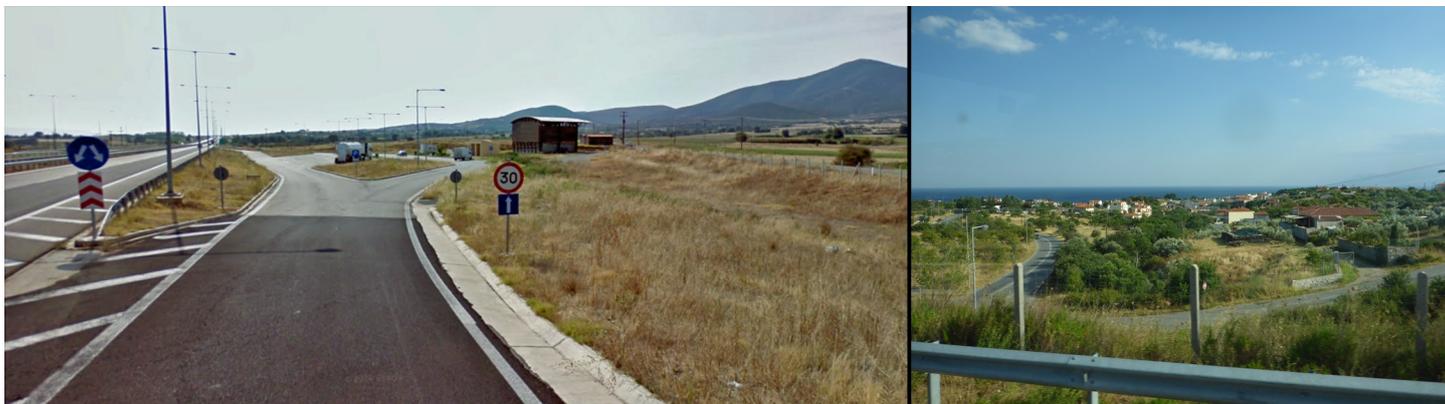
Nach 2 Stunden mit Einkauf und Verpflegung merke ich, dass es auf der Bundesstraße keinen Wert hat und werde dann von einem gnädigen Anwohner wieder die 4 km zur Autobahn zurückgebracht. Er empfiehlt mir einen Platz auf der anderen Seite der Autobahn – hundert Meter nach der Auffahrt an dessen Abfahrt mich mein vorheriger Anhalter vor ein paar Stunden rausgelassen hat. Das bedeutet nicht nur das erste mal in meiner langen Trampfer-Karriere auf der Autobahn zu trampen, sondern zuerst über die 6 Spuren zu spurten und dazu noch die Mittelleitplanken zu überwinden.

Trampen auf der Autobahn (40°57'25.2"N 24°28'02.5"E – Leben weiß – hoffentlich?! Was bin ich froh als schon bald ein Trucker mit seinem 40-Tonner hält – auf der Autobahn sowie den Berg runter!...



...und es ist auch noch ein türkischer, auf dem Rückweg in seine Heimat – aber...

...während wir auf der A2/E90 in Richtung Türkei truckern, scheint er allmählich immer geiler zu werden – er spricht mit seinem spärlichen englisch nur noch von fucking... und als er nach gut 100 km auf einem Rastplatz anhält, da er angeblich Pflichtpause machen müsse, setzt er sich in die Mitte neben mich, packt aus und fängt an seinen kleinen Mann zu verwöhnen – was nun tun?!? Leben weiß und lässt mich teilnahmslos relativ ruhig, sowie angst- und ärgerlos bleiben – ich sende ihm gedanklich gaaanz viel Liebe/Verständnis für seine Not und nach 10 langen Minuten packt er Leben sei Dank seinen auch teilnahmslos bleibenden kleinen Mann wieder ein und fährt weiter. Darauf, dass es eigentlich noch eine halbe Stunde zu früh ist die Pflicht-Pause zu beenden, weiße ich ihn froh und dankbar nicht hin ;-)



Gut 25 km weiter, beim kurzen Meerblick bei Makri scheint einigermaßen Entspannung zu herrschen, bis nach weiteren 25 km an einem Anstieg auch noch der Kraftstoff zu Ende geht, was meinen Trucker natürlich nicht ruhiger macht. Auf dem engen Notstreifen weist er mich aufgebracht an ein paar Liter Diesel aus dem Kühlaggregattank des Aufliegers in den total leeren Truck-Tank zu pumpen, was ich unter größter Anstrengung mache, während er den Motor entlüftet. Als das Entlüften und Anspringen des Motors nicht gleich richtig funktioniert, wird er panisch-aggressiv – beruhigt sich aber Leben sei Dank schnell wieder, dankbar für meinen kraftvollen Einsatz, als der Truck dann die restlichen gut 25 Autobahn-Kilometer zur Grenze läuft...

Nach 180 km an der griechisch-türkischen Grenze angekommen, lässt er mich so hektisch aussteigen, dass ich fast aus dem hohen Actros-Führerhaus falle und hoffe, dass ich alle meine Sieben-Sachen habe. Glücklicherweise darf ich mit einem Familien-Van durch die 2 km Niemandsland mitfahren, da man die nicht zu Fuß betreten darf.



So stehe ich nun unmittelbar vor meiner Türkei-Premiere, da ich bei meiner damals lange im Voraus geplanten [Mittelmeerumrundung-Motorradtour 1987](#) (durch die ganze Türkei bis Syrien), bereits in Griechenland runtergefallen war – was zu deren unglaublichem. [Thriller-würdigem Ende](#) führte.

wundervolle **Tramptour** bis Nahost



Band 3

Wundervolle Tramptour

2015 – ungeplant bis Iran und zurück

Band 3

Durch die Türkei bis Iran und Georgien

© Frank Maria Stiefel – 2023
blog.wundernliebvolli-wei.de

Inhaltsverzeichnis

Kurzer Rückblick auf Band 2 – Mit Carmen durch Österreich, Ungarn, Rumänien und Bulgarien	3
TÜRKEI	
7.8.2015 Nach 19 Stunden an der Grenze statt Istanbul ungewollter u. unbewusster Asien-Abstecker	4
(Gelbilu + Fahre nach Asien + Canakkale mit Troja-Pferd + Kilittbahir + Schlussendlich mit herzlichem Truckler doch gen Istanbul)	
9.-20.8.2015 Istanbul – 11 Tage bei/mit/durch Studenten die Stadt und Menschen am Bosporus erwandern	14
(Schlafplatz/Führung/Freude durch/mit Studenten + Uni-Konflikt + Sightseeing + Bosporus-Bad + Freude u. Wandern mit/zu Plärtnern/Fans)	
20.-21.8.2015 Weitertrampen Richtung Hauptstadt – aber die 15-Millionenstadt lässt mich nicht los	35
(Fahrt 28 Std. trampen ins Istanbul + Übernachtung unter Einsturzgefahr +)	
21.-25.8.2015 Ankara – 4 Tage im Hostel mit dem am UFO in Bulgarien kennengelernten Kerem als Guide	40
(Hochwasser-Empfang + Verpasstes Wiedersehen + Deeps-Hostel + Kalesi-Zitadelle + Altstadt + Kocatepe Cami Moschee + seel. Hilfe + Fembike)	
25.-28.8.2015 Weiter bis und in Hasandede – mit „verrücktem“ Anhalter zu/mit seinem Dorf und Verwandten	46
(Erlebnisreich-freudige Anhalter-Fahrt + Zu Gast bei Restaurantbesitzer + Hilfe bei Melonenente u. -verkauf + Abschleppfahrt zum Auto-Stadteil)	
28.-30.8.2015 Weiter bis und in Kayseri – mit mehreren Anhaltern lande/wohne ich schlussendlich im Freibad	51
(Himmeldede + Hochzeitsfeier und Übernachtungen im Freibad in Kayseri + Kulinarischer Landbesuch + Familienanschluss)	
30.8.-1.9.2015 Durch die östliche Türkei – Allgegenwärtige Terrorgefahr im kurdischen Teil des Landes	53
(Urtdorf + Malaty-Gebirge + Zeltnacht mit wilden Hunden bei Elazig + Teestubenfreunde in Solhan + Zeltnacht nach Fehleinladung in Mus-Hostel)	
1.-2.9.2015 Am Vansee – Irak, Iran, Armenien oder Georgien, Leben weiß und lässt mich wundern	61
(Dont-Fruhstück in Tatvan + Truckler-Anhalter bis Van + Seebad + Wandern und Schlafplatz durch junge Freunde + Weiter gen Iran-Grenze)	
2.-4.9.2015 Geschlossene Iran-Grenze bei Özalp also zurück/weiter zur Grenze bei Doğubayazit	70
(Vergetens nach Özalp + Steinwürfe u. Nacht-Hilfe in Van + Anhalter-Frust + Zeltnacht in Caldiran + Hochgebirgs-Trucker + Grabu-Taxi zur Grenze)	
IRAN	
4.9.2015 Die ersten Schritte schon auf iranischem Boden – aber ohne Visum geht leider gar nicht(s)!	81
(Die Grenzer weisen mich mit streng-mitleidigen Blicken scharf zurück und verweisen für Visum aufs gut 300 km westlicher gelegene Erzurum)	
TÜRKEI	
4.-8.9.2015 Für Visum westwärts nach und in Erzurum – mit Wohn- und Rathilfe vom Bautrupp	82
(Gratistaxi u. Zu Fuß zurück nach Doğubayazit + Truckernacht bis und Zelten vor Erzurum + 3 Tage bei Bauarbeitern und doch kein Visum)	
8.9.2015 Von Erzurum wieder östlich... bis Armenien oder Georgien – wie soll ich mich entscheiden?	88
(durch liebliche Landschaft bis Otlu + Terror-Foto in Akar Bucagi + Taxi-Bus bis Göle wo das Leben mich für Georgien entscheiden lässt)	
8.-9.9.2015 Weiter nach Georgien – mit Gefängnisnacht nach wundervoller Terror-Festnahme	97
(Einsamster Tramplatz + Terrorvisite in Ardahan + Festnahme am Neubau-Schlafplatz u. Zeltnacht in Arvin + Zur Grenze am Schwarzen Meer)	
Vorschau auf Band 4	105